



Nachfolge im Mittelstand

## Das Lebenswerk übergeben

### Konjunktur

IHK-Umfrage zur wirtschaftlichen Lage in der Region

### Kinderschuhproduzent

Für Ricosta-Chef Ralph Rieker sind die Mitarbeiter das höchste Gut

### Wohnmobile

Bürstner aus Kehl zählt zu den größten Herstellern Europas

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

**F**ür immer mehr Unternehmer rückt in den nächsten Jahren der Ruhestand nahe, die Nachfolgefrage stellt sich. Die IHKs und ihre Netzwerke bieten hier Hilfestellungen nicht nur in Einzelgesprächen, sondern auch mit Veranstaltungen. So kürzlich in Titisee-Neustadt, als 140 Interessenten, meist in fortgeschrittenem Alter, kamen. Worum es bei dem Symposium „Unternehmensnachfolge im ländlichen Raum“ ging, lesen Sie ab Seite 6.

Das Geschäftsjahr 2017 vieler Unternehmen ist sehr gut gelaufen, eine ganze Reihe unserer Firmenberichte unterstreichen diese Einschätzung deutlich, so auch die Zusammenfassung des Bilanzgesprächs der Firma IMS Gear in Donaueschingen, die sich seit Jahren kräftig entwickelt (Seite 40).

Die konjunkturelle Lage in diesem Jahr ist nach wie vor gut, auch wenn sich, gerade hinsichtlich der Erwartungen an die nächsten Monate aufgrund der politischen Großwetterlage (Zölle in die USA, Brexit, drohender Handelskrieg zwischen China und den USA ...), erste Bedenken eingeschlichen haben. Größte Sorge bleibt aber der Fachkräftemangel. Das zeigt die Befragung der IHK zur wirtschaftlichen Lage in der Region (Seite 17).

Eine seit Jahren gute Konjunktur hat – auch aufgrund vielerlei internationaler Konflikte – der Campingtourismus in Deutschland und Europa. Davon profitieren die Hersteller von Wohnwagen und -mobilen. Einer der großen sitzt in dieser Region: Die Firma Bürstner aus Kehl verkauft rund 10.000 Fahrzeuge pro Jahr. Über die Wohnmobilmobilfertigung berichten wir auf unserer letzten Seite „Aus dem Südwesten“.

Viel Spaß beim Lesen.

*Ulrich Plankenhorn*



**Ulrich Plankenhorn**  
Leitender Redakteur

# INHALT

## JULI/AUGUST

### 4 PANORAMA

### 6 > TITEL

Nachfolge im Mittelstand:  
Das Lebenswerk sichern

### 11 LEUTE

11 Gründer:  
Thomas Ketterer

> 12 Kopf des Monats:  
Ralph Rieker

14 Peter Huber  
Michael Lamm/Daniel  
Krespach/Michael Rathmann

15 Anton Gereitzik/Volker Herr-  
dum-Heinrich/ Andreas Weerth  
Johannes Baumgartner  
Dirk Wetzels/Johannes Bürkle

### 17 > REGIO REPORT

Neues aus dem IHK-Bezirk

### 40 UNTERNEHMEN

- 40 IMS Gear
- 42 Volksbank Schwarzwald-Donau-  
Neckar
- 43 Hekatron, Mulag
- 44 Graf, German Translation  
Network
- 45 Sedus Stoll, EBM Papst,  
Kraus Maschinenbau
- 46 E-Bike-Welt Tuttlingen, Rothaus
- 47 Badenova, Freudenberg
- 48 Baumann, RVF

> Themen der Titelseite



40

IMS Gear

## Zehntes Werk entsteht

Schneckenräder für elektromechanische Lenksysteme (Bild) gehören zu den Produkten, die IMS Gear in der Region fertigt. Zurzeit entsteht hier das zehnte Werk.

Kopf des Monats

## Ralph Rieker

Was seine Mitarbeiter können, hat er auch gelernt: Bevor Ralph Rieker bei den Ricosta Schuhfabriken in Donauschingen begann, lernte er das Schuhmacherhandwerk.



12



72

Bürstner

## Wohnmobile aus Kehl

Seit Ende der 1950er-Jahre produziert Bürstner in Kehl Wohnwagen, seit den 1980er-Jahren Wohnmobile. Das Unternehmen, das seit 1998 zur Erwin Hymer Gruppe gehört, ist heute einer der größten europäischen Wohnmobilhersteller.



### 6

TITELTHEMA:

## Nachfolge im Mittelstand

Bei 42 Prozent der Unternehmen im Regierungsbezirk Freiburg ist der Chef 55 Jahre oder älter, sollte also ans eigene Ausscheiden denken. Um das Thema Nachfolge ging es jüngst bei einem Symposium in Titisee, über das unsere Titelgeschichte berichtet.

### 52

Aufstiegsstipendien

## Geld fürs Studium

Studieren mit Zuschuss können erfolgreiche Azubis mit Berufserfahrung. Stipendien gibt es vom Bund, Infos von den IHKs.



- 49 Sauter, Südvers
- 50 Rolf Kindler Etikettenservice,  
CS Instruments,  
Labor Dr. Brunner
- 51 E-Werk Mittelbaden

## 52 THEMEN & TRENDS

- 52 Aufstiegsstipendien:  
Geld fürs Studium

## 53 PRAXISWISSEN

- 53 Steuern/Recht
- 54 International
- 56 Innovation
- 57 Umwelt/Arbeitswelt
- 58 Arbeitswelt

## 60 MESSEN

- 60 Messenews
- 61 Messekalender

## 72 > DIE LETZTE SEITE

Aus dem Südwesten:  
Wohnmobile von Bürstner

## STANDARDS

- 58 Impressum
- 59 Literatur
- 69 Börsen

## ■ BEILAGENHINWEIS

Der Gesamtauflage ist ein Prospekt der Wortmann AG in Hüllhorst beigelegt. Den Ausgaben Schwarzwald-Baar-Heuberg und Hochrhein-Bodensee ist ein Prospekt der Regatix Betriebseinrichtungen GmbH in Illsfeld und der Ausgabe Schwarzwald-Baar-Heuberg ein Prospekt der IMS Institut für Management-Systeme GmbH in Frittlingen beigelegt.

— ANZEIGE —



## 69. Badische Weinkönigin Neue Hoheiten gewählt

Sie werden ein Jahr lang als Botschafterinnen des badischen Weins durch die Lande reisen: Miriam Kaltenbach (20, Bildmitte) aus Gundelfingen-Wildtal wurde Anfang Juni zur neuen und zugleich 69. Badischen Weinkönigin gewählt, Hannah Herrmann (21, links) aus Müllheim und Stephanie Megerle (22) aus Hagnau zu ihren Prinzessinnen. „Dieses Amt ist eine so ehrenvolle Aufgabe und ich freue mich wahnsinnig auf die kommende Zeit, in der sich alles um den Wein drehen wird“, sagte Miriam Kaltenbach nach ihrer vom Badischen Weinbauverband ausgerichteten Wahl. Vier junge Frauen hatten sich dieses Jahr um die Krone beworben. Alle stammen entweder aus einer Winzerfamilie, haben eine weinbezogene Ausbildung oder ein Studium absolviert: Miriam Kaltenbach wurde auf dem Weingut Zähringer in Heitersheim und auf dem Weingut Friedrich Kiefer in Eichstetten zur Winzerin ausgebildet, Stephanie Megerle arbeitete nach einem Dualen Studium beim Winzerverein Hagnau, und Hannah Herrmann studiert Internationale Weinwirtschaft. mae

### GEWERBLICHE WIRTSCHAFT IN ZAHLEN 2018

	Betriebe <small>(mit mehr als 50 Beschäftigten)</small>			Beschäftigte <small>(in 1000)</small>			Umsatz <small>(in Mio Euro)</small>			Ausland <small>(in Mio Euro)</small>		
	Feb.	März	April	Feb.	März	April	Feb.	März	April	Feb.	März	April
Stadtkreis Freiburg	46	46	46	9	9	9	187	214	193	112	130	112
Breisgau-Hochschwarzwald	94	94	94	18	19	19	327	318	305	146	154	148
Emmendingen	67	67	67	14	14	14	199	238	238	121	150	142
Ortenaukreis	225	225	225	48	48	48	954	1155	1054	405	500	448
<b>Südlicher Oberrhein</b>	<b>432</b>	<b>432</b>	<b>432</b>	<b>89</b>	<b>90</b>	<b>90</b>	<b>1667</b>	<b>1925</b>	<b>1790</b>	<b>784</b>	<b>934</b>	<b>850</b>
Rottweil	105	105	105	22	22	22	404	458	443	188	202	202
Schwarzwald-Baar-Kreis	164	164	164	29	29	29	442	495	458	176	205	185
Tuttlingen	140	140	140	31	31	31	577	654	600	306	363	331
<b>Schwarzwald-Baar-Heuberg</b>	<b>409</b>	<b>409</b>	<b>409</b>	<b>81</b>	<b>81</b>	<b>82</b>	<b>1423</b>	<b>1607</b>	<b>1501</b>	<b>670</b>	<b>770</b>	<b>717</b>
Konstanz	77	77	77	17	17	17	414	464	432	202	235	226
Lörrach	85	85	85	18	18	18	370	422	370	228	263	225
Waldshut	59	59	59	12	12	12	235	265	279	103	112	113
<b>Hochrhein-Bodensee</b>	<b>221</b>	<b>221</b>	<b>221</b>	<b>47</b>	<b>47</b>	<b>47</b>	<b>1019</b>	<b>1151</b>	<b>1081</b>	<b>534</b>	<b>609</b>	<b>564</b>
<b>Regierungsbezirk Freiburg</b>	<b>1062</b>	<b>1062</b>	<b>1062</b>	<b>218</b>	<b>218</b>	<b>219</b>	<b>4109</b>	<b>4684</b>	<b>4372</b>	<b>1988</b>	<b>2313</b>	<b>2131</b>
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>4478</b>	<b>4479</b>	<b>4478</b>	<b>1167</b>	<b>1171</b>	<b>1172</b>	<b>27349</b>	<b>31162</b>	<b>29848</b>	<b>15598</b>	<b>17725</b>	<b>17111</b>

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, die Angaben sind gerundet und ohne Gewähr (WIS 7+8/2018)

Mai 2018

## VERBRAUCHERPREIS-INDEX



Basisjahr 2010=100; QUELLE: Statistisches Landesamt/Statistisches Bundesamt (Angaben ohne Gewähr)

### Ausbildungs-Ass

## Für großes Engagement

Gute Ausbildung verdient eine Bühne: Deshalb vergeben die Wirtschaftsjunioren zusammen mit den Junioren des Handwerks zum 22. Mal das „Ausbildungs-Ass“ an innovative Ausbildungsbetriebe. Bewerbungen für den mit insgesamt 15.000 Euro dotierten Preis sind noch bis 31. Juli möglich. Gesucht werden Unternehmen, die sich in Sachen Ausbildung außergewöhnlich engagieren. Die Bewerber können in den drei Kategorien „Industrie, Handel und Dienstleistungen“, „Handwerk“ und „Ausbildungsinitiativen“ antreten. Es zählen die Zahl und Qualität der Ausbildungsplätze, der persönliche Einsatz der Ausbilder sowie die Wirksamkeit des Engagements. **ine**

**i** [www.ausbildungsass.de](http://www.ausbildungsass.de)

### Bodensee Summit digital

## Innovationskonferenz

Der Bodensee Summit digital findet am 21. September ab 9 Uhr in der HWTG Konstanz statt. Er ist eine Innovationskonferenz für kleine und mittelständische Unternehmen in der Bodensee-region. Die Schwerpunkte sind Digitalisierung, Innovation sowie Kooperation mit Start-ups und Hochschulen. Zwei Beispiele aus dem Programm: Guido Baltes, Professor und Leiter des IST Innovationsinstituts in Konstanz, spricht über neue Organisationsformen zur Umsetzung digitaler Innovation in etablierten Unternehmen. Und Jens Freiter, Gründer des Reisebewertungsportals „HolidayCheck“, geht in seinem Vortrag der Frage nach, wie Unternehmen von der Kooperation mit Start-ups profitieren können. **sum**

**i** [www.bodensee-summit.com](http://www.bodensee-summit.com)

### IHK-Tourismuskongress

## Dritter Akt von „Wir sind Schwarzwald“

Der dritte Akt der Veranstaltungsreihe „Wir sind Schwarzwald“ für die Tourismusbranche findet am 23. Juli in Baden-Baden statt. Er steht unter dem Motto „Mach dir ein Bild vom Schwarzwald - der Schwarzwald in Kommunikation und Medien“. Alle machen sich ein Bild vom Schwarzwald: Werbung, Filme, Reportagen, Politik, Unternehmen und die Tourismusbranche. Doch welches Bild macht sich der Gast? Und wie kann man es beeinflussen? Mit diesen Fragen setzen sich die Referenten des von den fünf Schwarzwälder IHKs veranstalteten Tourismuskongresses auseinander: Uwe Baumann von Kosmos Schwarzwald, Martin Birchmeier von Tourismusukunft aus dem Allgäu und der Berliner Professor für Organisationskommunikation, Christian Blümelhuber. Die Schauspielerin und Moderatorin Kimsy von Reischach führt durch die Veranstaltung. Die Teilnahme daran kostet 95 Euro pro Person (45 Euro für Auszubildende und Studierende) und beinhaltet Getränke und Speisen sowie eine Überraschung. **ine**

**i** Details zum Programm und zu den Referenten unter [www.wir-sind-schwarzwald.de](http://www.wir-sind-schwarzwald.de)





Bild: Milton Oswald - Fotolia

## Nachfolge im Mittelstand

# Das Lebenswerk sichern

Immer mehr Chefs kleinerer und mittlerer Unternehmen nähern sich der Altersgrenze und müssen eine Nachfolgeregelung treffen. Die IHKs im Südwesten befassen sich seit vielen Jahren mit diesem Thema und beraten Unternehmer – nicht nur in Einzelgesprächen, sondern auch mithilfe von Veranstaltungen wie dem Symposium zur „Unternehmensnachfolge im ländlichen Raum“ Anfang Juni in Titisee. Fiel vor zehn oder zwanzig Jahren noch manche derartige Veranstaltung mangels Nachfrage aus, so kamen dieses Mal 140 Interessenten, die meisten davon in fortgeschrittenem Alter.

**I**m Regierungsbezirk Freiburg, der deckungsgleich mit den IHK-Bezirken Hochrhein-Bodensee, Schwarzwald-Baar-Heuberg und Südlicher Oberrhein ist, gab es im Sommer 2017 circa 12.500 meist inhabergeführte mittelständische Unternehmen mit einem Umsatz zwischen einer Viertel- und fünf Millionen Euro. Bei 5.200 oder 42 Prozent von ihnen ist der Chef 55 Jahre oder älter, muss also an sein eigenes Aufhören und die Nachfolgeregelung denken. Diese Zahlen hat die Beratungsgruppe K.E.R.N (die Nachfolgespezialisten), ein Zusammenschluss von 20 Beratern, in einer alle IHK-Bezirke erfassenden Untersuchung bundesweit erhoben. Einer der beteiligten Berater ist Karl Rehfuß von K.E.R.N in Stuttgart, der bei der Veranstaltung in Titisee referierte. Die Brisanz des Themas machte Rehfuß mit einer Vorschau auf das Jahr 2022 deutlich: Der Anteil übergabebetroffener Firmen steigt bis dahin nämlich auf 63 Prozent oder 7.700 von circa 12.500 Firmen (siehe Grafik Seite 8). Davon sind an die 37.000 Arbeitsplätze in Regierungsbezirk betroffen, so ein weiteres Ergebnis der Untersuchung.

### Die familieninterne Lösung dominiert

Was passiert derzeit mit Unternehmen, deren Chef in Ruhestand geht oder gehen will? Rehfuß führte aus, dass zehn Prozent stillgelegt werden, weitere zehn Prozent in ein Management-Buy-out und 16,5 Prozent in ein Management-Buy-in münden, 21 Prozent

verkauft und 44 Prozent in der Familie weitergeführt werden. Der Familienanteil steigt im Übrigen wieder, obwohl es „kein Mangel ist, wenn nicht in der Familie übergeben werden kann“, betonte Rehfuß. Nun ist jede Übernahme ein Einzelfall, und was sich bei der einen als erfolgreich herausstellt, muss für die andere nicht unbedingt gelten. Es gibt also nicht prinzipiell richtig oder falsch, dennoch sind einige Strategien oder Handlungsempfehlungen für das Finden eines geeigneten Nachfolgers erfolgversprechend. Dazu gehört an vorderer Stelle, einen realistischen Wert zu finden, es gilt ein Firmenexposé sowie ein kurzes Unternehmensprofil zu erstellen. Dieses Profil sollte sowohl auf Nachfolgebörsen als auch in entsprechenden Netzwerken platziert werden. Ist ein Interessent gefunden – das kann auch ein Familyoffice oder ein anderes Unternehmen sein, das kleine erfolgreiche Nischenfirmen kauft, unter Umständen sogar mehrere – ist eine Vertraulichkeitserklärung nötig und natürlich der Kaufvertrag. Dabei ist ein professioneller Begleiter ratsam (Rehfuß: „Sonst klappt’s fast nie“), der auch als Vermittler fungiert. Denn Nachfolge ist ein hochemotionales Thema und scheitert häufig an Kleinigkeiten und Missverständnissen im persönlichen Umgang von Abgebenden und Interessenten. Wichtig für den Senior während des Übernahmeprozesses: unternehmerisch am Ball bleiben, die Mitarbeiter nicht verschrecken, gleichzeitig die Übergabefähigkeit herstellen, delegieren und loslassen können. Wesentlich ist die frühzeitige Nachfolgeplanung, beginnend mit

i

Das IHK-Notfallhandbuch ist kostenfrei als ausfüllbare Pdf-Version über die Internetseiten der IHKs erhältlich:

- www.konstanz.ihk.de
- www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de
- www.suedlicher-oberrhein.ihk.de

Informationen zum Thema Nachfolge:

**IHK Hochrhein-Bodensee:** Bertram Paganini, Tel. 07531 2860-130

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg:** Marlene Hauser, 07721 922-348

**IHK Südlicher Oberrhein:** Christina Gehri, Tel. 0761 3858-142, sowie Christian Müller, Tel. 07821 2703-641

› etwa Mitte 50. Sie sollte strukturiert sein und auch auf emotionale Aspekte eingehen, die beispielsweise aus der dreifachen Rolle des Übergebenden resultieren: Er ist erstens Unternehmer, zweitens „Hüter des Geldes“ und schließlich häufig Papa. Im Bestfall, so Rehfuß, ist eine Übergabe nach 18 Monaten abgeschlossen. Sie erfordert Mut, Kompetenz und Vertrauensbereitschaft. Es geht schließlich darum, Lebenswerke zu sichern und tragfähige Existenzen zu gründen, wie Susanne Oser von der IHK Südlicher Oberrhein in ihrer Begrüßung zu der Veranstaltung betonte.

### Notfallplan – was wie geregelt werden muss

„Mir passiert schon nichts“ – das ist ein in Unternehmenskreisen nicht selten zu hörender Satz. Er stimmt nicht. Auch hier schlagen Unfälle und im schlimmsten Fall plötzliche Todesfälle zu. Ein Beispiel nannte Jürgen Haas von der Finanzkanzlei Südbaden in Auggen: Der Inhaber eines Unternehmens mit zwei Millionen Euro Umsatz und 16 Mitarbeitern, ohne den in seinem Unternehmen nichts läuft, hatte einen Unfall. Er war drei Monate außer Gefecht gesetzt. Banken, große Kunden und Lieferanten sowie Mitarbeiter fragten, wie es jetzt weitergeht. Sie fragten das die Familie, die aber auch nicht weiterwusste. Kaum etwas war geregelt. Diese Erfahrung war für den befreundeten Jürgen Haas ein Schlüsselerlebnis, um sich intensiv Gedanken zu machen, was für solche Fälle geregelt sein muss. Es geht um Maßnahmen und Handlungsanweisungen zur Unternehmensweiterführung, die der Unternehmer vorausschauend trifft. Antworten beispielsweise auf folgende Fragen muss er dabei finden: Wer kann weiterführen?

Wer kennt vieles im Betrieb und seiner Umgebung? Wer hat Vollmachten? Gibt es einen Beirat? Wie ist die Vorsorge für die Familie geregelt? Wer erbt im Todesfall? Zu diesem Themenkomplex gehören auch Verfügungen im privaten Bereich wie die Vorsorgevollmacht, die Betreuungs- oder die Patientenverfügung. Am besten lässt sich das mit einem Notfallplan festlegen. Es geht um einen schnellen Überblick für den Nutzer und um die Abwehr von Risiken für Unternehmen und Familie. Alles sollte man schriftlich fixieren und permanent aktualisieren. Es gehören Vertrauenspersonen benannt, Mitarbeiter verantwortlich gemacht und die Familie informiert. Zu diesem Themenbereich haben die Industrie- und Handelskammern ein 66-seitiges Notfallhandbuch herausgegeben, das die wichtigsten Informationen über das Unternehmen und Bestimmungen des Unternehmers in kürzester Form sehr konkret zusammenfasst und das vom Unternehmer ausgefüllt wird (siehe links).

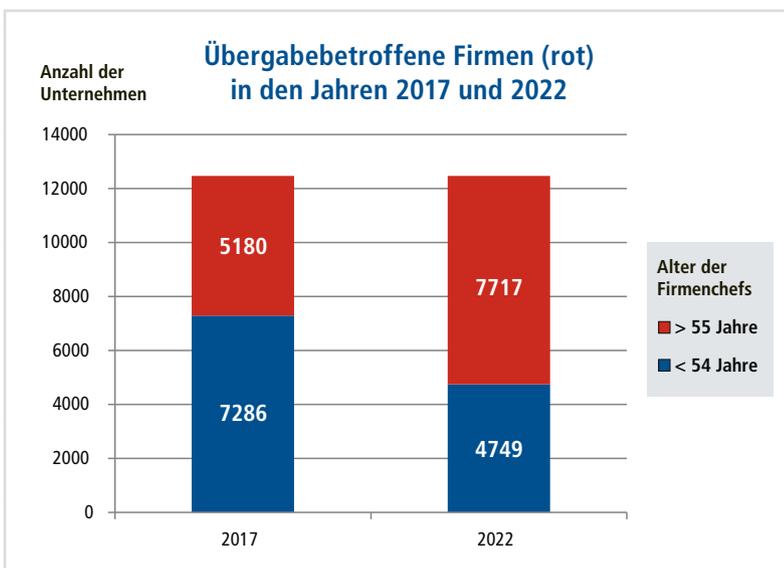
### Diskussion über mögliche Stolpersteine

Nach Stolpersteinen bei der Übergabe fragte anschließend Bertram Paganini von der IHK Hochrhein-Bodensee in einer Gesprächsrunde, die vom Wirtschaftsprüfer und Steuerberater Peter Unkelbach und seinem Sohn Philipp, ebenfalls Wirtschaftsprüfer sowie Steuerberater (sie haben gerade einen Übergabeprozess in der familieneigenen Treuhandgesellschaft initiiert), von Falk Wöhrle, der in Singen zu Beginn des kommenden Jahres zwei Schuhgeschäfte von seinem Vater Hans Wöhrle übernehmen will, von Karl Rehfuß und Marlene Hauser (IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg) bestritten wurde.

Ein Tabuthema, das die Runde schnell identifizierte, ist das Unvermögen der älteren Generation, loszulassen. Viele hin und wieder sogar betagte Unternehmer von über 80 Jahren können nicht einsehen, abzugeben. „Ich bin doch fit“, ist ein häufig zu vernehmendes Argument. Ein Stolperstein beim Abgeben ist oft auch der Kaufpreis. „Wert und Preis sind nicht dasselbe“, meinte Peter Unkelbach. Beim Kaufpreis komme vieles ins Stocken, obwohl es genügend Bewertungskriterien und Verfahren gebe. Er plädierte wie auch Bertram Paganini für ein Ertragswertverfahren. Falk Wöhrle und Philipp Unkelbach betonten, das Wesentliche beim Übernahmeprozess sei das gegenseitige Verständnis und vor allem Vertrauen. Gerade in Familienunternehmen sei es wichtig, dass nicht Familienmitglieder, die vielleicht weniger geeignet seien, vorgeschoben werden dürften zu Ungunsten familienfremder, aber womöglich besserer Interessenten, meinte Karl Rehfuß. Und: Der Übernehmer dürfe nicht hingehalten werden, sonst sei er schnell weg. In Zeiten, da es mehr Abgabe- als Übernahmewillige gibt, sei dies wenig empfehlenswert. Marlene Hauser wies ergänzend auf die Grenzlage zur Schweiz hin, die diese Situation noch verschärfe.

Ulrich Plankenhorn

Quelle/Grafik: Untersuchung der Beratergruppe K.E.R.N. (die Nachfolgespezialisten), eigene Berechnungen



Die Anzahl kleiner und mittelständischer Unternehmen (Umsätze zwischen 250.000 Euro und 5 Millionen Euro), die in den IHK-Bezirken Hochrhein-Bodensee, Schwarzwald-Baar-Heuberg und Südlicher Oberrhein eine Nachfolge für ihren Chef organisieren müssen, steigt von 2017 bis 2022 um rund 50 Prozent auf 7.717.



Bild: Milton Oswald - Fotolia

### Lastenräder gibt es ja einige. Was ist das Besondere an Ihrem Roc-Ket Cargo Bike?

Dieses Lastenrad kann in Städten Kleintransporter mit Verbrennungsmotor ersetzen. Es basiert in vielen Details auf Motorradtechnik, hat zum Beispiel keine Speichen auf der Lastachse und bessere Bremsen als normale Fahrräder. Wir nutzen Rekuperation, gewinnen also beim Bremsen Energie zurück und begrenzen die Höchstgeschwindigkeit auch bergab auf 27 Stundenkilometer. Außerdem ist die Front flexibel, mit dieser Neigetechnik lassen sich Kurven besser fahren. Das zulässige Gesamtgewicht beträgt 500 Kilo. Und der Akku hält eine Achtstundenschicht ohne Aufladen durch.

### Welche Zielgruppe haben Sie damit im Visier?

Speditionen, die ökologisch orientiert sind, in Städten mit viel Verkehr. Außerdem Handwerker, Hausmeister und alle, die Kleintransporter nutzen.

### Was ist Ihr Hintergrund, wie sind Sie auf die Idee gekommen, ein Lastenrad zu entwickeln?

Ich bin Diplom-Betriebswirt mit starkem Hang zur Technik und habe im Vertrieb und Marketing für verschiedene Food- und Pharmaunternehmen gearbeitet. Fahrradfahren war immer meine Passion. Ich bin klar der Meinung, dass viel mehr mit dem Fahrrad transportiert werden muss. Die bisherigen Lastenräder eigneten sich nicht für professionelle Transportdienstleister. Das erste Roc-Ket habe ich zunächst auf Papier konzipiert, dann zwei Rahmen schweißen lassen und konfektioniert, um sie bei der Eurobike in Friedrichshafen vorzustellen. Die dort geknüpften Kontakte waren der Grundstein zur Serienreife.

### Wer sind Ihre Partner?

In der Entwicklungsphase habe ich beispielsweise mit dem Steinbeis-Transferzentrum 584 und der IHK Freiburg zusammengearbeitet. Jetzt sind meine Partner die Firma Weber aus Eggstädt am Chiemsee, die Fahrradanhänger herstellt, und die Firma Velocarrier aus Tübingen, die sich auf die erste und letzte Meile in der Citylogistik spezialisiert hat. Mit diesen beiden Firmen und dem Ingenieur Robert Haas, der auch die Entwicklung unterstützte, hat Roc-Ket nun die UM-Products GmbH & Co. KG als gemeinsames Dach gegründet. Sie geht im August offiziell an den Start. Dann öffnet auch ein Velocarrier-Franchise in Freiburg.

### Wie viele Roc-Ket-Räder sind schon im Einsatz?

Bislang 18. Die sind noch recht handwerklich entstanden. Wir haben viele Tests gemacht. Jetzt ist alles sicher, spezifiziert, geprüft und patentiert. Gerade geht es um eine Bestellung von weiteren 50, dafür wollen wir die Herstellung verbessern und noch zwei bis drei Leadinvestoren ins Boot holen.

### Wie sieht's finanziell aus, rechnet es sich schon?

Nein, es wirft noch nichts ab, es ist noch ein Investitionsprojekt. Bislang stecken knapp zwei Millionen Euro von allen Beteiligten drin. Und wir haben weitere Ideen wie Kühlung, Schnellladung oder Solarbetrieb. kat



Thomas Ketterer hat ein Lastenrad für Profis entwickelt

# Fahrrad als Kleintransporter

# Neugierig auf Neues



Ralph Rieker | Ricosta Schuhfabriken

**DONAUESCHINGEN.** „Ich habe keine Angst vor Neuem“, sagt Ralph Rieker über sich. Schon oft in seinem Leben hat der 58-jährige geschäftsführende Gesellschafter des Kinderschuhherstellers Ricosta Neues gelernt. Und das macht er gerade wieder: Seine zurzeit größte, aber zugleich eine spannende Herausforderung ist für ihn, den Transformationsprozess, den die Digitalisierung mit sich bringt, in seinem Unternehmen zu gestalten. Rieker berichtet, dass der digitale Wandel vielen seiner Mitarbeiter, Kunden und Lieferanten Angst mache. Doch er ist überzeugt: „Die Jobs gehen nicht verloren, sie verändern sich.“ Daher sieht Rieker seine Aufgabe vor allem darin, „seine Mannschaft“, wie er die Beschäftigten nennt, für die Veränderungen zu motivieren, ihnen ihre Ängste zu nehmen, sie zu begleiten ohne ihnen etwas zu befehlen. „Mitarbeiter sind das größte und wichtigste Kapital eines Unternehmens“, sagt Rieker. Daher ist es für ihn wichtig, sie respektvoll zu behandeln und ihnen Wertschätzung entgegenzubringen. So begrüßt er sie jeden Morgen persönlich, wenn er vor Ort in Donaueschingen ist.

» *Mitarbeiter sind das wichtigste Kapital* «

Auch Ralph Rieker selbst hatte bei Ricosta im Jahr 1987 als gewöhnlicher Mitarbeiter angefangen, bevor er 1996 die Geschäftsführung übernahm. Dabei hatte er seinem Vater an dessen Totenbett versprechen müssen, dies niemals zu tun. „Er wollte mich schützen“, sagt Rieker, denn der Vater starb, wie auch schon der Großvater, viel zu früh, mit 57 Jahren. Da war Ralph Rieker siebzehneinhalb Jahre alt und absolvierte eine landwirtschaftliche Ausbildung auf einem Lehrgutshof in der Schweiz. Die Geschichte seiner Vorfahren hat Rieker gelehrt, seine Mitarbeiter und sein Führungsteam selbstständig arbeiten zu lassen und loslassen zu können. So, wie es seinem Mentor, väterlichen Freund und Vorgänger Roland Bieger gelungen ist. Dieser führte nach dem Tod von Riekers Vater die Firma weiter, und mit ihm tauscht er sich noch heute ein- bis zweimal pro Woche aus.

Nach seiner Ausbildung zum Ingenieur Agronom, wie man den Agraringenieur in der Schweiz nennt, arbeitete Rieker jeweils ein Jahr in landwirtschaftlichen Großbetrieben in den USA und in Kanada. Zurück in Europa absolvierte er in Zürich die Handelsschule und arbeitete dort in einer Bank, um dann festzustellen, dass dies nichts für ihn ist. So kam es, dass Rieker in den USA den Bachelor in Betriebs- und Volkswirtschaft machte und sich dann, wieder in Deutschland, mit 26 Jahren bei Ricosta um einen Job bewarb. Den bekam er aber nicht. Zumindest nicht sofort. Denn, so berichtet Ralph Rieker, Roland Bie-

ger habe ihm deutlich gemacht, dass es nicht genüge, Sohn zu sein, um bei Ricosta zu arbeiten. „Er hat verlangt, dass ich das Schuhmacherhandwerk lerne. Und das war auch gut so.“ So musste der junge Mann wieder Neues lernen. Er ging erst in Offenbach und dann in England in die Lehre und absolvierte verschiedene Praktika. Für sein Meisterstück, ein Paar selbstgefertigte Reitstiefel, die noch heute in seinem Büro stehen, wurde er als Jahrgangsbester von Prinzessin Ann ausgezeichnet. Während der Ausbildung wurde nicht nur seine Liebe zu Schuhen geweckt, sondern auch sein Bewusstsein dafür, wie anspruchsvoll es ist, gute Schuhe zu fertigen.

Nachhaltiges Wirtschaften ist Ralph Rieker ebenfalls wichtig. Das sei aber typisch für die absolute Mehrheit aller mittelständischen Unternehmen, sagt er. Mit Nachhaltigkeit meint er nicht nur den bewussten Umgang mit der Umwelt, sondern auch mit dem Ort des Firmensitzes und dessen Umgebung sowie vor allem mit den Mitarbeitern – bei Ricosta sind rund 800 Männer und Frauen beschäftigt, davon 167 in Donaueschingen. Alle Werke, also auch die in Ungarn, Polen, Rumänien und Kroatien, wo Ricosta im Gegensatz zur Region Näherinnen findet, sind EMAS-zertifiziert – „um das, was wir ohnehin tun, sichtbar zu machen“. Insgesamt produzieren die Mitarbeiter etwa zwei Millionen Kinderschuhe der Marken Ricosta und Pepino im Jahr. Rund 50 Millionen Euro setzte das Unternehmen zuletzt um. Seine Wurzeln hat Ricosta in der Firma Rieker, die Ralph Riekers Urgroßvater 1874 in Tuttlingen gründete. 1970 teilten Riekers Vater Roland und zwei seiner Cousins das Unternehmen in drei Teile auf. Einer davon waren die Ricosta-Kinderschuhe, die Roland Rieker in die Eigenständigkeit führte.

Was treibt Ralph Rieker an? „Die Pflicht, etwas zurückzugeben. Nicht nur Geld, sondern auch Wissen und Engagement“, sagt er. Davon zeugt auch sein ehrenamtlicher Einsatz für die Branche: 16 Jahre lang leitete Rieker das Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens und machte es zu einer weltweit anerkannten Institution. Dafür wurde er mit dem Verdienstkreuz des Landes Rheinland-Pfalz ausgezeichnet. Außerdem stand er zehn Jahre dem Hauptverband der Deutschen Schuh- und Lederwarenindustrie vor – und veränderte ihn durch Fusionen und einen Umzug von Offenbach nach Berlin grundlegend. Dabei, betont Rieker, hätte ihm seine Eigenschaft, Leute zusammenzubringen, geholfen. Seine analytische Fähigkeit ebenfalls. Diese wurde bei Laudationen mehrfach hervorgehoben, zuletzt im November, als er mit der Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet wurde. 2017 gab Rieker den Vorsitz von Institut und Verband ab, ist in beiden aber weiterhin aktiv. Aber eben weniger. Nun genießt er es, mehr Zeit fürs Segeln und Skifahren – seine zwei Passionen, wie er sagt – zu haben und mehr Zeit zu Hause in Meersburg an seinem geliebten Bodensee zu verbringen („Er hat eine positive Magie zu jeder Jahreszeit“). Und eben auch Zeit und Energie für Neues zu haben – wie den digitalen Wandel in seinen Schuhfabriken. **mae**



## ■ OFFENBURG



Ende April konnte **Peter Huber** noch das 50-jährige Bestehen seines Unternehmens feiern und wurde anlässlich seines 50. Meisterjubiläums mit dem Diamantenen Meisterbrief geehrt. Am 12. Juni ist der Gründer, langjährige Firmenchef und Aufsichtsratsvorsitzende der **Peter Huber Kältemaschinenbau AG** aus Offenburg-Elgersweier mit 77 Jahren gestorben. Nach einer Ausbildung zum Maschinenschlosser arbeitete er zunächst im elterlichen Elektrofachbetrieb.

1965 nahm Peter Huber an einem der ersten Kältefachkurse am Staatstechnikum Karlsruhe teil. Fasziniert von der Kältetechnik gab der 24-Jährige seine Stelle im väterlichen Betrieb auf, machte seinen Meister in der Kältetechnik und gründete 1968 sein eigenes Unternehmen. „Im Laufe der Zeit wurde er zu einem exzellenten Fachmann auf dem Gebiet der Kältetechnik und Thermodynamik“, heißt es vom Unternehmen. Eine seiner ersten Neuentwicklungen war der kleinste Kältethermostat der Welt, der Ministat. Ein weiterer bedeutender Meilenstein war die Markteinführung des Unistat Tango im Jahr 1989. Für seinen Rotostat wurde Peter Huber mit dem Innovationspreis des Landes Baden-Württemberg ausgezeichnet. Die Fachpresse titulierte ihn sogar als „Kältepapst“. Die von ihm entwickelte Technik ist heute weltweit in der Forschung, bei temperaturabhängigen Materialtests und bei Umweltsimulationen im Einsatz. 2016 zog Huber sich aus dem operativen Tagesgeschäft zurück. Das Unternehmen wurde in eine AG umgewandelt, und Peter Huber übernahm den Vorsitz im Auf-

sichtsrat. Heute leiten vier seiner fünf Kinder das Familienunternehmen mit rund 350 Mitarbeitern am Hauptsitz in Offenburg. Bis zuletzt wirkte Peter Huber aktiv an der Zukunftsplanung mit – so auch bei der baulichen Erweiterung. Dieses Jahr wird die Produktionsfläche in Offenburg verdoppelt und die Verwaltung aufgestockt. Rund zehn Millionen Euro werden investiert. **mae**

## ■ KAPPELRODECK



Die **M2Energie GmbH** aus Kappelrodeck, die auf die Optimierung von Strom- und Gaskosten spezialisiert ist, hat einen neuen Eigentümer und einen neuen Geschäftsführer: Die Gründer und bisherigen Geschäftsführer **Michael Lamm** (35) und **Daniel Krespach** (33) haben das vor zehn Jahren gegründete Unternehmen mitsamt der Tochterfirma Wechselwerk an die Getec Energie Holding GmbH verkauft. Der Energiedienstleistungskonzern mit Hauptsitz in Hannover hat **Michael Rathmann** (55, Bild) als Geschäftsführer von M2energie eingesetzt. Der Kaufmann hat lange Erfahrung in der Energiebranche. Er war fast 15 Jahre als Geschäftsführer eines mittelständischen Energieberatungsunternehmens tätig und verantwortete zuletzt in einem Unternehmen für Personal- und Managementdiagnostik den gesamten Vertrieb. Mit den rund 20 Mitarbeitern der M2energie GmbH will er nun die Marktstellung im deutschsprachigen Raum ausbauen. **ine**

## ■ FREIBURG



Führungswechsel bei der **Commerzbank Freiburg**: **Anton Gereitzik** (Bild, 44) ist neuer Niederlassungsleiter für Privat- und Unternehmenskunden. Seit 1. Mai verantwortet er das Filialgeschäft an 14 Standorten im Großraum Freiburg sowie in den Stadt- und Landkreisen Emmendingen, Schwarzwald-Baar-Kreis, Breisgau-Hochschwarzwald, Lörrach, Waldshut sowie Tuttlingen mit insgesamt 142 Mitarbeitern. Er folgt auf **Volker Herrdum-Heinrich** (58), der

laut Pressemitteilung „eine verantwortungsvolle Projektaufgabe in der Marktregion Süd übernommen hat“. Für das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden in der Niederlassung Freiburg ist nach wie vor **Andreas Weerth** (52) verantwortlich. Anton Gereitzik hat seine Berufslaufbahn bei der Commerzbank 1990 mit der Ausbildung zum Bankkaufmann in Mannheim begonnen. Es folgten Stationen im Privatkundengeschäft in Mannheim, bevor er 1998 in den Firmenkundenbereich wechselte. Nach verschiedenen Aufgaben und Leitungsfunktionen in Offenburg, Kaiserslautern und Karlsruhe war er seit 2015 bei der Mittelstandsbank in der Niederlassung Karlsruhe als Leiter für die Standorte in Böblingen und Pforzheim tätig. **sum**

## ■ FREIBURG



Der Direktor der **Stiftungen der Erzdiözese Freiburg**, **Johannes Baumgartner** (61), ist neuer Beirat im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Der Beirat beschließt den Wirtschaftsplan des Verbandes und entscheidet über grundlegende Positionen und Strategien des Bundesverbands Deutscher Stiftungen. Dieser vertritt die Interessen der mehr als 22.000 Stiftungen gegenüber Öffentlichkeit, Politik und Verwaltung. Johannes Baumgartner ist

Direktor der „Verwaltung von kirchlichen Stiftungen des öffentlichen und des privaten Rechts der Erzdiözese Freiburg“, die Erzbischof **Stephan Burger** zum 1. März 2017 errichtet hat. Sie führt die Geschäfte von neun diözesanen Stiftungen. Aus deren Erträgen werden laut Pressemitteilung gemäß den Stiftungssatzungen und Förder Richtlinien jährlich kirchliche Projekte und Aufgaben mit annähernd 15 Millionen Euro unterstützt. **sum**

Bild: Stiftungen der Erzdiözese Freiburg

## ■ SCHRAMBERG/SASBACH



**Dirk Wetzel** (Bild, 45), Technikgeschäftsführer der **Glatthaar-Fertigkeller GmbH & Co. KG** aus Schramberg, steht erneut an der Spitze der Gütegemeinschaft Fertigkeller (GÜF). 2012 war der Bauingenieur, der seit 1998 bei Glatthaar arbeitet, erstmals in das Amt gewählt worden. Auch sein Stellvertreter **Johannes Bürkle** (57), geschäftsführender Gesellschafter der **Bürkle Kellerbau GmbH + Co. KG** in Sasbach, wurde in seinem Amt bestätigt. Die GÜF wurde 1987

gegründet. Im Vordergrund steht der Qualitätsgedanke bei der Herstellung und Montage von Kellern aus Betonfertigteilen. **sum**



Bild: robertmandel

## IHK-Konjunkturumfrage

# Gute Lage, zurückgehende Erwartungen

Während insbesondere Industrie- und Dienstleistungsbetriebe weiter auf einem sehr hohen Niveau agieren, gehen die Werte im Handel zurück. Das sind Ergebnisse der aktuellen Konjunkturumfrage der IHK unter ihren Mitgliedern.

Der Index für das Konjunkturklima in der Region ist im Vergleich zum Jahresbeginn von 146 auf 139 Punkte gefallen. Damit liegt er nun knapp unter Landesniveau. Trotzdem bleibt die Einschätzung der aktuellen Geschäftslage durch die Unternehmen der Region insgesamt weiter gut. Mit einem Wert von 164 Punkten zeigt sich der entsprechende „Lage-Indikator“ fast identisch mit dem sehr hohen Niveau der Einschätzung zum Jahreswechsel (165 Punkte). Insgesamt beurteilen mehr als zwei Drittel der teilnehmenden Betriebe ihre momentane

Geschäftslage als gut, 30 Prozent als befriedigend und nur rund drei Prozent als schlecht. Ihre derzeitige Ertragslage beurteilen 44 Prozent der Unternehmen als gut, rund 52 Prozent als befriedigend und nur rund vier Prozent als schlecht.

### Industrie besser als Gesamtwirtschaft

Die aktuelle Geschäftslage der Industrieunternehmen in der Region hat sich seit Jahresbeginn auf einem hohen Niveau gefestigt. Ihre Einschätzung liegt weiter deutlich über der der Gesamtwirtschaft. Auch mit Umsatz und Ertrag sind fast alle Produktionsbetriebe zufrieden. So sind bei 62 Prozent der Unternehmen die Umsätze gegenüber dem gleichen Vorjahresquartal gestiegen, bei rund 28 Prozent gleich geblieben. Dies spiegelt sich auch im Auslastungsgrad der Kapazitäten in der Industrie wider. Dieser ist zwar gegenüber dem Jahreswechsel leicht gesunken, liegt aber sowohl über Vorjahresniveau als auch über dem langjährigen Mittel.

Die derzeitige Tendenz bei den Auftragseingängen zeigt sich positiv, allerdings in einem abnehmenden Trend. So berichten immer noch rund 43 Prozent der produzierenden Unternehmen von einem steigenden Auftragseingang, rund 45 Prozent von gleichbleibenden und circa 12 Prozent von fallenden Auftragseingängen. Während die Eingänge aus dem Inland zurückhaltender als zuletzt sind, verbesserten sich die Auftragseingänge aus dem Ausland leicht. Damit bilden sich die negativen Auswirkungen der weltweit schwelenden politischen Krisen in den Einschätzungen der Industriebetriebe der Region bislang weit weniger ab als vermutet.

Im Dienstleistungsbereich berichten acht von zehn Unternehmen von einer guten Geschäftslage. Damit zeigt sich die Lage gegenüber den hohen Werten zum Jahreswechsel noch einmal leicht verbessert. Rund 54 Prozent der Dienstleister bezeichnen ihre Ertragsituation als gut, 44 Prozent sind aktuell zufrieden. Die Einschätzung der Geschäftslage im Handel fällt weniger positiv aus. Hier sind es 25 Prozent der Betriebe, die ihre aktuelle Lage als

Geschäftslage und -erwartungen der regionalen Unternehmen sind im Frühsommer schlechter als noch zu Jahresbeginn.

## Geschäftslage und Geschäftserwartungen

Region insgesamt (Saldo positiver/negativer Nennungen)



# INHALT

- **17** **IHK-Konjunkturumfrage**  
Gute Lage, zurückgehende Erwartungen
- 19** **Schreiben an Finanzminister**  
„Elektronische Lösung umsetzen“
- 20** **Serie Wirtschaft digital**  
Interview mit Siegfried Wagner
- 22** **Infoveranstaltung am 17. Juli**  
Mixed Reality in der Industrie
- 23** **IHK-Tourismusausschüsse**  
Gemeinsame Sitzung
- 24** **Wirtschaftsjunioren Hochrhein**  
Gespräch mit IHK-Präsident
- 25** **Neue Richtlinien**  
Ausbildungsnachweis jetzt digital
- 26** **Wirtschaftsjunioren Konstanz**  
Netzwerken am Seerhein
- 27** **Industrieausschuss**  
Wirtschaftskriminalität war Thema
- 28** **Regionalsplitter**
- 29** **Ausbildungsbotschafter**  
Glaubwürdiger als Erwachsene
- 30** **Besondere Rechtsvorschriften**
- 31** **Aufhebung**  
der besonderen Rechtsvorschrift zum Geprüften Buchhalter IHK
- 31** **Einführung**  
ganzheitlicher Ausbildungsnachweis und digitales Berichtsheft
- 32** **Lehrgänge und Seminare der IHK**

➤ gut bezeichnen, während 72 Prozent diese als befriedigend ansehen. Rund 75 Prozent der Händler sind auch mit ihrer Ertragslage zufrieden, aber nur noch rund 15 Prozent bezeichnen diese als gut. Der weiter zunehmende Trend zu Onlineeinkäufen und der rückläufige Einkaufsenthusiasmus der Schweizer Kunden dürften sich in diesen Zahlen widerspiegeln.

Deutlich zurückhaltender sind die Geschäftserwartungen: Nur noch rund 27 Prozent rechnen in den kommenden zwölf Monaten mit besseren Geschäften. 65 Prozent erwarten eine gleichbleibende Entwicklung. Unter den produzierenden Unternehmen sinkt die Anzahl derer, die eine Verbesserung der Geschäfte in den kommenden zwölf Monaten erwartet, von 42 auf 32 Prozent. Mit einer Verschlechterung rechnen vier Prozent. Die übrigen 64 Prozent gehen von einem gleichbleibenden Geschäftsverlauf aus. Die Exporterwartungen bleiben jedoch positiv. In der Dienstleistungsbranche sind die Einschätzungen der Unternehmen gegenüber dem Jahreswechsel fast unverändert. Rund 56 Prozent der Dienstleister gehen von konstanten Geschäften aus, und rund 38 Prozent prognostizieren nochmals bessere Geschäfte für die kommenden Monate. Bei den Handelsbetrieben rechnen rund zwei Drittel damit, dass die Geschäfte gleich bleiben. Keine wesentlichen Veränderungen zeichnen sich bei den Investitionsabsichten der Unternehmen im Inland ab. Etwa rund ein Drittel der Betriebe rechnet mit steigenden Investitionen, bei rund 47 Prozent sollen diese gleich bleiben.

### Fachkräftebedarf ist größtes Risiko

Die Finanzierung der Investitionen stellt in der Region meist kein Problem dar. So bewerten 52 Prozent aller befragten Betriebe den Zugang zu einer externen Finanzierung als gut und rund 18 Prozent als befriedigend. Der überwiegende Teil der Unternehmen in der Region möchte die Beschäftigtenzahl konstant halten. 23 Prozent gehen gar von einer tendenziell steigenden Belegschaft aus. Fachkräftebedarf bleibt das von den Betrieben am häufigsten genannte Risiko für die eigene wirtschaftliche Entwicklung. Genauso wie die Arbeitskosten hat auch die Sorge um die aktuelle Wirtschaftspolitik unter den Betrieben wieder zugenommen. Hier dürften einerseits der zusehends eskalierende internationale Handelskonflikt mit den Vereinigten Staaten und die daraus resultierenden Sanktionen Treiber sein. AG

**i** Ausführliche Dokumentation unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)

## „Elektronische Lösung umsetzen“

Die Vorbereitungen sind getroffen. Zur elektronischen Abfertigung der so genannten „grünen Ausfuhrkassenzettel“ (eigentlich: Ausfuhr- und Abnehmerbescheinigungen für Umsatzsteuerzwecke bei der Ausfuhr im nicht kommerziellen Reiseverkehr) liegt nun ein zukunftsweisendes und anwenderfreundliches Konzept vor. Es sieht eine moderne Lösung als mobile Applikation (App) vor. Die Einführung im Jahr 2020 scheint möglich.

Die Grundkonzeption der Generalzolldirektion Hamburg wurde im Rahmen verschiedener Arbeitskreise mit lokalen Vertretern aus Handel und Dienstleistungen unter Moderation der IHK Hochrhein-Bodensee abgestimmt und positiv bewertet. Ein belastbares elektronisches Verfahren steht somit unmittelbar vor der Realisierung. Die IHK fordert von Bundesfinanzminister Olaf Scholz die Entscheidung, dieses Konzept kurzfristig zu realisieren. In einem Schreiben wendete sich die IHK im Juni an den Bundesfinanzminister und unterstrich die besondere Bedeutung einer elektronischen Abfertigung. Darin heißt es, für die Region Hochrhein-Bodensee, aber auch darüber hinaus in ganz Südbaden, habe die Schweizer Kundschaft eine außerordentliche Bedeutung. Der Einkaufstourismus sei unbestritten eine der Säulen des wirtschaftlichen Erfolges von Handel, Gastronomie und Tourismus am Bodensee, am Hochrhein

und im Dreiländereck um Basel, Lörrach und Weil am Rhein. Nachweislich würden Tausende von Arbeits- und Ausbildungsplätzen geschaffen. Vitale Innenstädte, eine attraktive Angebotsstruktur und eine Markenvielfalt auf dem Niveau von Metropolen seien die sichtbaren Folgen. Neben den Unternehmen profitierten auch die Kommunen nachhaltig von Gewerbesteuern sowie anteiligen Lohn- und Einkommenssteuern.

Claudius Marx, Hauptgeschäftsführer der IHK Hochrhein-Bodensee, sagte dazu: „Durch die gute und konstruktive Zusammenarbeit der Generalzolldirektion Hamburg mit den betroffenen Händlern und Dienstleistern steht nun ein zeitgemäßes elektronisches Verfahren unmittelbar vor der Realisierung.“ Bundesfinanzminister Olaf Scholz sei jetzt gefordert, die Freigabe zur Umsetzung zu erteilen. „Für die mobile App-Anwendung könnte dann schon im kommenden Jahr die Pilotphase beginnen“, so Marx. „Viele unserer Mitgliedsunternehmen haben sich aktiv für das vorliegende Konzept eingebracht und hoffen auf das Startsignal aus Berlin. Wir halten es für dringend geboten, den eingeschlagenen Weg zu Ende zu gehen. Er verspricht sowohl zeitlich, als auch verfahrenstechnisch für Zollverwaltung, Unternehmen und Kunden die beste Lösung.“

WU

Serie Wirtschaft digital: Interview zum Thema Internet of Things

# »Wachstum durch intelligente Vernetzung«

Das Internet of Things (IoT) ist in aller Munde. Geht es tatsächlich nicht mehr ohne die Vernetzung von Dingen? Welches sind die Herausforderungen beziehungsweise die Erfolgsfaktoren von Unternehmen, die IoT nutzen? Darüber spricht Siegfried Wagner, Geschäftsführer der in-GmbH, im Interview.

**Herr Wagner, es gibt verschiedene Möglichkeiten, die IoT-Technologien im Unternehmen einzusetzen. Gibt es einen Anwendungsbereich, der besonders interessant sein könnte?**

IoT-Technologie in Verbindung mit einem digitalen Zwilling schafft ein zentrales dynamisches Datenmodell, das nahezu beliebige Anwendungsszenarien komplett als cyberphysisches System abbilden kann. Somit werden neue Anwendungen und Services ermöglicht, die aus Vergangenheitsdaten lernen, Echtzeitdaten nutzen, Prognosen errechnen und automatisierte Abläufe ermöglichen. Das dynamische Datenmodell kann zudem Systemveränderungen im laufenden Betrieb berücksichtigen und erlaubt einen ganzheitlichen Optimierungsansatz. Durch die Kopplung der digitalen Abbilder mit ihren physischen Entitäten kann zudem schneller, in gleichbleibender Qualität und personenunabhängig auf Ereignisse reagiert werden, und Systeme können autonom angesteuert werden.

**So manches Unternehmen hat IoT-Vorhaben begonnen, ist aber damit gescheitert. Kann man pauschalisiert sagen, ob und vor allem welche Fehler gemacht wurden?**

Das Thema wird primär aus der technischen Sicht betrachtet, die Kopplung an die Geschäftsprozesse wird vernachlässigt oder ist nur sehr aufwändig zu bewerkstelligen. Somit stiftet IoT weder Nutzen für den Kunden noch Wertschöpfung für das eigene Unternehmen. Ein unflexibles Datenmodell geht von einem statischen Gesamtsystem aus. In der Regel sind Anwendungsbereiche ständigen Veränderungen unterworfen, was gegebenenfalls hohe Zeitverluste und Anpassungsaufwände verursacht. Beim maschinellen Lernen wird gerne vermittelt, dass es als Allzwecklösung einsetzbar ist. Jedoch ist ein nutzbringendes Ergebnis stark abhängig von dem verfügbaren Know-how, dem Aufwand für die Modellbildung und der Qualität der Rohdaten. Effektivere oder einfachere Lösungen wie regelbasierte Ansätze bleiben oft unberücksichtigt. Die Lösung liegt gegebenenfalls auch in einer sinnhaften Kombination.

**Bei IoT-Projekten fallen viele Daten an. Wie sieht es in diesem Kontext mit den Themen Compliance und Datenschutz aus? Welche Risiken bestehen hier?**

Die Zusammenführung der Daten in eine zentrale Plattform, die eine Vielzahl von sensiblen Informationen enthält, erfordert, dass die damit verbundenen Risiken beherrscht werden. Der Zugriff auf Daten oder gar die Anlagensteuerung von außen durch unautorisierte Nutzer stellen die größten Sicherheitsrisiken dar. Daher sollte nicht nur auf eine klare Verteilung zwischen internen und externen Services Wert gelegt werden, sondern es muss bei der Übermittlung der Daten auf die Anonymisierung sensibler Informationen geachtet werden. Da die Datenweitergabe nur an bekannte Partner erfolgen soll, müssen Authentifizierungs- und Autorisierungsprozesse auf dem aktuellsten Stand der Technik sein. Da IoT-Plattformen systembedingt diverse Zugriffskanäle besitzen, die für einen Angriff genutzt werden können, sollte ein zentraler überwachter Zugriffskanal für kritische Daten eingerichtet werden, der besonders geschützt ist.



SIEGFRIED WAGNER (58)

1989 hat Siegfried Wagner die „in-integrierte informationssysteme GmbH“ (kurz: in-GmbH) mit Sitz in Konstanz gegründet, dessen Geschäfte er nach wie vor führt. Er entwickelt mit seinen Mitarbeitern Konzepte, leistungsfähige Architekturen und Softwarelösungen, die sich über viele Jahre bei Kunden und Partnern in kritischen Einsatzbereichen bewähren. Die Erfahrungen fließen in das Produkt „sphinx open online“ ein, eine leistungsfähige IoT-Plattform, die eine schnelle Umsetzung von Industrie 4.0-Lösungen auf Basis des digitalen Zwillings ermöglicht. Neben seinem

Engagement in Netzwerken wie CyberLago ist er im Vorstand der Smart Elektronik Factory aktiv.



Um IoT einsetzen zu können, ist es wichtig, eine auf das Unternehmen abgestimmte und passgenaue Softwareplattform zu finden. Worauf muss speziell geachtet werden?

Da viele IoT-Initiativen zunächst als kleinere Projekte realisiert werden, muss bedacht werden, dass nach der erfolgreichen Umsetzung weitere Anwendungsbereiche erschlossen werden. Das heißt, die gewählte Plattform muss in der Lage sein, weitere datenverarbeitende Systeme und physische Entitäten anbinden zu können. Das bedeutet, dass sowohl das Datenmodell und die Verarbeitungslogik als auch die Bedienoberflächen ohne Neuentwicklung kontinuierlich ausgebaut und angepasst werden können. Zudem ist entscheidend, dass weitere oder auch externe datenverarbeitende Services einfach integriert und angebunden werden können, um so beispielsweise rechenintensive Vorgänge auszulagern und externes Know-how zu nutzen.

Ist es möglich eine Aussage zu treffen, was Unternehmen drohen könnte, wenn sie nicht auf diese Technologien umsteigen, sondern weitermachen wie bisher?

Die durchgängige Digitalisierung von der Kundenanfrage über die Produktion bis zur Auslieferung ermöglicht kundenindividuelle Produkte zu Preisen der Serienfertigung. Intelligent vernetzte Produkte werden zumindest für die kommende Nutzergeneration eine Selbstverständlichkeit sein. Angebundene Geräte sowie deren Zustands- und Nutzungsinformationen bieten nicht nur Komfort für den Anwender, sondern dienen als Datenquelle für weitere Services, Predictive Maintenance und die kontinuierliche Produktverbesserung und steigern damit die Wettbewerbsfähigkeit. Auf dieser Basis wird es möglich sein, neue Anwendungsgebiete oder Businessmodelle zu entwickeln. Wer auf die Umsetzung von IoT verzichtet, wird sich einem zunehmenden Preiskampf ausgesetzt sehen und wird in der vernetzten Welt von morgen Marktanteile verlieren.

Interview: SP

## IHK-IT-Netzwerk

Die nächste Sitzung des IHK-IT-Netzwerks findet am **18. Juli** in Konstanz statt. Es ist ein geschlossener Kreis, der sich ausnahmslos aus IT-Leitern von Mitgliedsunternehmen der IHK Hochrhein-Bodensee zusammensetzt. Aus diesem Grund können IT-Beratungsunternehmen oder -Dienstleister an diesem Netzwerk nicht teilnehmen, sondern werden, je nach Thema, als Experten zu den einzelnen Sitzungen eingeladen. Siegfried Wagner steht im Rahmen der kommenden Sitzung als Experte zur Verfügung und diskutiert mit den Teilnehmern über den Nutzen von Cloud-Services und damit über einen Aspekt der der „Internet of Things-Technologien“. Diesen Wunsch hatten die Teilnehmer auf ihrer Sitzung im März geäußert. Sie legen die Themen, mit denen sie sich beschäftigen, stets selbst fest. Ansprechpartnerin für alle, die an dem Netzwerk verbindlich teilnehmen möchten, ist Claudia Veit, Telefon 07531 2860-127.

Kostenlose Informationsveranstaltung am 17. Juli in Konstanz

## Einsatz von Mixed Reality in der Industrie

Die virtuelle Realität selbst ausprobieren – das geht am 17. Juli in der IHK in Konstanz. Die kostenlose Veranstaltung beginnt um 17 Uhr. Die Referenten Marcus Kurth und Carsten Schleyer von der Hochschule für Wirtschaft, Technik und Gestaltung Konstanz geben zunächst einen Überblick über die Technologien und deren Einsatzgebiete in der Industrie. Unter Mixed Reality werden Umgebungen oder Systeme zusammengefasst, die die natürliche Wahrnehmung eines Nutzers mit einer künstlichen, computererzeugten Wahrnehmung vermischen. Im Rahmen der Veranstaltung wird aufgezeigt, wo es sinnvolle Anwendungen in der Industrie gibt und welche Technologien zum Einsatz kommen. Ebenfalls wird veranschaulicht, welche Vorteile sich vor allem im Training und der Ausbildung von Mitarbeitern zum Beispiel durch Gamification ergeben.

Mirko Göres von der Audi AG zeigt in seinem Anwenderbericht, wie das Virtual-Reality-Mitarbeitertraining in der Werklogistik bei

der Audi AG angewendet wird. Die Audi AG setzt Virtual Reality (VR) in zahlreichen Unternehmensbereichen ein – vom Vertrieb über die Technische Entwicklung bis zur Produktion. Mirko Göres aus der Informationsprozessplanung der Markenlogistik der Audi AG wird von den Erfahrungen beim Aufbau und Einsatz von Virtual-Reality-Trainings im Trainingscenter in Ingolstadt und der Neckarsulmer sowie Ingolstädter Werklogistik berichten und einen Ausblick geben, in welche Richtung die Audi AG gehen wird.

Im Anschluss demonstrieren die Anwendungsentwickler der Modellfabrik Bodensee GmbH ein Virtual-Reality-Mitarbeitertraining in 30 Minuten. Nach dem Ende des offiziellen Programms sind die Teilnehmer eingeladen, die VR-Brille selbst aufzusetzen und VR-Trainings auszuprobieren. **LK**

**i** Information und Anmeldung: Martina Muffler, Tel. 07531 2860-118, E-Mail [martina.muffler@konstanz.ihk.de](mailto:martina.muffler@konstanz.ihk.de)



## Veranstaltung am 19. Juli in Konstanz und Schopfheim Weiterbildungsinformationen charmant serviert

Die IHK Hochrhein-Bodensee informiert in lockerer Atmosphäre über Fragen zur beruflichen Weiterbildung. Die Cocktail-Party findet am Donnerstag, 19. Juli, sowohl in Konstanz als auch in Schopfheim statt. In der IHK in Konstanz, Reichenaustraße 21, beginnt die kostenlose Veranstaltung um 17.30 Uhr und endet um 20.30 Uhr. Start im Bildungszentrum in Schopfheim, Hauptstraße 10, ist um 18 Uhr, das Ende um 21 Uhr. Wie finde ich die richtige Weiterbildung? Welche Karrieremöglichkeiten bieten sich im Anschluss? Gibt es finanzielle Unterstützung? Welche Weiterbildung zu welchem Zweck? Diese und weitere Fragen werden im Rahmen der Cocktail-Party beantwortet. IHK-Weiterbildungsberater stehen für Gespräche zur Verfügung.

Anmeldung für die Veranstaltung in Konstanz per E-Mail an [martina.muffler@konstanz.ihk.de](mailto:martina.muffler@konstanz.ihk.de), für die Veranstaltung in Schopfheim an [henrike.fuder@konstanz.ihk.de](mailto:henrike.fuder@konstanz.ihk.de). In Schopfheim ist der Einlass aufgrund der Ausgabe alkoholischer Cocktails ab 18 Jahren. LK

Bild: : fotofabrik - Fotolia

## Gemeinsame Sitzung der Tourismusausschüsse der fünf Schwarzwälder IHKs „Gemeinsam schlagkräftiger“

Die Tourismusausschüsse der fünf IHKs im Schwarzwald haben sich Anfang Juni erstmals zu einer gemeinsamen Sitzung im Europa-Park in Rust getroffen. Über 70 Ausschussmitglieder und Branchenvertreter aus Hotellerie, Gastronomie, Freizeit oder Reisebüros folgten der Einladung. „Das zeigte, dass der Erfahrungsaustausch der Branche unter dem Slogan ‚Wir sind Schwarzwald‘ notwendig und richtig war“, sagte Thomas Kaiser von der IHK Südlicher Oberrhein. „Engagement zahlt sich aus, und gemeinsam sind wir schlagkräftiger“, sagte Peter Ehrhardt, Tourismusausschussvorsitzender der IHK Südlicher Oberrhein, in der gemeinsamen Begrüßung mit seinen Vorstandskollegen Manfred Hölzl (Tourismusausschuss der IHK Hochrhein-Bodensee), Michael Steiger (Schwarzwald-Baar-Heuberg), Peter Wagner (Nordschwarzwald) und Richard Schmitz (Karlsruhe).

Michael Kreft von Byern referierte über die Erfolgsgeschichte des Europa-Parks und ging auch auf den Großbrand kurz zuvor ein. Besonders beeindruckend sei die Empathiewelle der Parkfans, die trotz des Vorfalls in großer Anzahl die Attraktionen besuchten. „Leuchttürme statt Kirchtürme“, lautete eine der Grundaussagen von Hansjörg Mair, dem Geschäftsführer der Schwarzwald-Tourismus GmbH. Das Zusammenwirken der Akteure in der attraktiven Dachmarke Schwarzwald müsse mit dem Ziel erfolgen, die Einwohnerschaft mit

einzubinden. Authentische Lebenswelten schafften die „Seele des Schwarzwaldes“. In der anschließenden Zukunftswerkstatt wurden an zehn Tischen fünf Schwerpunktthesen (touristische Infrastruktur, Fachkräftesicherung, Unternehmensnachfolge, rechtliche Rahmenbedingungen, Gastgeber 4.0 und Gast 4.0) bearbeitet. Nach der Feststellung der Ist-Situation wurde definiert, wie es in fünf Jahren sein soll und welche Maßnahmen dazu von einem selbst oder auch anderen Akteuren notwendig sind. Die Teilnehmer waren sehr diskussionsfreudig sowie produktiv und die Arbeitsblätter im Anschluss gut gefüllt. Nun sollen die Vorschläge aufbereitet und weiter in die Diskussion der Ausschüsse wie auch in die politischen Gremien eingebracht werden. „Hin zum Lebensraum Schwarzwald unter Einbezug aller touristischen Akteure und auch der Bevölkerung“, lautete zum Beispiel eine der Forderungen. Grundsätzlich gelte es, den Stellenwert und den Anteil des Tourismus an der Wertschöpfung im Schwarzwald noch klarer zu artikulieren. Und es gab die an die Landesregierung gerichtete Forderung, die Budgets für die Tourismusförderung stark zu erhöhen – dies auch im Hinblick auf die Digitalisierungsnotwendigkeit in der Fläche. tk

**i** Bertram Paganini, Tel. 07531 2860-130  
E-Mail: [bertram.paganini@konstanz.ihk.de](mailto:bertram.paganini@konstanz.ihk.de)



Am Rande des Treffens: die Vorstände der Wirtschaftsjunioren Maximilian Wagner, Carina Kuttruff, Christina Kimmig, Thomas Graw, Nicole Gut (Vorsitzende), Philipp Kiefer, Nicole Maurer und Patric Galley mit IHK-Präsident Thomas Conrady und WJH-Geschäftsführer Uwe Böhm sowie Wirtschaftsjuniorin Isabell Rüd.

## Wirtschaftsjunioren Hochrhein

# Gespräch mit IHK-Präsident

Beim jährlichen Treffen tauschte sich IHK-Präsident Thomas Conrady mit dem Vorstand der Wirtschaftsjunioren Hochrhein aus. Die WJH-Vorsitzende Nicole Gut gab dabei einen Überblick über die Aktivitäten wie Firmenbesichtigungen und Seminare. Ein Schwerpunkt lag beim Austausch zum Thema Generationen-Management bei der Übergabe eines Unternehmens an die nächste Generation. 2017 stand auch im Zeichen der Bundestagswahl. Unter dem Motto „WJH meets Politik“ fanden Gespräche mit Bewerbern für den deutschen Bundestag statt. Stolz ist man auf das bereits geplante gemeinsame Event mit der IHK am 25. Oktober mit dem Schweizer Starverkäufer Daniel Enz.

**Bö**

# Ausbildungsnachweis ab sofort digital

Der Berufsbildungsausschuss der IHK Hochrhein-Bodensee hat am 15. Mai die Einführung des ganzheitlichen Ausbildungsnachweises mit Bezug zum Ausbildungsrahmenplan beziehungsweise zum betrieblichen Ausbildungsplan beschlossen (siehe Seite 31). Zudem stellt die IHK Hochrhein-Bodensee für Auszubildende und Unternehmen kostenfrei eine voll-elektronische Variante (BLok) zur Verfügung. Diese ist ab dem 1. September zugänglich. Wir beantworten die häufigsten Fragen zur Einführung des ganzheitlichen Ausbildungsnachweises und des digitalen Berichtsheftes im Gebiet der IHK Hochrhein-Bodensee.

## Inwiefern unterscheidet sich der ganzheitliche Ausbildungsnachweis zum bisherigen Berichtsheft?

Zukünftig müssen die einzelnen Tätigkeiten den entsprechenden Bereichen aus dem Ausbildungsrahmenplan des Ausbildungsberufes zugeordnet werden. Wenn ein Unternehmen einen fixen betrieblichen Ausbildungsplan für einen Beruf entwickelt hat, der sich auf den Ausbildungsrahmenplan bezieht und der IHK vorgelegt wird, kann die Zuordnung auch zu diesem erfolgen. Zudem wird die IHK Hochrhein-Bodensee eine einheitliche Vorlage für alle Berufe, in Form von Wochenberichten, zur Verfügung stellen und akzeptieren. Diese Richtlinien gelten für alle Auszubildenden, die ihre Ausbildung zum Ausbildungsjahr 2018/19 beginnen. Azubis, die sich schon länger in der Ausbildung befinden, können das Berichtsheft wie gehabt weiterführen oder auf Wunsch auf den ganzheitlichen Ausbildungsnachweis umstellen.

Die Ausbildungsnachweise dürfen auch elektronisch geführt werden. Seit Oktober 2017 ist die Art der Führung auch im Ausbildungsvertrag anzugeben. Als elektronisch gilt alles, was nicht handschriftlich angefertigt wurde. Auch vollelektronische Systeme sind zulässig, wenn sie den genannten Kriterien entsprechen und die Tätigkeiten zugeordnet werden. Als zusätzlichen Service bietet die IHK Hochrhein-Bodensee ab September die kostenlose Nutzung eines Onlineberichtsheftes an. Wenn Azubis, die sich schon länger in der Ausbildung befinden, auf die vollelektronische Variante mit BLok umstellen, funktioniert in diesem Fall die Anzeige des Ausbildungsfortschrittes leider nicht, da nicht alle Inhalte zugeordnet wurden.

## Worauf muss der Ausbildungsbetrieb achten, und welche Vorteile ergeben sich daraus für die Auszubildenden?

Der entscheidende Vorteil des ganzheitlichen Ausbildungsnachweises besteht in der Auseinandersetzung mit dem Ausbildungsrahmenplan. In der Vergangenheit wurde leider häufiger festgestellt, dass sich Unternehmen nicht ausreichend mit den zu vermittelnden Inhalten beschäftigt haben und dass Auszubildende noch häufiger den Ausbildungsrahmenplan für ihren Beruf

nicht einmal kennen. Die IHK Hochrhein-Bodensee erhofft sich dadurch eine Qualitätssteigerung in der Berufsausbildung. Besonders Auszubildende sollten wissen, welche Inhalte im Laufe ihrer Ausbildung vorgeesehen sind. Dadurch ist auch eine bessere Abstimmung mit dem Ausbilder möglich, wenn es in der Ausbildung auch mal nicht so gut klappt.

Ausbilder und Auszubildender können sich bei voll-elektronischer Führung über BLok insgesamt einen besseren Überblick verschaffen, welche Teile des Ausbildungsrahmenplans schon abgearbeitet sind. Außerdem werden die einzelnen Seiten elektronisch an den Ausbilder zur Kontrolle übergeben und können elektronisch freigegeben oder auch an den Azubi zur erneuten Überarbeitung zurückgegeben werden. Zukünftig plant die IHK Hochrhein-Bodensee auch die Umsetzung der elektronischen Einreichung bei der IHK zur Prüfungszulassung. Bis dahin sind die Berichtshefte zur Prüfung mitzubringen. Dazu sind die Hinweise auf der Prüfungseinladung zu beachten. Wer das Berichtsheft vollelektronisch geführt hat, kann es auch als pdf-Datei auf einem Laptop oder iPad mitbringen.

## Wie funktioniert der kostenfreie Online-Ausbildungsnachweis?

Die IHK Hochrhein-Bodensee wird den Online-Ausbildungsnachweis über BLok ab September 2018 anbieten. Die Kosten dafür werden von der IHK übernommen. Partner und Systembetreiber ist die Bildungsportal Sachsen GmbH (BPS). Auf der Website wird es ein Anmeldeformular geben, mit dem Unternehmen ihr Interesse an einer Nutzung äußern können. Beim Anmeldeformular wird es auch einen Vertrag zur Auftragsdatenverarbeitung nach der Datenschutz-Grundverordnung (DS-GVO) geben, der mit der Anmeldung unterzeichnet eingereicht werden muss. Das Formular wird an BPS weitergeleitet, der im Formular genannte Ansprechpartner erhält dann die Logindaten direkt von BPS. Dann können Auszubildende und Ausbildungsbeauftragte selbst angelegt werden. Dazu gibt es Erläuterungen auf der BLok-Website, die selbsterklärend sind.

Wenn ein Ausbildungsbetrieb die vollelektronische Variante über BLok nutzen möchte, muss er aufgrund der neuen Bestimmungen im Rahmen der DS-GVO darüber hinaus mit allen registrierten Nutzern vereinbaren, dass bestimmte Daten auf der Webanwendung gespeichert werden.

AT

[www.online-ausbildungsnachweis.de](http://www.online-ausbildungsnachweis.de)

 Alexandra Thoß, Tel. 07531 2860-131,  
E-Mail: [alexandra.thoss@konstanz.ihk.de](mailto:alexandra.thoss@konstanz.ihk.de)

## Veranstaltungen

Für interessierte Ausbilder bietet die IHK Hochrhein-Bodensee Infoveranstaltungen sowohl in Konstanz als auch in Schopfheim zum elektronischen Berichtsheft über BLok an. Die Termine: Donnerstag, **6. September**, 13 bis 17 Uhr, in der IHK in Konstanz, Reichenaustraße 21, Raum Selun, Freitag, **7. September**, 10 bis 14 Uhr, in der IHK in Schopfheim, Ernst-Friedrich-Gottschalkweg 1, Immo-Leisinger-Saal. Eine Anmeldung ist ab 1. August möglich, und zwar über die Veranstaltungsdatenbank der IHK Hochrhein-Bodensee unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de).

## Wirtschaftsjunioren Konstanz-Hegau richten diesjähriges JCI Bodenseemeeting aus 80 Jungunternehmer netzwerken am Seerhein

Die Bodensee-Anrainerverbände des weltweit tätigen Netzwerks Junior Chamber International (JCI) treffen sich einmal jährlich zum Austausch und Netzwerken. In diesem Jahr organisierte der Arbeitskreis Internationales der Wirtschaftsjunioren Konstanz-Hegau einen entspannten Abend auf der Dachterrasse der IHK Hochrhein-Bodensee. Anna Glad, Fotografin, und Alexander Heger, Eventmanager der Insel Mainau, holten für die Verköstigung der 80 Gäste junge Gründer nach Konstanz. Das Catering der Food-Start-ups kam bei den internationalen Gästen super an. Das lag einerseits an den zubereiteten Speisen und Getränken sowie andererseits an den Geschichten hinter den Start-ups.

So entstand das Unternehmen Knödelkult aus der Idee, nicht verkauftes Brot vor der Mülltonne zu retten. Dafür erhielt das Gründerteam 2017 den „Bundespreis für Engagement gegen Lebensmittelverschwendung“. Ethischer Umgang mit Fleisch stand bei der Gründung von Büffel Bill im Fokus. Die Gründer wollten etwas gegen den grausamen Umgang mit männlichen Jungbüffeln in der italienischen Mozzarellaindustrie tun. Heute beliefern die Büfflexperten die gehobene Gastronomie und über den eigenen Onlineshop interessierte Hobbyköche. Am Bodenseemeeting sorgten die frisch gegrillten Büffelburger für lange Schlangen am Büffet. Weitere Delikatessen kamen von der Reichenauer Gemüsebox, O-Live Konstanz, Biolandhof Kelly mit Lupinenprodukten und von Froobie, die



Bild: Wolf Wagner

Netzwerken auf der Dachterrasse der IHK Hochrhein-Bodensee: Anna Glad, Kreissprecher Sven Strauß, Ursula Schulz und Alexander Heger.

ihr Eis am Stiel mit dem Eisfahrrad verteilten. Mark Leinemann vom seeumspannenden Food-Start-up-Netzwerk CrowdFoods stellte die Unternehmen und sein Netzwerk vor. Erfrischung lieferten unter anderem Inselbier Reichenau und Gletscher Cola.

Möglich wurde das Event durch das ehrenamtliche Engagement der Organisatoren und die zahlreichen Sponsoren aus dem Verein. Im kommenden Jahr wird das JCI Bodenseemeeting von den Wirtschaftsjunioren Oberschwaben ausgerichtet. **WJ**

Aus dem Industrieausschuss

## Über aktuelle Phänomene der Wirtschaftskriminalität informiert

Im Zentrum der Frühjahrssitzung des Industrieausschusses standen die aktuellen Phänomene der Wirtschaftskriminalität und die EU-Datenschutz-Grundverordnung. Unter Leitung des Vorsitzenden Dietmar Kühne, Ernst Kühne Kunststoffwerk GmbH & Co. KG, tagten die Mitglieder in der IHK in Konstanz. Zum Thema aktuelle Phänomene der Wirtschaftskriminalität in Baden-Württemberg waren mit den Ermittlern des Landeskriminalamtes (LKA) renommierte Experten im Ausschuss. In ihren Ausführungen gingen die Kriminalkommissare insbesondere auf die Betrugsmaschinen CEO Fraud und Fake Customer ein, die die Unternehmen in Baden-Württemberg aktuell stark betreffen. Sie schilderten anhand von realen Fällen, wie die Kriminellen vorgehen und ermahnten, wachsam zu sein. Denn kein Unternehmen ist vor solchen Angriffen prinzipiell sicher. Im Falle von CEO Fraud beziehungsweise Fake President täuschen die Täter Firmenmitarbeitern Aufträge der Geschäftsführung vor, um für angeblich bevorstehende Geschäftsübernahmen an Unternehmensgelder zu gelangen. Seit März 2017 senden Betrüger vermehrt E-Mails mit irreführenden Absenderangaben an mittelständische Betriebe. Sie treten als Großkunden auf und geben unter dem Deckmantel seriöser Unternehmen in großem Stil Bestellungen auf. Die Polizei bezeichnet diese Vorgehensweise als Fake-Customer-Trick. In Baden-Württemberg wurden damit bereits große Summen erbeutet. In beiden Fällen rät das LKA, Vorgesetzte und Beschäftigte über diese Betrugsmaschinen zu informieren und diese anzuhalten, keine Zahlungsanweisungen aufgrund einer E-Mail auszuführen, wenn Geschäftsvorgänge oder Empfänger nicht hinreichend bekannt sind. Bei Zweifeln und Fragen können sich Unternehmen an die örtliche Polizeidienststelle oder die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime (ZAC) beim Landeskriminalamt Baden-Württemberg wenden.



Die Mitglieder des Industrieausschusses mit Referentin Susanne Tempelmeyer-Vetter (vorn).

Das zweite große Thema im Industrieausschuss war die EU-Datenschutzgrundverordnung. Susanne Tempelmeyer-Vetter, Rechtsexpertin der IHK Hochrhein-Bodensee, erläuterte die Grundsätze der seit 25. Mai geltenden EU-Datenschutz-Grundverordnung und zeigte die Betroffenheit sowie mögliche Vorgehensweisen der Unternehmen auf. An den Vortrag schlossen sich viele Fragen an, die ausführlich diskutiert wurden. Abschließend wurden die Konjunkturlage sowie die Konjunkturerwartungen der Industriebetriebe in der Region besprochen. Alexander Graf präsentierte die Ergebnisse der aktuellen Umfrage der IHK Hochrhein-Bodensee, die von den anwesenden Vertretern der Unternehmen kommentiert wurden.

AG/he

Christiani-Ausbildertag am 27. und 28. September in Singen

## Zukunft der Berufe – Berufe der Zukunft

„Zukunft der Berufe – Berufe der Zukunft“ lautet das Motto des diesjährigen Ausbildungstages am 27. und 28. September in der Bildungsakademie, Lange Straße 20, in Singen. Es steht sowohl für Unsicherheit und Zukunftssorgen als auch für Ausblick und Zuversicht gleichermaßen.

Das Thema „Digitalisierung“ hält Einzug in die Welt der Ausbildungsberufe. Vorreiter in den technischen Ausbildungsberufen sind die Bereiche Metall und Elektro. Die Teilnovellierung der industriellen Metall- und Elektroberufe und des Mechatronikers tritt zum 1. August in Kraft. Neu sind die integrative Berufsbildposition „Digitalisierung der Arbeit, Datenschutz und Informationssicherheit“ sowie weitere Anpassungen. Digitale Zusatzqualifikationen wie Sys-

temintegration, digitale Vernetzung oder IT-Sicherheit können von den Auszubildenden belegt werden. Diese und weitere Neuheiten sowie deren Umsetzung werden im Rahmen des 19. Christiani-Ausbildertages mit Planern und Praktikern diskutiert.

Drei Forenrunden mit elf Schwerpunktthemen bieten Raum für Fragen wie die Digitalisierung das Lernen verändert und die Fachkräftesicherung gelingen kann. Aktuelle Trends der technischen Berufsausbildung, Impulse für die praktische Ausbildung sowie ein breites Netzwerk warten ebenfalls auf die Teilnehmer.

LK

**i** Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.christiani-ausbildertag.de](http://www.christiani-ausbildertag.de)

## REGIONALSPLITTER

Die Stadt **Singen** hat der Firma ECE Projektmanagement aus Hamburg die Baugenehmigung für das innerstädtische **Shopping-Center „Cano“** erteilt (siehe Visualisierung). Der Baubeginn ist für Juli geplant, die Eröffnung für 2020. Bereits jetzt ist über 60 Prozent der Fläche vermietet. „Für unsere Stadt ist das Cano ein wichtiger Impuls für die zukünftige Entwicklung der Innenstadt. Ich freue mich daher sehr darüber, dass nun der Weg frei ist für dessen Realisierung“, so Bernd Häusler, Oberbürgermeister der Stadt Singen. Und Marcus Janko, Projektleiter bei der ECE, sagte: „Die Einkaufsgalerie wird ein Blickfang für die gesamte Innenstadt und die Position der Stadt als Einkaufsstandort weiter stärken.“



**Bad Säckingen** gehört zu den zwölf Kleinstädten in Baden-Württemberg, die sich zu der Initiative „**Kleinstadtperlen**“ zusammengeschlossen haben. Ziel ist es, auf diese Weise vom boomenden Städtetourismus stärker profitieren zu können. Gemeinsam mit der Tourismus Marketing GmbH Baden-Württemberg (TMBW) und den IHKs im Land werben die Städte um Reisende, die Angebote abseits des Mainstreams suchen. „Mit ihren pittoresken Fachwerkhäusern, malerischen Altstadtgassen und ihrem individuellen Einzelhandel sind viele Kleinstädte bei uns im Süden ideal für einen Kurzurlaub oder Tagesausflug, bislang aber viel zu oft noch kaum bekannt“, sagte TMBW-Geschäftsführer Andreas Braun zum Start der neuen Kooperation. Zu den Pilotstädten zählen neben Bad Säckingen Bretten, Ehingen, Ellwangen, Freudenstadt, Isny, Münsingen, Schorndorf, Schramberg, Schwäbisch Hall, Waldkirch und Weinheim. Zum Auftakt der Initiative sind Städtereisende und Einwohner dazu aufgerufen, ihre schönsten Fotos der zwölf Kleinstädte in den sozialen Netzwerken Facebook und Instagram zu posten. Wer bis zum 20. Juli seine Bilder gemeinsam mit dem Hashtag #Kleinstadtperlen und dem Hashtag der jeweiligen Stadt hochlädt, kann einen Kurzurlaub in einer der „Kleinstadtperlen“ gewinnen. Weitere Informationen gibt es unter [www.kleinstadtperlen-bw.de](http://www.kleinstadtperlen-bw.de).



Uwe Böhm (rechts) übergibt Markus, Gisela und Reinhold Utke (von links) eine Urkunde zum 50-jährigen Bestehen ihres Transportunternehmens.

## IHK-Urkunde zum Jubiläum

# 50 Jahre Utke Transporte

Seit 50 Jahren rollen die Lastkraftwagen von Utke Transporte über die Straßen. Zum Jubiläum gratulierte Uwe Böhm, Geschäftsführer International bei der IHK Hochrhein-Bodensee, dem Logistikunternehmen aus Weil am Rhein und überreichte eine Urkunde. Außerdem informierte er sich über die Firmengeschichte. Am 1. März 1968 gründete Alfred Utke das „bahnamtliche Rollfuhunternehmen“ mit einem Lastkraftwagen. 1975 trat dessen Sohn, der heutige Inhaber Reinhold Utke, in das Unternehmen des Vaters ein und übernahm 1988 den Betrieb. 1996 zog der Betrieb auf das neue Betriebsgelände in Weil am Rhein-Haltingen um. Dort befinden sich die Büroräume, das Lager, die Waschhalle mit Werkstatt und der Abstellplatz für die Lastkraftwagen. Das Unternehmen beschäftigt gegenwärtig 15 Mitarbeiter, im Einsatz sind elf Lkw. Das vor allem im Stückgutverkehr groß gewordene Unternehmen blieb auch in Zeiten der Konsolidierungen in der Transportbranche als eigenständiges Familienunternehmen am Markt. Heute bietet es vom Containertransport bis zur Gefahrgutlogistik vor allem im Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Schweiz eine breite Dienstleistungspalette an. Auch für den Übergang in die nächste Generation ist gesorgt. Markus Utke ist nach seinen Stationen bei anderen namenhaften Logistikunternehmen nun im eigenen Familienbetrieb aktiv. **Bö**

## Digitales Kontrollgerät und Sozialvorschriften

# Praxisseminar

Die Vorschriften werden immer komplizierter, umfangreicher und ändern sich häufig. Die IHK Hochrhein-Bodensee veranstaltet daher am **26. September** in Schopfheim und am **24. Oktober** in Konstanz jeweils von 8.30 bis 17.00 Uhr ein Praxisseminar zum digitalen Kontrollgerät und zu Sozialvorschriften. Veranstaltungsorte sind die IHK-Gebäude in Schopfheim und Konstanz. Hintergrund: Gemäß der neuen Verordnung 403/2016 können drei „sehr schwere Verstöße“ pro Fahrer pro Jahr zur Aberkennung der Zuverlässigkeit und somit zum Entzug der Genehmigung im gewerblichen Personen- und Güterverkehr führen. Der Referent Olaf Horwarth vermittelt Rechtssicherheit im Fahrpersonalrecht beim Einsatz von Fahrern und Fahrzeugen. Schwerpunkte bilden zudem die Folgen und Sanktionen anhand von realen Beispielen, die Umsetzung der Aufsichtspflichten des Unternehmers, das Auswerten der Fahrerkarten sowie die Bedienung an Kontrollgeräten vor Ort. **Fe**

**i** Eine Anmeldung ist über den Veranstaltungskalender auf [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de) unter der Veranstaltungsnummer 143109843 möglich.

## Ausbildungsbotschafter helfen bei Berufswahl

# Glaubwürdiger als Erwachsene

Für viele Jugendliche ist es nicht einfach, sich für einen Beruf zu entscheiden, der zu ihren Fähigkeiten und Interessen passt. Ihnen dabei zu helfen, ist der IHK Hochrhein-Bodensee ein großes Anliegen. Deshalb entsendet sie seit Oktober 2011 erfolgreich die Ausbildungsbotschafter in verschiedene Schulen und Schulklassen. „Die Schnittstelle Übergang Schule/Beruf beziehungsweise Schule/Studium stellt für viele Jugendliche eine Hürde dar“, so Luisa Greif, Koordinatorin der Ausbildungsbotschafter. „Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die Ausbildungsbotschafter aus erster Hand erfahren, was sie in der Berufswelt erwartet.“ Die Auszubildenden geben wertvolle Tipps und raten den Schülerinnen und Schülern immer wieder dazu, sich frühzeitig mit ihrer Berufswahl zu beschäftigen und Praktika zu absolvieren.

Die Ausbildungsbotschafter werden auf ihre Rolle von der IHK vorbereitet, sodass sie „in ihrer Sprache“ ihre persönlichen Erfahrungen weitergeben können. Luisa Greif betont die enorme Bedeutung der Ausbildungsbotschafter für die Schulen: „Jugendliche als Ausbildungsbotschafter sind glaubwürdiger als Erwachsene. Sie können ihre Erfahrungen authentisch aus erster Hand vermitteln und zeigen was man draufhat.“

Seit Beginn der Initiative im August 2011 wurden landesweit 12.600 Auszubildende zu Ausbildungsbotschaftern geschult. Derzeit sind rund 4.240 Ausbildungsbotschafter aus circa 200 verschiedenen Ausbildungsberufen aktiv. Landesweit fanden mehr als 10.900 Schuleinsätze statt, und somit konnten bisher 285.000 Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Gefördert wird das Projekt Ausbildungsbotschafter vom Wirtschaftsministerium des Landes. Partner sind der Baden-Württembergische Handwerkstag, die Landesvereinigung Baden-Württembergischer Arbeitgeberverbände und der Deutsche Gewerkschaftsbund. Die Leitstelle dieser Initiative ist beim Baden-Württembergischen Industrie- und Handelskammertag angesiedelt. Im Juni wurde die Initiative Ausbildungsbotschafter vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales für ihren Einsatz ausgezeichnet. **LG**



Ausbildungsbotschafter der IHK Hochrhein-Bodensee.

# Besondere Rechtsvorschrift

## der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee für die Prüfung „Zusatzqualifikation Internationales Wirtschaftsmanagement mit Fremdsprachen“ für Auszubildende in den Ausbildungsberufen „Industriekaufmann/-frau“ und „Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel“

Die Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee erlässt aufgrund des Beschlusses des Berufs-bildungsausschusses vom 17. Mai 2018 als zuständige Stelle nach § 9 in Verbindung mit § 79 Abs. 4 Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 23. März 2005 (BGBl. I S. 931), zuletzt geändert durch Artikel 14 des Gesetzes vom 17. Juli 2017 (BGBl. I S. 2581) in Verbindung mit der Prüfungsordnung für die Durchführung von Fortbildungsprüfungen die folgenden besonderen Rechtsvorschriften für die Prüfung „Zusatzqualifikation Internationales Wirtschaftsmanagement mit Fremdsprachen“ für Auszubildende in den Ausbildungsberufen „Industriekaufmann/-frau“ und „Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel“.

### §1 Ziel der Prüfung

Die Prüfung dient dem Nachweis von Kenntnissen, Fertigkeiten und Erfahrungen, die Auszubildende in den anerkannten Ausbildungsberufen Industriekaufmann/Industriekauffrau oder Kaufmann/Kauffrau im Groß- und Außenhandel über die in den jeweiligen Ausbildungsverordnungen vorgeschriebenen Inhalte hinaus erworben haben.

### §2 Zulassungsvoraussetzungen

- (1) Zur Prüfung kann zugelassen werden, wer
  - im anerkannten Ausbildungsberuf Industriekaufmann/-frau oder Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel ausgebildet wird und
  - glaubhaft macht, dass er/sie Kenntnisse, Fertigkeiten und Erfahrungen in den §§ 3 bis 5 aufgeführten Gebieten erworben hat.
- (2) Die Glaubhaftmachung erfordert i. d. R. die Vorlage einer entsprechenden Bestätigung des Ausbildungsbetriebes.
- (3) Die Zulassung kann frühestens mit der Zulassung zur Abschlussprüfung im jeweiligen anerkannten Ausbildungsberuf erfolgen.
- (4) Die Zulassung zur Prüfung in der Zusatzqualifikation steht unter der auflösenden Bedingung der bestandenen Abschlussprüfung im nach Absatz 1 jeweils zugrunde liegenden anerkannten Ausbildungsberuf.

### §3 Prüfungsfächer und Gliederung der Prüfung

- (1) Die Prüfung besteht aus den Prüfungsfächern
  - a) Internationale Betriebswirtschaftslehre
  - b) Wirtschaftsfremdsprachen
- (2) Die Prüfung wird in beiden Prüfungsfächern schriftlich und mündlich durchgeführt.
- (3) Die schriftliche Prüfung im Prüfungsfach „Internationale Betriebswirtschaftslehre“ kann gemeinsam mit der Berufsschule durchgeführt werden.

### §4 Prüfungsfach „Internationale Betriebswirtschaftslehre“

- (1) In der schriftlichen Prüfung soll der Prüfling in 120 Minuten mehrere praxisbezogene Aufgaben bearbeiten. Hierfür kommen insbesondere folgende Gebiete, jeweils unter Berücksichtigung der internationalen Aspekte in Betracht:
  - Warenein- und -verkauf mit Auftragsbearbeitung
  - Absatzförderung/Werbung/Marketing
  - Versand/Logistik
  - Internationaler Zahlungsverkehr
  - Kostenrechnung/Controlling
- (2) In der mündlichen Prüfung hat der Prüfling in einem verkaufsbetonten Prüfungsgespräch die inter-nationalen Kenntnisse und Erfahrungen, insbesondere aus den Bereichen Warenein- und -verkauf/Marketing/Logistik und internationalen Zahlungsverkehr nachzuweisen. Das Prüfungsgespräch soll nicht länger als 20 Minuten dauern.

### §5 Prüfungsfach Wirtschaftsfremdsprachen

- (1) Die Fremdsprachenprüfung ist schriftlich und mündlich in zwei Fremdsprachen durchzuführen.
- (2) Die schriftliche Prüfung umfasst jeweils in insgesamt 145 Minuten folgende Leistungen:
  - a) Einen Geschäftsbrief nach Stichwortangaben in Deutsch formgerecht in der Fremdsprache formulieren. Richtzeit: 45 Minuten
  - b) Eine kurzgefasste schriftliche Mitteilung per moderner Telekommunikation (z.B. E-Mail) zu einem in Deutsch vorgegebenen Geschäftsfall in der Fremdsprache formulieren. Richtzeit: 30 Minuten
  - c) Einen Vermerk in Deutsch über ein in der Fremdsprache geführtes Gespräch formulieren. Richtzeit (einschließlich Aufgabendarbietung): 20 Minuten
  - d) Einen Vermerk in Deutsch über einen in der Fremdsprache abgefassten Geschäftsbrief formulieren. Richtzeit: 30 Minuten
  - e) Nachweis der allgemeinen Fremdsprachenbeherrschung durch einen C-Test (besondere Form eines Wortergänzungstests) oder durch eine Weiterentwicklung dieses Testverfahrens. Richtzeit: 20 Minuten

Der/die Prüfungsteilnehmer/-in darf in den Teilen (a) bis (e) ein allgemeines zweisprachiges Wörterbuch benutzen.

- (3) Die mündliche Prüfung umfasst jeweils in insgesamt 20 Minuten folgende Leistungen:
  - a) Ein Telefongespräch allgemein geschäftlicher Natur in der Fremdsprache führen.
  - b) Ein Gespräch in der Fremdsprache führen. Dabei soll der Prüfling nachweisen, dass er/sie sich über Themen aus seinem Ausbildungsberuf (inklusive Zusatzqualifikation) in der Fremdsprache unterhalten kann und

### §6 Zulassung zur mündlichen Prüfung

- (1) Die Zulassung im Prüfungsfach „Internationale Betriebswirtschaftslehre“ ist zu versagen, wenn in der schriftlichen Prüfung in diesem Fach nicht mindestens „ausreichende“ Leistungen erzielt wurden.
- (2) Die Zulassung zur mündlichen Prüfung im Prüfungsfach „Wirtschaftsfremdsprachen“ ist zu versagen, wenn in der schriftlichen Prüfung in der jeweiligen Wirtschaftsfremdsprache eine Prüfungsleistung gemäß § 5 Abs. 2 Ziffer (a) bis (e) mit „ungenügend“ oder mehr als eine Prüfungsleistung mit „mangelhaft“ bewertet wurde.

### §7 Gewichtung der Prüfungsleistungen und Bestehen der Prüfung

- (1) Das Ergebnis im Prüfungsfach „Internationale Betriebswirtschaftslehre“ ergibt sich als arithmetisches Mittel aus der Bewertung der schriftlichen und mündlichen Prüfung in diesem Fach.
- (2) Das Ergebnis im Prüfungsfach „Wirtschaftsfremdsprachen“ errechnet sich je Fremdsprache als arithmetisches Mittel aus der Bewertung der schriftlichen und mündlichen Prüfung in diesem Fach. Dabei wird das Ergebnis in der schriftlichen Prüfung als arithmetisches Mittel der Prüfungsleistungen (a) bis (e) gemäß § 5 Abs. 2 ermittelt und das Ergebnis der mündlichen Prüfung als arithmetisches Mittel der Prüfungsteile (a) bis (e) gemäß § 5 Abs. 3.
- (3) Die Prüfung ist insgesamt bestanden, wenn
  - a) im Prüfungsfach „Internationale Betriebswirtschaftslehre“ in der schriftlichen Prüfung und in der mündlichen Prüfung mindestens „ausreichende“ Leistungen erzielt wurden und
  - b) im Prüfungsfach „Wirtschaftsfremdsprachen“ die Prüfung in einer der beiden Fremdsprachen bestanden wurde. Die Prüfung in einer Fremdsprache ist bestanden, wenn der Teilnehmer in der schriftlichen Prüfung nicht mehr als eine „mangelhafte“ Leistung und in der mündlichen Prüfung keine Leistung, die schlechter als „ausreichend“ bewertet wurde, erbracht hat.

### §8 Prüfungszeugnis und Gesamtergebnis der Prüfung

- (1) Über die bestandene Prüfung stellt die IHK ein Zeugnis aus, in dem die schriftlichen und mündlichen Ergebnisse in den Prüfungsfächern in Punkten und Noten aufgeführt sind.
- (2) Über die erfolgreiche Prüfung im Prüfungsfach „Wirtschaftsfremdsprachen“ erteilt die IHK dem Prüfungsteilnehmer auf Antrag je Fremdsprache zusätzlich ein Zeugnis gemäß der von der IHK erlassenen Rechtsvorschrift „Zusatzqualifikation Fremdsprache für kaufmännische Auszubildende“.

### §9 Sonstige Bestimmungen

Soweit diese Rechtsvorschrift nichts Abweichendes regeln, findet die Prüfungsordnung für die Durchführung von Abschlussprüfungen in anerkannten Ausbildungsberufen sinngemäß Anwendung.

### §10 Inkrafttreten

Diese Rechtsvorschriften werden im Mitteilungsblatt der IHK Hochrhein-Bodensee („Wirtschaft im Südwesten“) veröffentlicht und treten am 1. August 2018 in Kraft. Gleichzeitig treten die „Besonderen Rechtsvorschriften der Industrie- und Handelskammer Hochrhein-Bodensee für die Prüfung „Zusatzqualifikation Internationales Wirtschaftsmanagement mit Fremdsprachen“ für Auszubildende in den Ausbildungsberufen „Industriekaufmann/-frau“ und „Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel“ vom 12. Oktober 2005“ außer Kraft.

Ausgefertigt:  
Konstanz, 17. Mai 2018

gez.  
Thomas Conrady  
Der Präsident

gez.  
Prof. Dr. Claudius Marx  
Der Hauptgeschäftsführer

# Aufhebung

## der besonderen Rechtsvorschrift zum Geprüften Buchhalter IHK vom 13.11.2013:

**Beschluss:**  
Der Berufsausschuss der IHK Hochrhein-Bodensee beschließt die Aufhebung der Besonderen Rechtsvorschrift für die Prüfung „Geprüfter Buchhalter IHK/Geprüfte Buchhalterin IHK“ vom 13.11.2013.  
Die Aufhebung erfolgt zum 31.03.2019.

Die Beschlussfassung erfolgte einstimmig.

Ausgefertigt:  
Konstanz, 17. Mai 2018

Thomas Conrady  
Der Präsident

Prof. Dr. Claudius Marx  
Der Hauptgeschäftsführer

# Einführung

## des ganzheitlichen Ausbildungsnachweises und des digitalen Berichtsheftes im Gebiet der IHK Hochrhein-Bodensee

Im Zentrum des Ganzheitlichen Ausbildungsnachweises steht ein Abgleich der tatsächlichen Ausbildungsinhalte mit den Inhalten des Ausbildungsrahmenplanes des entsprechenden Ausbildungsberufes bzw. mit den Inhalten des betrieblichen Ausbildungsplanes. Ziel ist es, dass die Auszubildenden die erlernten Ausbildungsinhalte reflektieren und über die Zuordnung feststellen können, wo sie im Ausbildungsablauf stehen.

Durch die stärkere Teilhabe am gesamten Ausbildungsprozess sollen die Auszubildenden sich frühzeitig an eine selbstständige und selbstreflektierte Arbeitsweise gewöhnen, um eine Steigerung ihrer (beruflichen) Handlungskompetenz (Fach-, Methoden-, Sozial- und Individualkompetenz) zu erreichen.

Um der fortschreitenden Digitalisierung gerecht zu werden, bietet die IHK Hochrhein-Bodensee zukünftig einen kostenfreien Online-Ausbildungsnachweis an. Partner ist die BPS Bildungsportal Sachsen GmbH.

Ein systemunterstützter Abgleich mit dem Ausbildungsplan, eine mobile Bearbeitung, eine Übersicht über die eigenen Auszubildenden sowie eine Auswertungsmöglichkeit über den Ausbildungsfortschritt sind die Vorteile des Online-Ausbildungsnachweises.

**Beschluss:**  
Der Berufsausschuss der IHK Hochrhein-Bodensee beschließt am 15. Mai 2018 die Einführung des ganzheitlichen Ausbildungsnachweises mit Bezug zum Ausbildungsrahmenplan bzw. zum betrieblichen Ausbildungsplan.

Alle Auszubildenden mit Ausbildungsbeginn zum Ausbildungsjahr 2018/19 sind verpflichtet, den Ausbildungsnachweis entsprechend zu führen.  
Es gelten die Hinweise zur Berichtsheftführung, die auf der IHK-Homepage zum Download bereitstehen.

Die IHK stellt für Auszubildende und Unternehmen kostenfrei eine vollelektronische Variante (BLok) zur Verfügung. Diese kann ab dem 01.09.2018 genutzt werden.

Die Beschlussfassung erfolgte einstimmig.

Ausgefertigt:  
Konstanz, 17. Mai 2018

Thomas Conrady  
Der Präsident

Prof. Dr. Claudius Marx  
Der Hauptgeschäftsführer

— ANZEIGE —

# Lehrgänge und Seminare der IHK

*Wann?**Was?**Wo?**Euro*

Informationen: Konstanz, Tel.: 07531 2860-118; Schopfheim, Tel.: 07622 3907-230, [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)

## Ausbildungsakademie

### Training für Auszubildende

25.09.18	Rhetorik und Präsentationstraining	Schopfheim	99
26.09.18	Benimm ist IN!	Schopfheim	99

## Außenwirtschaft

18.09.18	Warenexport in die Schweiz	Konstanz	290
27.09.18	Einreihung von Waren in den Zolltarif	Konstanz	290

## Rechnungswesen

ab 28.09.18	Buchführung und Abschluss (IHK) – Zertifikatslehrgang	Konstanz	850
-------------	---	----------	-----

## Fremdsprachen

ab 24.09.18	Business English 1 – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	650
-------------	--	------------	-----

## Führung

10.+11.07.18	Effektive Mitarbeiterführung – Kommunikation als Führungsaufgabe	Konstanz	520
26.09.+17.10.18	Die ersten 100 Tage als Führungskraft	Schopfheim	520
28.09.18	Langjährige Mitarbeiter motivieren führen	Schopfheim	290

## Immobilienmanagement

25.07.18	Erwerb und Veräußerung von Immobilien	Konstanz	290
12.+13.09.18	Aufbau und Führung einer Hausverwaltung – Mietenverwaltung	Konstanz	520
20.+21.09.18	Basiswissen für Immobilienmakler	Konstanz	520

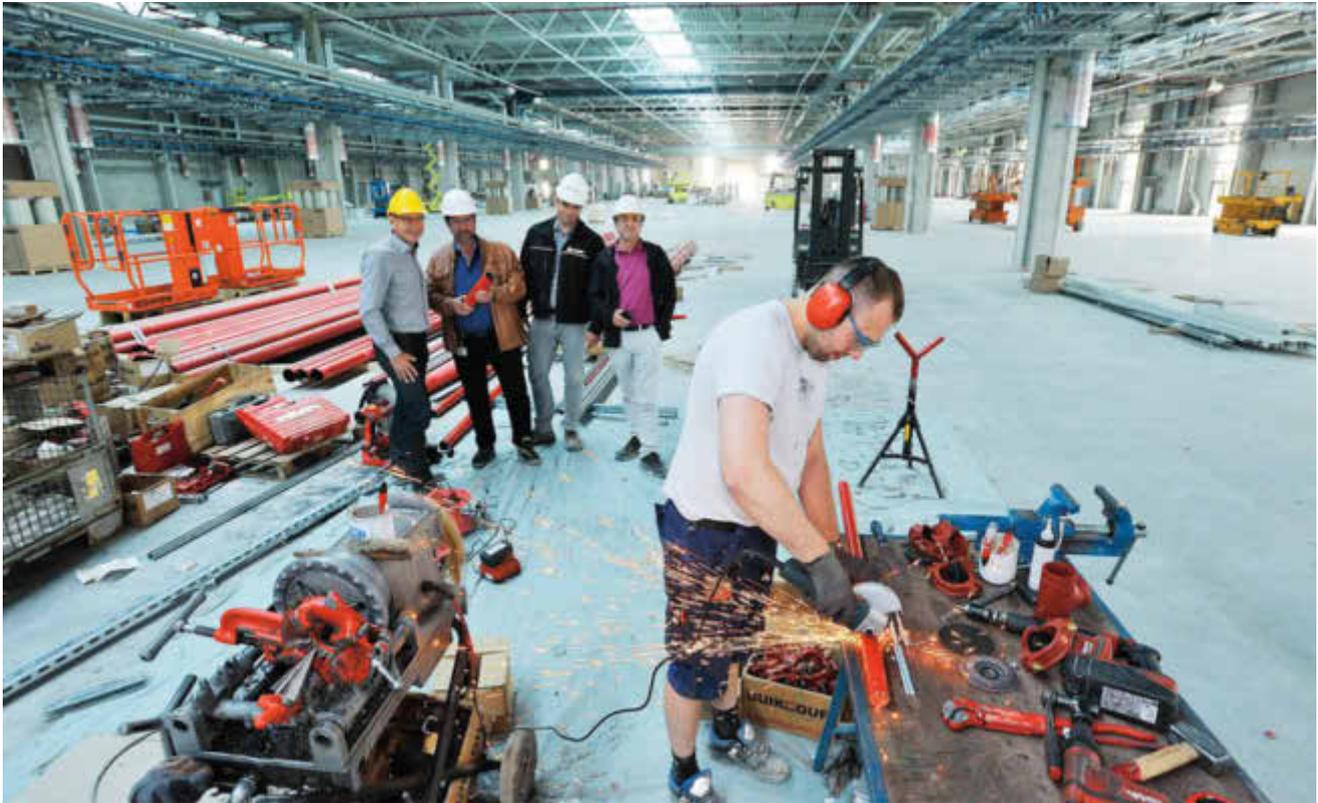
## Technik

ab 24.09.18	Technik für Kaufleute – Zertifikatslehrgang	Schopfheim	990
-------------	---	------------	-----

## Prüfungslehrgänge

ab Oktober 2018	Geprüfte/r Betriebswirt/in	Konstanz	4.300
ab Oktober 2018	Geprüfte/r Technische/r Betriebswirt/in	Schopfheim/Singen	4.100
ab Oktober 2018	Geprüfte/r Personalfachkaufmann/frau	Überlingen	3.650
ab Oktober 2018	Geprüfte/r Medienfachwirt/in Print	Konstanz	4.350
ab November 2018	Geprüfte/r Fachwirt im Gesundheits- und Sozialwesen	Überlingen	3.150
ab November 2018	Geprüfte/r Technische/r Fachwirt/in	Singen	4.100
ab November 2018	Geprüfte/r Industriemeister/in Elektrotechnik	Bad Säckingen	5.300
ab November 2018	Elektrofachkraft in der Industrie	Lörrach/Konstanz	2.900
ab November 2018	Geprüfte/r Industriemeister/in Pharmazie	Bad Säckingen	5.500
ab Herbst 2018	Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/in	Konstanz/Schopfheim	3.250
ab Herbst 2018	Geprüfte/r Industriefachwirt/in	Konstanz/Schopfheim	3.250
ab Herbst 2018	Geprüfte/r Industriemeister/in Metall	Singen	5.300

Weitere Seminare und Lehrgänge finden Sie unter [www.konstanz.ihk.de](http://www.konstanz.ihk.de)



Bilder: IMS Gear

IMS Gear baut in Villingen-Schwenningen und wächst um sieben Prozent

# Zehntes Werk entsteht

Die „magische halbe Milliarde“, wie sie Vorstand Dieter Lebzelter nannte, hat IMS Gear vergangenes Jahr beim Umsatz geknackt. Und das Unternehmen mit Hauptsitz in Donaueschingen wächst weiter. In einem Umkreis von 30 Kilometern darum herum stehen auch sämtliche europäischen Werke des Zahnrad- und Getriebetechnikspezialisten. Zurzeit wird das zehnte gebaut.

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN.** Es ist ein untypischer Ort für eine Bilanzpressekonferenz: In den rund 12.000 Quadratmeter großen Hallen wird Mitte Mai geschraubt, gebohrt und geschweißt. Einige der Arbeiter sind an der Sprinkleranlage zu Gange, andere montieren Kabeltrassen. Das neue, zehnte Werk von IMS Gear in der Region im ebenfalls neuen Industriegebiet Salzgrube zwischen Villingen und Schwenningen ist eine Baustelle. Im Besprechungsraum eines Baucontainers berichten die drei Vorstände über das Geschäftsjahr 2017 des Zahnrad- und Getriebetechnikspezialisten. Den Ort haben

sie gewählt, um zu zeigen, wie „IMS Gear physisch wächst“, sagt der Vorstand Dieter Lebzelter.

Auch die Zahlen, die er gemeinsam mit Bernd Schilling und Wolfgang Weber präsentiert, zeugen vom Wachstum des Unternehmens: Der Umsatz stieg um rund sieben Prozent auf 515 Millionen Euro. Mit 313 Millionen Euro entfiel der größte Teil auf die Region (von hier aus wird der europäische Markt bedient), gefolgt von den USA (162 Millionen Euro) und China (40 Millionen Euro). Geplant war laut Lebzelter ein Wachstum von zwei Prozent. Angesichts der hohen Nachfrage mehr zu wachsen als beabsichtigt, habe das ganze Unternehmen gefordert. Mehrfach verweist er auf das hohe Engagement der Mitarbeiter, die viele Zusatzschichten, auch am Wochenende, gestemmt hätten. Die Umsatzrendite erreichte – wie geplant – einen Wert von etwa acht Prozent. 2018 wollen die Vorstände einen Umsatz von 562 Millionen Euro erzielen, das wäre ein Plus von neun Prozent. Prozentual am größten wachsen soll dabei das China-Geschäft.

Den Schritt dorthin machte IMS Gear im Jahr 2009. „Unsere Strategie war lange, uns auf Nordamerika zu konzentrieren“, sagte Lebzelter. Ab 1995 habe man zwei Werke in den USA und eines in Mexico aufgebaut. Das Geschäft dort sei stabil. „Nun sind wir be-





Impressionen von IMS Gear: Das Werk des Unternehmens zwischen Villingen und Schwenningen wird zurzeit gebaut (linke Seite), darunter ein sogenanntes Schneckenrad für ein neuartiges elektromechanisches Lenksystem im Automobilbereich. Bilder oben: Ein Mitarbeiter erledigt Wartungsarbeiten an einer Montageanlage (links), ein anderer baut im Bereich Industrial Engineering-Automation/Automatisierung an einer Produktionsanlage.

reit, in China stärker zu wachsen.“ In den nächsten drei Jahren soll der Umsatz des Standortes in Taicang mit zurzeit einem, aber bald zwei Werken auf 150 Millionen Euro steigen und damit ein ähnliches Niveau wie in Nordamerika erreichen. Von den 80 Millionen Euro, die IMS Gear 2017 investierte, flossen denn auch rund 30 Prozent nach China.

Auch in der Region investiert IMS Gear kräftig. Alle Werke liegen in einem Radius von rund 30 Kilometern um den Hauptsitz in Donaueschingen, beispielsweise am Gründungsstandort Eisenbach oder in Trossingen. In Donaueschingen sollen nun die Bereiche Forschung und Entwicklung sowie Industrial Engineering (Anlagen-, Werkzeug- und Formenbau) ausgebaut und gebündelt werden. „Bislang noch dort untergebrachte Produktionsbereiche werden an den neuen Standort in Villingen-Schwenningen verlagert“, erklärt der Vorstand Bernd Schilling. In das neue Gebäude investiert IMS Gear einen niedrigen zweistelligen Millionenbetrag, dazu kommen Maschinen und Fertigungsanlagen. Allein für den sogenannten I-Booster, einen elektrischen Bremskraftverstärker, der dort gebaut werden soll, sind es rund 20 Millionen Euro. Rund 200 Mitarbeiter werden im Werk 10 nach und nach arbeiten. Der Umzug soll im August beginnen und im ersten Quartal 2019 abgeschlossen werden. Danach kann dann das Technologiezentrum in Donaueschingen ausgebaut werden. IMS steht für Johann Morat Söhne und erinnert an die Ursprünge des Unternehmens: Dieses gründete Johann Morat 1863 in Eisenbach,

um Zahnräder für die Uhrenindustrie zu produzieren. Zahnräder werden noch heute hergestellt. Und damals wie heute ist es den Geschäftsführern wichtig, alle Prozesse selbst umzusetzen. Davon zeugt der große Formen- und Werkzeugbau für den Spritzguss beziehungsweise die Metallbearbeitung. Gear, englisch für Antrieb, Getriebe, wurde angesichts der Internationalisierung des Unternehmens Teil des Firmennamens.

Produkte von IMS Gear sind in fast allen Autos zu finden – und werden es auch bleiben, egal ob Verbrennungsmotor oder Elektroantrieb, ob von Menschen gesteuert oder autonom fahrend, ob eigenes Auto oder Car-Sharing, wie Schilling erläutert. „Die Trends spielen uns eher in

die Karten“, sagt er. Als Beispiel nennt Schilling die Vision, dass Nutzer eines Car-Sharing-Autos über eine App den Fahrersitz auf ihre Wunschposition anpassen lassen können

– mit weiterentwickelten Sitzverstellungen von IMS Gear. Auf den Bereich Automotive entfallen rund 90 Prozent des Umsatzes von IMS Gear, gefolgt von Planetengetrieben für industrielle Anwendungen (sechs Prozent) und E-Bikes (vier Prozent). Für Letztere fertigt IMS Gear Kunststoff- und Metallzahnräder – „ein gigantischer Markt“, so Schilling. Von den insgesamt rund 3.400 Mitarbeitern (Stand Ende 2017) arbeiten 2.149 in der Region, gefolgt von Nordamerika (839) und China (416). Ihre Zahl soll dieses Jahr überall steigen – natürlich am stärksten in China. Rund 200 junge Menschen bildet IMS Gear zurzeit aus, etwa 180 in der Region.

mae

**» Wir sind bereit, in China stärker zu wachsen «**

## KURZ NOTIERT

Die Firma **Kasto Maschinenbau** aus Achern hat einen Vertriebs- und Servicestandort im ostchinesischen Taicang eröffnet. Die neue Tochtergesellschaft soll für einen schnellen und direkten Service sowie umfassende Beratungsdienstleistungen im wachsenden chinesischen Markt sorgen. In einem Showroom werden dort Sägen und Lager vorgeführt, digitale Lösungen präsentiert sowie Testschnitte gemacht. Vier Mitarbeiter sind beschäftigt, weitere sollen folgen. Außerdem hat Kasto eine positive Bilanz der Hausmesse „Kasto FutureDays18“, die Mitte Juni stattfand, gezogen. Rund 600 Gäste aus dem In- und Ausland waren nach Achern gekommen. Kasto konnte weitere Aufträge mit Kunden sichern und sieht laut Armin Stolzer, geschäftsführender Gesellschafter des Unternehmens, dem nächsten Geschäftsjahr positiv entgegen. Sowohl Auftragsbestand als auch -einzug seien sehr gut.

Die **Werma Signaltechnik GmbH + Co. KG** aus Rietheim-Weilheim hat eine Niederlassung in Italien eröffnet. Sie hat ihren Sitz in Piacenza und übernimmt die Vertriebsaktivitäten im italienischen Raum. Das Unternehmen will so seine Präsenz im italienischen Markt verstärken. Zum Niederlassungsleiter sollen noch zwei bis drei weitere Mitarbeiter dazukommen.

Volker Sichler feiert diesen Monat das 30-jährige Bestehen seiner „**Hollister's MotorCycles**“. 1986 gründete er seine Motorradmanufaktur in Zimmern-Horgen mit Fertigung, Werkstatt und Showroom. Los ging es mit dem Customizing von Harley-Davidson-Motorrädern, also ihrer Anpassung an Kundenwünsche. Nach und nach entwickelte der Maschinenbauelektroniker seine eigene Marke. 1999 wurde er beim Kraftfahrtbundesamt als Hersteller zugelassen. Seitdem haben Hollister-Modelle (im Bild das Unikat Tango) verschiedene Designpreise gewonnen. Sie sind weltweit bei Sammlern gefragt und in der Szene bekannt. Sichler vertreibt außerdem die US-Marken Indian Motorcycle und Victory. Hollister's Motor Cycles ist kräftigt gewachsen – dies war auch der Grund für den Umzug in größere Räume in Dauchingen im Jahr 2014.



## Volksbank Schwarzwald-Donau-Neckar

# Positive Bilanz von Fusion und Geschäftsjahr 2017

**TUTTLINGEN.** 80 neue Firmenkunden, größere Kreditvolumina, eine höhere Attraktivität als Arbeitgeber, eingesparte Kosten in Höhe von rund 2,5 Millionen Euro allein 2017 – die drei Vorstände der Volksbank Schwarzwald-Donau-Neckar zogen Anfang Juni vor der Presse eine positive Bilanz der Fusion. Die Genossenschaftsbank mit Hauptsitz in Tuttlingen war im Sommer 2016 aus den Volksbanken Schwarzwald-Neckar (Schramberg) und Donau-Neckar (Tuttlingen) hervorgegangen. Sie unterhält nach wie vor 32 Filialen und 45 Geldautomaten zwischen Schramberg und Oberndorf sowie zwischen Schwenningen und Tuttlingen samt Umgebung. Deren Zahl zu erhalten, hatten die Vorstände bei der Fusion für zunächst drei Jahre versprochen. Wie es danach weitergeht, hänge letztlich von der Kundenfrequenz ab, sagte der Aufsichtsratsvorsitzende Hans-Joachim König. Gleichwohl betonte der Vorstandsvorsitzende Jürgen Findekle: „Wir streben nicht an, Filialen zu schließen, sondern in anderer Form attraktiv zu machen.“ Sein Vorstandskollege Frank-Karsten Willer führte dazu die kontinuierlichen Investitionen in die Digitalisierung an und nannte die Videoberatung, die es seit Jahresbeginn gibt, als Beispiel. All dies könne man dank der Fusion nun besser stemmen.

Dass die Zahl der Mitarbeiter mit 343 (dazu kommen 27 Auszubildende) Ende 2017 etwas niedriger war als ein Jahr zuvor, hängt nicht mit der Digitalisierung, sondern mit Eintritten in den Ruhestand zusammen. Demgegenüber stehen offene Stellen vor allem in der Firmen- und Vermögensberatung, die mangels qualifizierter Bewerber nicht oder nur schwer besetzt werden konnten.

Mit dem Ergebnis des Geschäftsjahres 2017 zeigte sich Findekle zufrieden. Die Bilanzsumme stieg um 2,5 Prozent auf rund 1,924 Milliarden Euro. Das Kundenkreditgeschäft legte um 2,9 Prozent zu und erreichte ein Volumen von 1,029 Milliarden Euro. Grund dafür ist vor allem das um 26 Millionen Euro gestiegene Privatkundengeschäft. Das Firmenkundengeschäft sei trotz enormer Neukredite in Höhe von 390 Millionen Euro vor allem von der guten wirtschaftlichen Lage geschuldeten (Sonder)Tilgungen geprägt gewesen und habe daher insgesamt kaum zugelegt, so Findekle. Er betonte zudem, dass man neue Firmenkunden gewonnen habe, da keine Negativzinsen eingeführt wurden. Das Volumen der Kundeneinlagen stieg 2017 im Vergleich zum Vorjahr von 1,428 auf 1,492 Milliarden Euro.

Gleichwohl macht sich auch bei der Volksbank Schwarzwald-Donau-Neckar die anhaltende Niedrigzinspolitik bemerkbar: Der Zinsüberschuss sank um 11,9 Prozent auf 36,2 Millionen Euro. Dass er stärker zurückgegangen ist als im Vorjahr liegt laut Findekle daran, dass es 2017 keine Ausschüttungen aus Spezialfonds gab. Der Provisionsüberschuss stieg 2017 angesichts des größeren Wertpapiervermittlungs- sowie Auslandsgeschäfts um 5,7 Prozent auf 15,8 Millionen Euro. Das Betriebsergebnis vor Risiken erreichte mit 16,4 Millionen Euro in etwa das Vorjahresniveau, die Gesamtkapitalquote betrug Ende 2017 17,4 Prozent, die Kernkapitalquote 13,3 Prozent. Für 2018 rechnet Findekle mit einem „kontinuierlichen und qualifizierten Wachstum“, aber auch mit weiter sinkenden Zinsüberschüssen und im Gegenzug einem weiter steigenden Wertpapiergeschäft. **mae**



Nächtliche Idylle: der Firmensitz von Hekatron in Sulzburg.

## Gutes Jahr für Hekatron-Gesellschaften Brandschutz ist gefragt

**SULZBURG.** Beide Hekatron-Gesellschaften haben, wie die Geschäftsführer Peter Ohmberger (Hekatron Brandschutz) und Michael Roth (Hekatron Manufacturing) mitteilten, ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr um 8,7 Prozent auf zusammen 175 Millionen Euro steigern können. Auch für die folgenden Jahre prognostizieren die Unternehmen ein Wachstum für ihre Produkte. Hekatron Brandschutz entwickelt und vertreibt Systeme des anlagentechnischen Brandschutzes. Wie Geschäftsführer Ohmberger ausführte, befindet sich das Unternehmen mitten in einem Transformationsprozess hin zur Digitalisierung: Längst können die Produkte des Hauses über WLAN vernetzt und mit dem Smartphone des Kunden verbunden werden oder auch mit einer Kamera, um zu überprüfen, ob und wo es im Haus brennt und Rolläden hochgefahren oder das Licht eingeschaltet werden müssen.

Hekatron Manufacturing hat zwei Standbeine. Zum einen produziert die Firma Brandmelder und Brandmeldesysteme für Hekatron Brandschutz und deren Schwesterunternehmen in der Schweizer Securitas-Gruppe, zu der

Hekatron gehört. Zum anderen ist die Gesellschaft erfolgreich im Bereich der Electronics Manufacturing Services (EMS = Fertigungsdienstleister für elektronische Komponenten). 7,5 Millionen Baugruppen hat die Firma laut Geschäftsführer Roth im vergangenen Jahr gefertigt. In vier bis fünf Jahren will man diese Zahl verdoppeln. Das anhaltende Wachstum des Unternehmens hat in Sulzburg zu Platzproblemen geführt und einen Teulumzug nötig gemacht. Fündig ist man in Neuenburg am Rhein mit den Gebäuden des dort ehemals ansässigen Unternehmens Johnson Controls geworden. Hierher wird die Logistik von Hekatron Manufacturing umziehen, und so wird in Sulzburg Platz für einen Ausbau der SMD-Fertigung entstehen. Laut Michael Roth möchten viele Kunden, dass die Produkte nicht nur von Hekatron hergestellt, sondern auch gelagert und entsprechend versendet werden. Das nun für einen niedrigen zweistelligen Millionenbetrag erworbene Gebäude (für Umbau und Renovieren muss zusätzlich eine halbe Million Euro aufgewendet werden) ist 8.500 Quadratmeter groß und liegt in der Nähe der A5. **orn**

## Mulag Fahrzeugwerk Dritter Standort in der Region geplant

**OPPENAU.** Die Mulag Fahrzeugwerk Heinz Wössner GmbH u. Co. KG hat eine 71.000 Quadratmeter große Gewerbefläche in Appenweier erworben. Dort soll das dritte Werk des Spezialfahrzeugherstellers entstehen. Das 65 Jahre alte Familienunternehmen, das in Händen der dritten Generation ist, produziert mit mehr als 300 Mitarbeitern Geräte für die Straßenunterhaltung sowie Fahrzeuge für das Flughafenvorfeld. „Die erfolgreiche Unternehmensentwicklung der vergangenen Jahre in

Verbindung mit zukünftigem Wachstum führen zu einem erheblichen Flächenbedarf“, heißt es von Mulag. „Der Bereich Flughafenfahrzeuge ist in den vergangenen Jahren überdurchschnittlich gewachsen, der Bereich Straßenunterhaltungsgeräte hatte parallel dazu ebenfalls ein stabiles Wachstum.“ Weder in Oppenau noch am Gründungsstandort in Bad Peterstal gebe es genügend Entwicklungsmöglichkeiten. Der Baustart in Appenweier ist in etwa zwei Jahren geplant. **mae**

Wasserbewirtschaftungsspezialist Graf

# Erstmals mehr als 100 Millionen Euro Umsatz

**TENINGEN.** Das auf den Gebieten Regenwassernutzung, Regenwasserversickerung sowie Abwasser vor allem mit großvolumigen Gefäßen und Einrichtungen aus Kunststoff tätige Familienunternehmen hat im Geschäftsjahr 2017 erstmals die Marke von 100 Millionen Euro Nettoumsatz übersprungen. Dies berichtete Otto P. Graf, der das 1962 von seinem Vater gegründete Familienunternehmen führt. Als Gründe nannte er die zunehmende Internationalisierung der Firma sowie den konsequenten Ausbau der Sortimente. Während der vergangenen zehn Jahre hatten sich sowohl der Umsatz als auch die Zahl der Beschäftigten (derzeit 500, davon 330 in Deutschland) mehr als verdoppelt. Der Umsatzzuwachs gegenüber 2016 lag bei zehn Prozent. Der Exportanteil am Umsatz stieg von 49 (im Jahr 2016) auf 56 Prozent. Die Graf-Gruppe vertreibt ihre Produkte weltweit in über 70 Länder. In Frankreich, Großbritannien, Spanien, Polen, Australien und in China ist Graf mit eigenen Gesellschaften aktiv. Dabei gibt es Produktionsgesellschaften in Frankreich, Australien und in Polen. Die Produkte werden meist über Baumärkte vertrieben, Graf arbeitet mit allen Braumarktketten in Europa zusammen.

In Deutschland produziert das Unternehmen am Firmensitz in Teningen und in Bayreuth (30 Mitarbeiter vor allem in der Forschung und Entwicklung für Abwassertechnik) sowie demnächst in Herbolzheim. Hier investiert Graf (unterstützt vom Bundesumweltministerium) derzeit 35 Millionen Euro in sein Kompetenzzentrum Rohstoffe, wo künftig Wertstoffe aus Kunststoff zu hochwertigem Regranulat verarbeitet werden. Der Anteil des selbst aufbereiteten am gesamten Rohstoffbedarf der Firma liegt gegenwärtig bereits bei 70 Prozent und soll bis 2022 auf 85 Prozent oder 40.000 Tonnen im Jahr angehoben werden. Derzeit benötigt Graf 25.000 Tonnen im Jahr, davon sind 17.500 Tonnen recycelt. Die Tenger sind Abnehmer eines Drittels der Polypropylenmengen, die in Deutschland anfallen. Sechs Mitarbeiter sind in einer eigenen Abteilung für

Rohstofftests beschäftigt. Das Feld der Recyclingung ist zukunftssträftig, Kunststoff wird weltweit momentan nur zu fünf Prozent recycelt. In Neuried möchte man noch im Laufe des Jahres mit dem Bau einer weiteren Produktionsstätte beginnen. Hier investiert Graf zwischen zehn und zwölf Millionen Euro in die Herstellung großer Tanks aus einem Stück für die europäischen Märkte. Dazu im Gegensatz besteht das Konstruktionsprinzip vieler Graf-Tanks darin, ineinander stapelbare Halbschalen zu produzieren, die sich so leicht auch in entfernte Weltgegenden transportieren lassen. Dies ist sicher eine der Grundlagen des Erfolgs von Graf. Weitere sind der Gedanke der Nachhaltigkeit sowie die weltweiten Entwicklungen Klimaerwärmung, Versiegelung der Flächen sowie rasantes Wachstum der Bevölkerung. Diese lassen einen steigenden Bedarf an Lösungen zur Nutzung von Regenwasser, des Gewässerschutzes sowie der Prävention bei Starkregenereignissen erwarten. Alles zusammengenommen sind das laut Otto P. Graf die Voraussetzungen für eine weitere kräftige Entwicklung des Unternehmens. **orn**

Firmensitz und -gelände der Firma Graf in Teningen.



German Translation Network AG

# Übersetzungsdienstleister wächst durch Zukäufe

**FREIBURG.** Das Übersetzungsunternehmen der Brüder Arno und Walter Ruesch feiert dieses Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Sie gründeten es im Jahr 2008 in Endingen am Kaiserstuhl unter dem Namen AWR Holding AG. Inzwischen hat es seinen Sitz in Freiburg, heißt German Translation Network AG (Getra-net) und ist kräftig gewachsen: Der Umsatz hat sich von rund 1,8 Millionen Euro im Jahr 2010 auf etwa 3,49 Millionen Euro im Jahr 2017 entwickelt. Das bislang beste Jahr war 2015 mit

einem Umsatz von circa 3,98 Millionen Euro, gefolgt von 2016 mit circa 3,53 Millionen Euro. Laut Vorstand Walter Ruesch „wurde kontinuierlich eine klassischen Buy-and-Build-Strategie verfolgt, und das Unternehmen hat sich nun zu einem der führenden Übersetzungsdienstleistern in Deutschland mit zwölf Fachagenturen entwickelt“. Neben der Zentrale in Freiburg gibt es Büros in München, Saarbrücken, Heidelberg und Kiel. 28 feste Mitarbeiter sind beschäftigt. Zudem arbeitet die German

Translation Network AG mit 35 Sprachtrainern, 47 Dolmetschern, 231 Stamm- sowie bei Bedarf mit knapp 1.900 weiteren Übersetzern aus einer Datenbank zusammen. Das Portfolio umfasst Fachübersetzungen, Sprachtrainings und Workshops in allen Sprachkombinationen und Fachbereichen. Zu den Kunden zählen Dax-notierte Konzerne und mittelständische Firmen genauso wie Anwalts- und Steuerkanzleien, Werbeagenturen, Internetshops, Banken und öffentliche Institutionen. **mae**

## Sedus-Stoll-Gruppe im Jahr 2017

# Weiter auf Erfolgskurs

**WALDSHUT-TIENGEN.** Der Hersteller von Büro- und Objektmöbeln hat auch im Geschäftsjahr 2017 erfolgreich gearbeitet. Der Umsatz stieg um 1,4 Prozent auf 191,2 Millionen Euro, der Jahresüberschuss erreichte 9,9 Millionen Euro (nach 9,5 Millionen Euro im Vorjahr). Wie es in einer Pressemeldung heißt, hat sich der Auftragseingang ebenfalls gut entwickelt und zwar mit einer Zunahme von 6,6 Prozent. Der Produktbereich Sedus Seating (Bürositz-, Kommunikations- und Objektmöbel) verzeichnete beim Auftragseingang im Vergleich zum Vorjahr eine Zunahme von 3,4 Prozent auf 100 Millionen Euro. Im Produktsegment Sedus Systems (Büromöbel, Schreibtisch- und Schranksysteme) wurde ein Auftragszuwachs von 16,8 Prozent auf 76,2 Millionen Euro registriert. Bei Klöber (Bürositzmöbel, Konferenz- und Loungemöbel) dagegen musste ein Auftragsrückgang von 9,5 Prozent hingenommen werden.

Auch die ersten Monate des laufenden Jahres sind mit weiter steigenden Auftrags- sowie Umsatzzahlen um jeweils über acht Prozent gut gelaufen. Wie Holger Jahnke, Vorstandssprecher des Unternehmens, in der Pressemeldung zitiert wird, beschäftigt sich Sedus intensiv mit den Arbeitsabläufen und -methoden sowie der Identität und den Zielen seiner Kunden und leitet daraus die maßgeschneiderte Planung der Büros ab. Dieses Verfahren, ergänzt durch Marktbeobachtung



und -forschung vor allem zum Thema Wissensarbeit und Lernwelten, ist wohl die Basis des derzeitigen Erfolgs.

Die Investitionen von Sedus vor allem in Gebäude und Einrichtungen haben sich im vergangenen Jahr auf 9,2 Millionen Euro belaufen, die Eigenkapitalquote stieg von 54,3 Prozent (2016) auf 54,9 Prozent. Das Unternehmen beschäftigte im Jahresquartalsdurchschnitt 873 (841) Mitarbeiter.

Zu wissen, wie die Mitarbeiter ihrer Kunden sitzen und arbeiten, ist ein Erfolgsfaktor der auf Büromöbel spezialisierten Sedus-Stoll-Gruppe.

## Standort St. Georgen vor Herausforderungen

# EBM-Papst legt zu

**MULFINGEN/ST. GEORGEN.** Die EBM-Papst-Gruppe, ein weltweit führender Hersteller von Ventilatoren und Motoren, mit Hauptsitz in Mulfingen und 27 Produktionsstandorten weltweit, hat im Geschäftsjahr 2017/18 (bis 31. März) erstmals die Zwei-Milliarden-Grenze beim Umsatz übersprungen: Mit einem Plus von 7,5 Prozent wurden 2,043 Milliarden Euro erreicht und dies trotz Unsicherheiten sowie Risiken aufgrund von unter anderem Brexit, Russlandsanktionen sowie den möglichen Handelskonfrontationen mit den USA. Weltweit waren Ende des Geschäftsjahres 15.115 Mitarbeiter beschäftigt. Die Aufwendungen für Forschung und Entwicklung lagen bei 109 Millionen Euro, für Investitionen unter anderem in Werkserweiterungen in St. Georgen, Lauf und Herbolzheim, den Aufbau des Standortes Rumänien sowie das Versandzentrum Mulfingen-Hollenbach wurden 144 Millionen Euro aufgewendet.

Der Standort St. Georgen, so eine Pressemeldung aus Mulfingen, „steht aufgrund seines schwierigen Automobilsegmentes vor Herausforderungen“. Mit einem „umfangreichen Maßnahmenkatalog“ soll der Standort wieder in die Erfolgsspur gebracht werden. Der Umsatz des Schwarzwälder Tochterunternehmens mit seinen Werken in St. Georgen, Herbolzheim (Automotive) sowie in Lauf (Getriebe) wuchs im abgelaufenen Geschäftsjahr um 10,6 Prozent auf 446 Millionen Euro. Zum Ende des Geschäftsjahres waren 1.936 Mitarbeiter (plus 6,5 Prozent) beschäftigt.

orn



## Kraus Maschinenbau

# Neubau zum Zehnjährigen

**SPAICHINGEN.** Die Kraus Maschinenbau GmbH, die Joachim Kraus vor zehn Jahren in Spaichingen gegründet hat, ist auf die Entwicklung und Herstellung von Maschinen, Komponenten und Bauteilen für das Handling von Papier und anderen flachen Produkten wie etwa Kosmetikproben spezialisiert. Dass eine Kraus Maschine im Einsatz war, erkennt man zum Beispiel an in Zeitschriften eingelegten Gutscheinen und aufgeklebten Produktproben, an der auf dem Brief von der Bank befestigten Kreditkarte oder an Hologrammen und anderen Sicherheitsaufklebern auf hochwertigen Markenprodukten. Die Maschinenfabrik beschäftigt mittlerweile 45 Mitarbeiter und hat sich so gut entwickelt, dass sie jetzt expandiert. Nur wenige Schritte vom jetzigen Standort entfernt entstehen eine über 4.000 Quadratmeter große Halle und ein 800 Quadratmeter großes zweistöckiges Bürogebäude (siehe Bild). Generalunternehmer des 7,5-Millionen-Euro-Projekts ist Haller Industriebau aus Schwenningen. Voraussichtlich Ende des Jahres soll der Neubau in Betrieb genommen werden.

ine

E-Bike-Welt Tuttlingen

## Stetiges Wachstum und vier Filialen

**RIETHEIM-WEILHEIM.** Ralf Gagstatter hat im Frühjahr in Göppingen die vierte Filiale seiner „e-Bike Welt“ eröffnet. Sitz seiner Firma, der e-Bike Welt Gagstatter GmbH & Co. KG, ist Rietheim-Weilheim. Hier startete Gagstatter Anfang 2012 und eröffnete die „e-motion e-Bike Welt Tuttlingen“. Die ist inzwischen innerhalb der Gemeinde umgezogen, verfügt nun über eine Fläche von 600 Quadratmetern mit E-Bikes, Dreirädern für Erwachsene und Lastenrädern. Außerdem bietet Gagstatter E-Bike- und Fahrrad-Leasing für Firmen an. „Leasing gewinnt an Bedeutung“, sagt Gagstatter. Immer mehr Unternehmen würden ihren Mitarbeitern die Möglichkeit bieten, über Leasing günstig und vom Staat gefördert ein E-Bike anzuschaffen. Gagstatter ist Mitglied des E-Bike-Expertenetzwerks „e-motion Technologies“, über die das E-Leasing in Zusammenarbeit mit Partnern abgewickelt wird. Das Netzwerk ist ein deutschlandweiter Zusammenschluss voneinander unabhängiger Fachhändler, die sich auf E-Bikes, Pedelecs und Speed Pedelecs spezialisiert haben. Seit 2014 betreibt Gagstatter eine Filiale in Ravensburg, seit 2016 eine weitere in Esslingen. Er berichtet von „stetem Wachstum an jedem Standort im zweistelligem Bereich“. Als Einzelunternehmen gestartet, sind in dem Unternehmen heute 15 feste Mitarbeiter, zwei Azubis und einige Minijobber beschäftigt. mae

Badische Staatsbrauerei Rothaus 2017

## Dem schwierigen Markt getrotzt

**GRAFENHAUSEN-ROTHAUS.** Der Bierabsatz ging deutschlandweit um 2,5 Prozent zurück, und die großen Braukonzerne kämpfen mit Rabattaktionen um die Kunden. Gleichwohl erwirtschaftete die Badische Staatsbrauerei Rothaus AG ein laut Pressemitteilung „gutes Ergebnis vor Steuern und Abschreibungen (EBITDA)“ von 28,5 Millionen Euro. Im Vorjahr waren es 29,8 Millionen Euro. Als Gründe für den leichten Rückgang von 1,1 Prozent nannte das Unternehmen neben Witterung und verändertem Konsumverhalten die hohen Investitionen: Für insgesamt 30 Millionen Euro baute Rothaus in den vergangenen Jahren verschiedene Hallen und Anlagen – darunter eine Abfüll- und eine Sortieranlage. Das Gros der Investitionen fiel ins vergangene Jahr. Die Bilanz von Alleinvorstand Christian Rasch fällt insgesamt positiv aus: „Trotz des schwierigen Bierjahres konnten wir Marktanteile dazugewinnen“, resümierte er. Das bekannteste Bier der Staatsbrauerei ist das Tannenzäpfle. Den größten Zuwachs verbuchte vergangenes Jahr das Hefeweizen (siehe Bild): „Wir konnten ein Wachstum von 11,1 Prozent im Vergleich zum vorherigen Jahr erreichen“, sagte Rasch. Mit 246 blieb die Zahl der Mitarbeiter im Vergleich zum Vorjahr konstant. Absatz und Umsatz nennt die Staatsbrauerei nicht. mae



## KURZ NOTIERT

Die **Volksbank Deisslingen** mit Sitz in Deißlingen hat ihren Wachstumskurs 2017 fortgesetzt: Die Bilanzsumme stieg um 9,3 Prozent auf 248 Millionen Euro, noch stärker wuchs das Kreditgeschäft, das nun 182 Millionen Euro Forderungen an Kunden in der Bankbilanz aufweist. Die Kundeneinlagen erhöhten sich auf 151 Millionen Euro. Das betreute Kundenvolumen stieg um 10,5 Prozent auf 538 Millionen Euro. Trotz anhaltender Niedrigzinsphase erhöhte sich das Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit leicht auf 2,317 Millionen Euro. Zwei wesentliche Treiber der für die Vorstände zufriedenstellenden geschäftlichen Entwicklung waren das Immobilienvermittlungsgeschäft sowie der Bereich Wertpapiere. Zu Jahresbeginn verfügte die Volksbank Deisslingen über 3.312 Mitglieder und nahezu 8.000 Kunden.

Die Wurminger **Hirsch-Brauerei Honer** zieht eine erfolgreiche Bilanz des Geschäftsjahres 2017: Der Bierabsatz stieg um 6,8 Prozent, im Vorjahr waren es bereits 4,1 Prozent. Über die vergangenen fünf Jahre gesehen steigerte die Hirsch-Brauerei ihren Bierabsatz sogar um knapp 29 Prozent, heißt es in einer Pressemitteilung. Zahlen nannte das Unternehmen nicht. Den größten Zuwachs verbuchte das Donauradler mit einem Plus von knapp 17 Prozent, bei der alkoholfreien Version von 22 Prozent. 85 Mitarbeiter sind beschäftigt.

Die **Auto Santo GmbH** in Freiburg hat die **KIA Fahrzeughaus Danegger GmbH & Co. KG** in Freiburg übernommen. Die Übergabe erfolgte altersbedingt nach fast 40 Jahren, der Standort bleibt erhalten. Heiko Ehret, Inhaber und Geschäftsführer der Auto Santo GmbH, will neben dem KIA Neu- und Gebrauchtwagengeschäft einen Schwerpunkt auf den Verkauf von Jahreswagen und Wagen der Marke Mercedes Benz legen. Das Werkstattangebot soll zudem ausgebaut werden und neben dem KIA-Service auch Karosserie- und Lackarbeiten für alle Marken umfassen.

Die **Maise Karosserie & Fahrzeugbau GmbH** in Umkirch hat Insolvenz angemeldet. Der dort angesiedelte Bereich Fahrzeugbau von Maise wird unter Aufsicht des Insolvenzverwalters Thilo Braun weitergeführt. Er entwickelt sich laut Braun gut. Derzeit liefen Gespräche mit Interessenten hinsichtlich der Übernahme, sagte er im Juni. Der in Freiburg ansässige Geschäftsbereich Karosseriebau wurde dagegen aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Der Bereich befasste sich mit der Instandsetzung von Unfallfahrzeugen. Das Freiburger **Kaupp Karosserie und Fahrzeuglackierzentrum** bietet den Kunden die Fortführung der Geschäftsbeziehungen an.

## Energiedienstleister Badenova im Jahr 2017

# Weniger Umsatz, mehr Gewinn

**FREIBURG.** Badenova hat im Geschäftsjahr 2017 einen Umsatz von 938,8 Millionen Euro (Vorjahr 970,1 Millionen Euro) erzielen können, wie aus einer Pressemitteilung des Energiedienstleisters hervorgeht. Dass die Umsatzmilliarde nicht wie geplant erreicht wurde, lag laut Finanzvorstand Maik Wassmer daran, dass der Versorger die Erdgaspreise zweimal gesenkt hat. Der Bilanzgewinn stieg dagegen um eine halbe Million Euro auf 55,5 Millionen Euro. Er kommt, so Wassmer, wie immer den 96 Gesellschafterkommunen zwischen Hochrhein und Nordschwarzwald sowie dem Stadtwerkekonsortium Thüga zugute. Damit gleichen die Kommunen unter anderem Defizite aus dem öffentlichen Nahverkehr und dem Betrieb von Bädern aus. Wie Wassmer weiter ausführte, hat das Unternehmen im vergangenen Jahr neben dem Vorantreiben der Digitalisierung weiterhin Wert auf eine hohe lokale Präsenz gelegt: An 35 Kontaktpunkten in der Region, in Servicecentern und Shops, kann sich der Kunde beraten lassen.

Zu den Absatzzahlen: Die Badenova steigerte ihren Erdgasabsatz um 6,9 Prozent auf 10.485 Millionen Kilowattstunden. Besonders die erfolgreiche Akquise bundesweit hat dazu beigetragen, die Mengeneffekte aufgrund der wärmeren Temperaturen zu kompensieren. Der Stromabsatz sank im Verhältnis zum Vorjahr um 8,6 Prozent auf 2.878 Millionen Kilowattstunden, bedingt durch den Verlust eines Großkunden in der Netzverlustbeschaffung. Der Wärmeabsatz stieg leicht auf 313,8 Millionen Kilowattstunden (plus 0,5 Prozent), der Wasserabsatz auf 20,3 Millionen Kubikmeter (plus 5,4 Prozent). Viele Kommunen gehören zu den Kunden von Badenova, sei es bei der Wasserbetriebsführung



Bioerdgasaufbereitungsanlage in Forchheim

(neu in Meißenheim), der Straßenbeleuchtung (Breisach, Neuenburg) oder der Verantwortung für die Strom- und Erdgasversorgung (neu: Stromnetzpacht Müllheim und Staufen). Auch beim Glasfaserausbau wächst Badenova laut Wassmer stetig, ebenso verzeichne die Tochter „badenIT“ deutliches Wachstum, beispielsweise bei der Vermietung von Glasfasernetzen und IT-Services. Die Investitionen des Versorgers lagen im vergangenen Jahr bei 44,4 Millionen Euro, davon entfielen 17,5 Millionen auf Erdgas und 11 Millionen auf Strom. Badenova beschäftigte 2017 im Jahresdurchschnitt 1.332 (1.328) Mitarbeiter, darunter 43 Auszubildende.

orn

## Freudenberg in Oberwihl und Neuenburg

# Positive Ausblicke

**WEINHEIM/SÜDBADEN.** Der Freudenberg-Standort Oberwihl ist Sitz der beiden globalen Leadcenter O-Ringe Automotive und Industrie. Die Center sind weltweit verantwortlich für die Entwicklung, Produktion und Vermarktung von O-Ringen. Das vergangene Geschäftsjahr verlief laut einer Pressemeldung des Freudenberg-Konzerns sehr gut. Aus allen Industrien war die Nachfrage hoch, die Produktionsanlagen sind voll ausgelastet gewesen. Der mehr als 60 Jahre alte Standort betreibt ein eigenes Mischwerk zur Herstellung der zur Produktion notwendigen Gummimischungen nach unternehmenseigenen Rezepten. In dem Werk waren Ende 2017 390 Mitarbeiter beschäftigt (23 mehr als 2016), darunter 17 Auszubildende.

In Neuenburg ist der Weinheimer Konzern mit Freudenberg Performance Materials, Vibracoustic und einem Team von Freudenberg Service vertreten. Bei

Freudenberg Performance Materials hat sich die Auftragslage für Nassvliese gegenüber 2016 verbessert, auch für 2018 ist der Ausblick positiv, da Innovationen im Markt platziert werden konnten. Das Nassvliesstoffwerk liefert Produkte für eine Vielzahl von industriellen Anwendungen zum Beispiel in der Akustik, für glasfaserverstärkte Kunststoffprodukte, Batterien, die Filtration sowie für die Schuh-, Leder- und Bekleidungsindustrie. Die Spezialisierung des Vibracoustic-Standorts in Neuenburg wird konsequent vorangetrieben, im laufenden Jahr sind dafür Investitionen in mittlerer einstelliger Millionenhöhe vorgesehen. Das Werk ist auf die Fertigung von Torsionsschwingungsdämpfern sowie Isolatoren und Tilger für die Automobilindustrie spezialisiert. In Neuenburg beschäftigt Freudenberg 640 Mitarbeiter, 25 mehr als im Vorjahr. Davon sind 30 Auszubildende.

upl

## KURZ NOTIERT

Die **Simmler GmbH & Co. KG** aus Lauchringen hat den Georg Salvamoser Preis 2018 erhalten. Die beiden Geschäftsführer Uta Simmler und Norbert Münch wurden dafür ausgezeichnet, dass sie ihre Konfitüren, Marmeladen und Gelees besonders nachhaltig herstellen. Simmler hat die Energieversorgung komplett auf erneuerbare Energien umgestellt. 50 Prozent des Strombedarfs wird heute mit Photovoltaikstrom vom eigenen Dach, der Rest durch den Bezug von zertifiziertem Ökostrom gedeckt. Bei der Wärme- und Dampferzeugung setzt Simmler zu 100 Prozent auf Holzpellets. Die Stadt Freiburg und die Georg-Salvamoser-Stiftung verleihen den Umweltpreis. Weiterer Preisträger ist die Arbeitsgruppe PVplug der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie. Der Sonderpreis Junge Energie ging an die Energieschule München.

Die „**Alte Wache – Haus der badischen Weine**“ (Bild) in Freiburg konnte ihren Umsatz im Jahr 2017 um elf Prozent im Vergleich zu 2016 steigern. 89 Prozent entfallen auf den Weinverkauf sowie den Wein- und Sektausschank. Im Angebot sind über hundert Weine aus verschiedenen badischen Anbaubereichen. Rund 30 Weine sowie je nach Saison die Eigenkreationen „Kalte Sofie“ und der „Premiumglühwein“ gibt es im offenen Ausschank. 2017 wurde 20-jähriges Bestehen gefeiert. Träger der Alten Wache sind 23 Winzergenossenschaften, elf Weingüter und die Stadt Freiburg.



Bild: Alte Wache

Die **Bezirkssparkasse Reichenau** blickt laut ihrem Jahresbericht auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2017 zurück. Im aktiven sowie passiven Kundengeschäft wurden erneut Zuwächse erzielt, allerdings wurde das Ertragsniveau der Rekordjahre 2015 und 2016 nicht erreicht, hieß es. Die Bilanzsumme stieg um 4,2 Prozent auf 1,1 Milliarden Euro, das Geschäftsvolumen um 3,1 Prozent auf rund 1,15 Milliarden Euro und das Kundenkreditvolumen um 1,8 Prozent auf 1,02 Milliarden Euro. An sechs Standorten waren zum Jahresende 133 Mitarbeiter beschäftigt.



Ein Schwerlastkran brachte das neue Bearbeitungszentrum der Baumann GmbH in Stockach durch das Dach ins Gebäude.

## Baumann investiert in Maschinenpark Zwei neue Schwergewichte

**STOCKACH.** Die Baumann GmbH hat kräftig in ihren Maschinenpark investiert: Für zusammen rund vier Millionen Euro wurden zwei sogenannte Großgantrymaschinen von DMG Mori gekauft. Um diese Prototypen installieren zu können, war zuvor die Produktionshalle in Stockach umgebaut worden. Dafür hat Baumann eine weitere halbe Million Euro investiert. Die Maschinen können große Bauteile in sehr kurzer Zeit und mit sehr wenig Personal bearbeiten. Mit dieser Investition will Baumann trotz Fachkräftemangels weiter wachsen. Das Unternehmen wurde 1949 als Gießereimodellbauer in Stockach gegründet und hat sich später hin zum Formen- und Werkzeugbau entwickelt. Es beschäftigt 15 Mitarbeiter. Die Kunden kommen aus der Automobilindustrie, dem Rennsport sowie aus der Luft- und Raumfahrt.

Mitte Juni wurde die erste der zwei neuen Maschinen geliefert und installiert. Sie wiegt 78 Tonnen und musste mit einem Schwerlastkran über das Hallendach transportiert und dann in einer dafür vorgesehenen Zone zusammengebaut werden. „Die Einbringung dieser Schwergewichte in die Halle ist in Stockach einzigartig und wird mithilfe einer speziellen Hebeteknik durchgeführt“, berichtete Christoph Baumann, der das Unternehmen seit 1997 in zweiter Generation führt. ine

## Bilanz des Regio-Verkehrsverbunds Freiburg Einnahmen gestiegen

**FREIBURG.** Vergangenes Jahr nutzten 124,9 Millionen Fahrgäste den öffentlichen Personennahverkehr im Gebiet des Regio-Verkehrsverbunds Freiburg (RVF) – das waren knapp zwei Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Umgerechnet auf die Einwohnerzahlen der Stadt Freiburg sowie der Landkreise Emmendingen und Breisgau-Hochschwarzwald bedeutet das durchschnittlich 192 pro Kopf und Jahr. Bei den Einnahmen erzielte der RVF 2017 ein Plus von rund drei Prozent. 91,8 Millionen Euro kamen aus dem Kartenverkauf. Zusammen mit den Tarifizuschüssen des Landes und des Zweckverbands Regio-Nahverkehr Freiburg (9 Millionen Euro) konnte der RVF 100,7 Millionen Euro an seine 20 beteiligten Verkehrsunternehmen verteilen. ine

## Sauter Deutschland Zehn Prozent mehr Umsatz

**FREIBURG.** Sauter Deutschland hat den Umsatz 2017 um zehn Prozent gesteigert und damit erstmals die Marke von 200 Millionen Euro geknackt. 216 Millionen Euro setzte der Spezialist für Gebäudeautomation und -dienstleistungen vergangenes Jahr um bei einem „gleichzeitigen qualitativen Ergebniswachstum“, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Demnach bleibe das Unternehmen, das vergangenes Jahr seinen Freiburger Standort erweitert hat, auf Wachstumskurs. Für rund acht Millionen Euro entstanden ein neues Produktionsgebäude, Lager- und Logistikflächen sowie eine Tiefgarage. „Mittelfristig soll damit die Produktion in Freiburg etwa so groß werden wie am Stammsitz in Basel“, sagte Geschäftsführer Werner Ottilinger.

Sauter Deutschland ist die Tochtergesellschaft der Sauter AG in Basel. Sie beschäftigt 230 Mitarbeiter am Hauptsitz in Freiburg und rund 1.200 an insgesamt 38 Standorten in Deutschland, darunter auch ein Büro in Radolfzell. Sauter entwickelt und fertigt Produkte, die im Raum- und Gebäudemanagement zum Einsatz kommen, beispielsweise Temperatur-, Druck- und Feuchtigkeitsregler oder Antriebe für Jalousien. Sie können einzeln oder innerhalb eines Systems eingesetzt werden, ergänzt durch die entsprechende Software. Außerdem bietet Sauter Dienstleistungen für Immobilien an wie Wartung und Instandsetzung der Gebäudetechnik und den energieeffizienten Betrieb der Objekte.



Am Hauptsitz von Sauter Deutschland in Freiburg wurde vergangenes Jahr ein neues Produktionsgebäude eröffnet.

Rückwirkend zum 1. Januar 2018 hat Sauter 75 Prozent des britischen Unternehmens Wren Environmental Limited übernommen. Damit habe man das Angebot im Vereinigten Königreich ausgeweitet und könne dort nun außer der Gebäudeautomation auch technische Facility-Management-Dienstleistungen anbieten, berichtet Ottilinger. Die neue britische Tochter erzielte 2017 mit 43 Mitarbeitern einen Umsatz von rund sieben Millionen Euro. Das Unternehmen bleibe in seiner bisherigen Form bestehen und einer der beiden bisherigen Inhaber weiterhin Managing Director (der andere scheidet aus Altersgründen aus). **ine**

## Versicherungsmakler Südvers Erneut zugelegt

**AU.** Alle Zahlen zeigen nach oben bei der Südvers-Gruppe. Der Versicherungsmakler aus Au bei Freiburg, der dieses Jahr sein 70-jähriges Bestehen feiert, hat 2017 erneut beim Prämienvolumen zugelegt, mehr Mit-

arbeiter beschäftigt und die Zahl seiner Standorte erhöht. Das Prämienvolumen stieg von 320 auf 340 Millionen Euro. Zwei neue Standorte kamen vergangenes Jahr hinzu – in Friedrichshafen und in Hannover, wo Südvers die Hannoversche Versicherungsmakler AG übernahm (die zur Hannoverschen Versicherungsmakler GmbH umfirmierte). An den nun insgesamt zehn deutschen und sechs österreichischen Standorten von Südvers arbeiten insgesamt 415 Mitarbeiter (2016: 395), 120 davon in der Zentrale in Au (siehe Bild).

Wie der geschäftsführende Gesellschafter Florian Karle bei einem Pressgespräch berichtete, betreut Südvers seit 30 Jahren seine Kunden – vor allem Mittelständler und Industrieunternehmen – auch außerhalb Deutschlands. Derzeit steuere man über 140 internationale Versicherungsprogramme und betreue 4.000 Policen im Ausland. Die betreute Prämie im Ausland beläuft sich laut Karle auf 55 Millionen Euro. Aktuelle Herausforderungen im Versicherungsgeschäft seien die Datenschutz-Grundverordnung, Rundumabsicherungen für Cyberrisiken und Lebensversicherungen im Niedrigzinsumfeld. **ine**

Einer von mittlerweile 16 Südvers-Standorten: die Zentrale in Au.



## 25 Jahre Rolf Kindler Etikettenservice Neue Ära Digitaldruck

**ENDINGEN.** Die Kindler Etikettenservice GmbH aus Endingen hat ihr 25-jähriges Bestehen gefeiert. Im April 1993 gründete Rolf Kindler mit vier Mitarbeitern, einer Rotationsbuchdruckmaschine sowie einer Konfektionsanlage sein Unternehmen. Fünf Jahre später ließ er das Verwaltungs- und Produktionsgebäude am heutigen Standort in Endingen errichten. Auch intern expandierte das Unternehmen und beschäftigte zu diesem Zeitpunkt bereits 18 Mitarbeiter, die im erweiterten Maschinenpark tätig waren. 2002 gründete Kindler das Tochterunternehmen DPI Medienservice GmbH. Von da an konnte er die komplette Druckvorstufe anbieten. Mit einem Neubau erweiterte die Firma Kindler vier Jahre später ihre Produktionsfläche auf 2.100 Quadratmeter.

In neue Technik wurde immer wieder investiert. Das Jahr 2012 markiert für die Firma Kindler dabei den Beginn einer neuen Ära: Mit der ersten digitalen Offsetdruckmaschine schaffte die Kindler Etikettenservice GmbH den Einstieg in die Welt des digitalen Etikettendrucks, wie es in der Pressemitteilung zum Firmenjubiläum heißt. 2015 leitete Rolf Kindler den Generationswechsel ein, und nahm seinen Sohn Thorsten Kindler in die Geschäftsführung auf. Ein Jahr später führten sie ein Label Management System ein. „Diese Onlineplattform ermöglicht es den Kunden, die gesamte Etikettenverwaltung selbst vorzunehmen“, heißt es vom Unternehmen. „Dieser Schritt war ein wichtiger, um auf dem hart umkämpften Markt wettbewerbsfähig bleiben



Die Belegschaft von Kindler Etikettenservice vor dem Firmengebäude, vorn in der Mitte sind Rolf (links) und Thorsten Kindler.

zu können und dem Kunden auch neben dem Produkt Mehrwert in Dienstleistung und Service zu bieten.“ Auch im vergangenen Jahr wurde weiter in moderne Produktionstechnologien investiert. Heute sind rund 40 Mitarbeiter beschäftigt. Die Bilanz der 25-jährigen Unternehmensgeschichte, von Lösungen aus Buch-, Sieb- und Digitaldruck, fällt positiv aus. Trotz ständigem Druck, sich auf einem immer dynamischeren Markt zu behaupten, habe man eine erfolgreiche Geschichte geschrieben, heißt es vom Unternehmen. **mae**

## Messtechnik für Druckluft und Gase CS Instruments baut in Tannheim aus

**VILLINGEN-SCHWENNINGEN/TANNHEIM.** Die Firma CS Instruments hat einen Erweiterungsbau eingeweiht. Das Unternehmen stellt messtechnische Instrumente für Druckluft und Gase her. Bei den CS-Produkten geht es vor allem um die Vermeidung von Leckagen in der industriellen automatisierten Produktion. Durch Leckagen gehen bis zu 30 Prozent der erzeugten Druckluft ungenutzt verloren. Alle Produkte werden in Deutschland entwickelt, produziert und kalibriert. CS Instruments wurde 2002 gegründet, beschäftigt 60 Mitarbeiter und wird von Wolfgang Blessing geleitet. **orn**



## Labor Dr. Brunner Umzug auf Gelände des Klinikums

**KONSTANZ.** Das Labor Dr. Brunner – Labormedizinisches Versorgungszentrum Konstanz GmbH ist umgezogen und feiert 40. Geburtstag. Es hat nun seinen Sitz in einem neu errichteten Laborgebäude auf dem Gelände des Klinikums in Konstanz. Als weltweit erstes Labor setzt es eine neue Generation der vollautomatisierten Laborstraße ein, wie es in einer Pressemitteilung heißt. Das System ermögliche eine schnellere und präzisere Analyse von Patientenproben. Diese würden erstmalig über Magnete transportiert. In dem Labor werden täglich mehr als 2.500 Blut-, Speichel- oder Urinproben von Patienten aus Arztpraxen und Krankenhäusern in einem Radius von 80 Kilometern von Konstanz über den Schwarzwald-Baar-Kreis bis ins Allgäu analysiert. „Wir nehmen dabei auch eine beratende Rolle für die Ärzte ein“, sagt Geschäftsführerin Simone Brunner-Zillikens. Beispielsweise gehe es nach der Analytik darum, mit welchem Antibiotikum am ehesten ein Therapieerfolg zu erwarten sei. Knapp 50 Mitarbeiter sind beschäftigt. **sum**

## Mehr regenerative Energie

**LAHR.** Das E-Werk Mittelbaden hat im Jahr 2017 einen Umsatz von 295 Millionen Euro erzielt, das waren fünf Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang resultiert aus dem Wegfall weniger Großkundenverträge. Insgesamt hat das E-Werk 1,35 Milliarden Kilowattstunden Strom abgesetzt (Vorjahr 1,50 Milliarden Kilowattstunden). Die regenerative Erzeugung im Netzgebiet (eigene und fremde Anlagen) erreichte knapp 430 Millionen Kilowattstunden, darunter lag die Erzeugung aus eigenen Anlagen bei 81,4 Millionen Kilowattstunden (33 Prozent mehr als im Vorjahr). Dieser kräftige Anstieg ist vor allem auf den ganzjährigen Betrieb des zweiten Bauabschnitts der Prechtaler Schanze (Windenergie) zurückzuführen. Der Vorstand des Unternehmens Ulrich Kleine rechnet für das laufende Jahr mit einem weiteren Anstieg. Das E-Werk Mittelbaden hat seit 2005 72 Millionen Euro in den Ausbau regenerativer Stromproduktion investiert. Damals begann man mit ersten Photovoltaikanlagen. Fünf Jahre später folgte der Bau und Betrieb von vier Wasserkraftanlagen entlang der Kinzig und im Mühlbach. 2015 und 2016 entstanden insgesamt sechs Windenergieanlagen an der Prechtaler Schanze, zwei weitere Anlagen befinden sich im Bau am Nilkopf auf der Gemarkung Fischerbach. Die Zahl der Photovoltaikanlagen im Versorgungsgebiet (inklusive der privaten Anlagen) beläuft sich inzwischen auf 8.432.

Im vergangenen Jahr konnte das E-Werk einen Jahresüberschuss von 13,3 Millionen Euro ausweisen, an die Gesellschafter werden wie im Vorjahr 12 Millionen Euro ausgeschüttet, dazu kommen acht Millionen Euro Konzessionsabgabe und zwei Millionen Euro Gewerbesteuer. Das E-Werk beschäftigt 317 Mitarbeiter. Das Versorgungsgebiet umfasst 34 Gemeinden mit rund 286.000 Einwohnern. **orn**



Auf der Landesgartenschau hat das E-Werk eine „Solarflower“ aufgestellt, eine futuristisch anmutende PV-Anlage, die aus einem kreisrunden, 18 Quadratmeter großen Modulfächer besteht und an eine Blume erinnert. Sie fächert sich mit beginnendem Tageslicht auf und folgt der Sonne. Sie produziert die jährlich von einem Vier-Personen-Haushalt benötigte Strommenge.

## KURZ NOTIERT

Die **Belle AG** in Wyhl, Spezialist für Stahlbau, Blechbearbeitung, Balkone und Treppen, hat ihren Stammsitz um rund 4.000 Quadratmeter erweitert und damit die Produktionsfläche auf 5.600 Quadratmeter verdoppelt. Die Investitionen lagen bei knapp fünf Millionen Euro, davon 1,5 Millionen Euro für eine Laserschneideanlage der neuesten Generation, ein hochmodernes Großraumbearbeitungszentrum sowie eine Kantpresse und einen Brückenkran. Belle beschäftigt 65 Mitarbeiter, darunter 12 Auszubildende, und wurde 1995 vom Vorstandsvorsitzenden Benedikt Belle gegründet.

Zum dritten Mal ist der B. Braun Preis für soziale Innovationen, den die Firma **Aesculap** in Tuttlingen und die **Zeppelin Universität** in Friedrichshafen vergeben, verliehen worden. 95 verschiedene Institutionen und Einrichtungen aus Baden-Württemberg haben sich beworben. In der Kategorie Ehrenamt erhielt der Förderkreis krebskranke Kinder in Stuttgart für das Projekt „Das blaue Haus“ den mit 8.000 Euro dotierten ersten Preis. Den zweiten Preis (4.500 Euro) errang die Stiftung Valentina aus Ulm und Ravensburg, die mit einem mobilen Kinderpalliativteam dafür sorgt, dass schwerstkranke Kinder ihre letzte Wegstrecke zuhause verbringen können. In der Kategorie Sozialunternehmer erreichte den ersten Platz (8.000 Euro) das Start-up „Clothing the Gap“ aus Mannheim, das Kleidung für Rollstuhlfahrer entwickelt und im Pilgerhaus Weinheim von syrischen Schneiderinnen und Menschen mit Behinderungen fertigen lässt. Den zweiten Preis (4.500 Euro) bekam die gemeinnützigen GmbH Lebenszentrum Psychosoziales Netzwerk, die 79 chronisch psychisch Erkrankte beim Wohnen und Gestalten des Alltags unterstützt (mehr Informationen: [www.bbraun-preis-soziale-innovationen.de](http://www.bbraun-preis-soziale-innovationen.de)).

**Kaisers Gute Backstube** aus Ehrenkirchen hat seine 41. Filiale eröffnet. Standort von „Kaiser am Leo“ ist in der Habsburgerstraße 133 gegenüber dem Motel One mitten in Freiburg. Neben Backwaren gibt es Frühstück, Suppen und Salate sowie ein wechselndes Tagesgericht. Das Konzept ruht auf drei Säulen: Bäckereifachgeschäfte mit Kaffeebar, Bäckereifachgeschäfte mit Themencafé sowie Bäckereifachgeschäfte mit Café und Restaurant. Fünf Mitarbeiter in Voll- und Teilzeit sowie zwei Aushilfen sind in der neuen Filiale beschäftigt. Das Familienunternehmen hat insgesamt 450 Mitarbeiter.

## Aufstiegsstipendien

# Geld fürs Studium

Eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung und zwei Jahre Berufserfahrung sind Voraussetzungen dafür, dass sich (künftige) Studenten für ein sogenanntes Aufstiegsstipendium bewerben können. Wir stellen das Stipendienprogramm sowie einen Stipendiaten vor.

Das Aufstiegsstipendium ist bislang noch nicht so bekannt, aber für ambitionierte Fachkräfte durchaus attraktiv“, sagt Petra Zademack von der IHK Südlicher Oberrhein, die so wie auch ihre Kolleginnen aus den IHKs Hochrhein-Bodensee und Schwarzwald-Baar-Heuberg Interessenten berät. Die Stiftung Begabtenförderung berufliche Bildung (SBB) vergibt die Stipendien, das Geld kommt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Jedes Jahr können 1.000 Stipendien vergeben werden. Zurzeit gibt es rund 4.000 Stipendiaten, die deutschlandweit an insgesamt 300 Hochschulen studieren.

Einer von ihnen ist Christopher Delong aus Hohberg. Seit November 2017 absolviert der 26-jährige Industriekaufmann nebenberuflich das Masterstudium Advanced Management. Für dieses hat er, genauso wie für das vorangegangene Bachelorstudium im Fach Business Administration, ein Aufstiegsstipendium erhalten. Da er nebenberuflich studiert und nach wie vor bei seinem Ausbildungsbetrieb, der SWEG Südwestdeutsche Landesverkehrs-AG, arbeitet, erhält er 200 Euro im Monat. Für Stipendiaten, die Vollzeit studieren, gibt es monatlich 815 Euro – und zwar über die gesamte Regelstudienzeit hinweg. Die Beträge sind stets einkommensunabhängig.

„Die beiden Studiengänge belegte beziehungsweise belege ich, um meine fachlichen sowie methodischen Kenntnisse und Fähigkeiten auszubauen“, sagt Delong, der bei der SWEG als Fachbereichsleiter Innen-, Konzernrevision/Risikomanagement arbeitet und auch von der Stiftung Führungsnachwuchs des Verbands Deutscher Verkehrsunternehmen gefördert wird. „Mir ist der Transfer des theoretischen Wissens in die praktische Tätigkeit besonders wichtig.“ Das nebenberufliche Studium lasse dies zu, so Delong. Von Synergieeffekten könne er sowohl in seiner beruflichen Tätigkeit als auch im Studium profitieren. Nebenberuflich weitergebildet hat sich Christopher Delong übrigens schon vor dem Studium: Er absolvierte eine Weiterbildung zum Betriebswirt (VWA) und legte die AEVO-Ausbildereig-



Christopher Delong

nungsprüfung ab – für beide erhielt er Weiterbildungsstipendien, die die IHKs vergeben.

Wer sich bei der SBB für ein Aufstiegsstipendium bewerben möchte, muss dafür folgende Voraussetzungen erfüllen: erstens eine abgeschlossene Ausbildung mit der Note 1,9 oder besser (alternativ ist ein begründeter

Vorschlag des Arbeitgebers möglich) und zweitens zwei Jahre Berufserfahrung zwischen Ausbildung und Studium. Bewerbungen sind vor dem Studium (nach der Zusage ist ein Jahr lang Zeit, das Studium aufzunehmen) oder bis zum Ende des zweiten Semesters möglich. Das Bewerbungsverfahren läuft zweimal im Jahr, der erste Schritt ist eine Onlinebewerbung. Der nächste Bewerbungszeitraum beginnt am 25. September und läuft bis 3. Dezember.

„Ich finde es ganz toll, dass es diese Möglichkeit für junge Menschen gibt. Damit wird guten Ausbildungsabsolventen mit Berufserfahrung ein Studium ermöglicht, das sie sich eventuell sonst nicht leisten könnten“, sagt Helga Philipp von der IHK Hochrhein-Bodensee. Seit Beginn des Förderprogrammes im Jahr 2008 haben übrigens knapp 1.600 Studierende, die in Baden-Württemberg wohnen, ein Aufstiegsstipendium erhalten. **mae**

**i** [www.aufstiegsstipendium.de](http://www.aufstiegsstipendium.de)

**i**

**IHK Hochrhein Bodensee:** Helga Philipp, Tel. 07622 3907-203, helga.philipp@konstanz.ihk.de,

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg:** Petra Fritz, Tel. 07721 922-154, fritzp@vs.ihk.de,

**IHK Südlicher Oberrhein:** Petra Zademack, Tel. 07821 2703-632, petra.zademack@freiburg.ihk.de

## Nachzahlungszinsen

## Verfassungsrechtliche Zweifel bestehen

Der Bundesfinanzhof (BFH) hat erhebliche Zweifel an der Verfassungsmäßigkeit des Zinssatzes von 0,5 Prozent pro Monat beziehungsweise 6 Prozent pro Jahr für Verzinsungszeiträume ab dem Jahr 2015. Das geht aus einem Beschluss des BFH vom 25. April hervor.

Dagegen hatte der dritte Senat des BFH in seinem Urteil vom 9. November 2017 für den Verzinsungszeitraum 2013 keinen Verstoß beim Zinssatz von 6 Prozent pro Jahr gesehen. Er berief sich auf Daten der Deutschen Bundesbank für kurz- und langfristige Einlagen und Kredite, wonach der Zinssatz innerhalb einer Bandbreite realitätsnaher Referenzwerte von 0,15 Prozent und 14,70 Prozent liegt.

Der neunte Senat des BFH äußert hingegen in seinem Beschluss vom April ernsthafte Zweifel bezüglich der Zinshöhe jedenfalls ab dem Jahr 2015. Der Zinssatz sei realitätsfern und würde gegen den Gleichheitsgrundsatz und das Übermaßverbot verstoßen. Bei der Entscheidung des neunten Senats handelt es sich zunächst nur um eine vorläufige Entscheidung in einem Verfahren zur Aussetzung der Vollziehung. Derzeit ist außerdem unter dem Aktenzeichen 1 BvR 2237/14 beim Bundesverfassungsgericht (BVerfG) eine Verfassungsbeschwerde anhängig, die sich mit der Frage befasst, ob der gesetzliche Zinssatz von 0,5 Prozent pro Monat nach Paragraph 238, Absatz 1, Seite 1 AO für Verzinsungszeiträume nach dem 31. Dezember 2009 beziehungsweise nach

dem 31. Dezember 2011 verfassungswidrig ist. Mit einer Entscheidung des BVerfG wird noch im Laufe des Jahres 2018 gerechnet.

Steuerpflichtigen ist zu empfehlen, gegen jede Festsetzung von Nachzahlungszinsen Einspruch beziehungsweise Widerspruch einzulegen, der ausdrücklich die Zinsfestsetzung selbst angreifen muss. Darüber hinaus sollte zumindest für Verzinsungszeiträume nach 2014 ein gesonderter Antrag auf Aussetzung der Vollziehung der Zinsfestsetzung gestellt werden. Da lediglich über die Höhe des Zinssatzes und nicht über die Verzinsung an sich gestritten wird, sind weiterhin Rückstellungen für Zinsfestsetzungen – gegebenenfalls in geringerer Höhe – zu bilden. Hanns-Georg Schell, Bansbach GmbH

Bild: Erwin Wodicka

Rückstellungen sollten weiterhin gebildet werden



## Anfechtung der Ausschlagung einer Erbschaft

## Wenn der Begünstigte doch erben will

In der Maiausgabe der WiS wurden die gesetzlichen Voraussetzungen und Folgen der Ausschlagung einer Erbschaft dargestellt. Nicht selten kommt es vor, dass der Ausschlagende es sich anders überlegt, etwa dann, wenn sich im Nachhinein herausstellt, dass der Nachlass entgegen seiner Annahme doch werthaltig ist. Dann stellt sich die Frage, ob die Ausschlagung rückgängig gemacht werden kann, um doch in den Genuss der Erbschaft zu gelangen. Tatsächlich sieht das Gesetz die Möglichkeit einer Anfechtung wegen Irrtums oder Drohung vor, wobei hierzu eine Vielzahl von sehr differenzierten und teilweise auch widersprüchlichen Gerichtsurteilen vorliegt. So wird allgemein die irri- ge Annahme über den Wert des Nachlasses nur dann als Anfechtungsgrund anerkannt, wenn ihr eine tatsächlich nicht bestehende Überschuldung zugrunde lag, nicht jedoch bei fehlerhafter Bewertung einzelner Nachlassgegenstände.

Wegen der komplizierten Rechtsfragen im Zusammenhang mit der möglichen Ausschlagung oder Annahme einer Erbschaft und deren Anfechtung empfiehlt es sich, nach einem Erbfall vorerst keine Handlungen

vorzunehmen oder Erklärungen abzugeben, vielmehr zeitnah einen spezialisierten Rechtskundigen zu konsultieren.

Die Anfechtung kann nur binnen sechs Wochen erfolgen. Die Frist beginnt im Falle der Anfechtbarkeit wegen Drohung mit dem Zeitpunkt, in welchem die Zwangslage aufhört, in den übrigen Fällen mit dem Zeitpunkt, zu welchem der Anfechtungsberechtigte von dem Anfechtungsgrund Kenntnis erlangt. Die Frist beträgt sechs Monate, wenn der Erblasser seinen letzten Wohnsitz nur im Ausland gehabt hat oder wenn sich der Erbe bei Beginn der Frist im Ausland aufhält. Die Anfechtung ist ausgeschlossen, wenn seit der Ausschlagung 30 Jahre verstrichen sind. Die Anfechtung erfolgt durch Erklärung gegenüber dem Nachlassgericht. Die Anfechtung der Ausschlagung gilt als Annahme der Erbschaft. Unter denselben Voraussetzungen ist auch die Annahme einer Erbschaft anfechtbar; sie gilt als Ausschlagung der Erbschaft. In Ausnahmefällen ist sogar die Anfechtung einer Anfechtung möglich, etwa wenn der Erbe unter Drohung eine wirksame Anfechtung erklärt hat. Csaba Láng, Sozietät Jehle, Láng, Meier-Rudolph, Köberle

Eine Anfechtung ist nur binnen sechs Wochen möglich

## 25 Jahre Europäischer Binnenmarkt

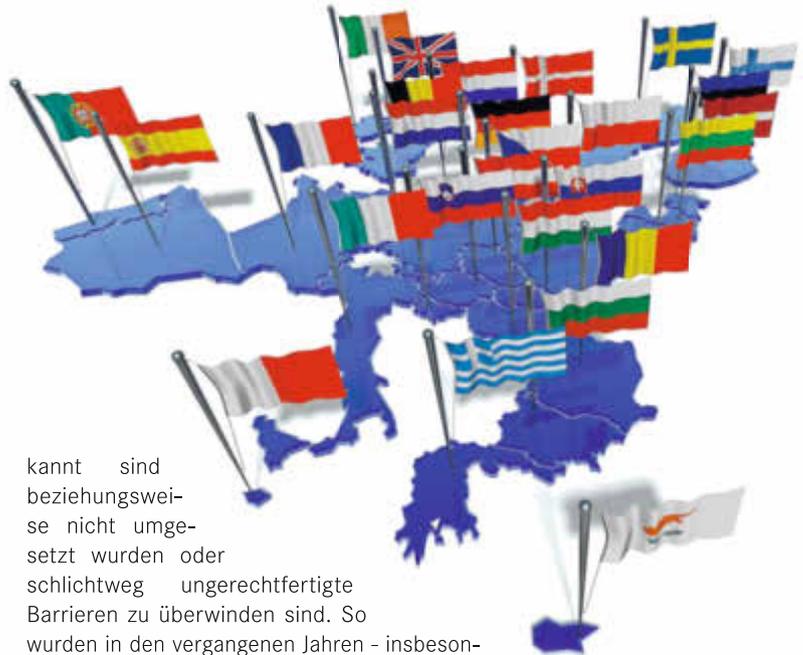
# Der größte Wirtschaftsraum der Welt

**E**inen einheitlichen europäischen Wirtschaftsraum zu schaffen: Das ist die Grundidee hinter dem Europäischen Binnenmarkt. Dieser ermöglicht den freien Verkehr von Waren, Kapital, Dienstleistungen und Personen - die vier Grundfreiheiten. Heute ist der Europäische Binnenmarkt der größte Wirtschaftsraum der Welt mit mehr als 500 Millionen Bürgern und einem Bruttoinlandsprodukt (BIP) von rund 13 Billionen Euro. Einheitliche Regeln im Binnenmarkt sorgen für fairen Wettbewerb. Das senkt die Kosten und Risiken von Handel sowie Investitionen und erhöht Wachstum und Beschäftigung.

Der Warenhandel macht 75 Prozent des EU-Binnenhandels und etwa 25 Prozent des BIP der EU aus. Die EU-Vorschriften gelten für die große Mehrheit aller in der EU hergestellten Produkte. Diese haben einen Wert von 2,4 Milliarden Euro und werden von rund fünf Millionen Unternehmen hergestellt beziehungsweise vertrieben. Die EU-Vorschriften ermöglichen den freien Verkehr von Produkten in der gesamten Union bei gleichzeitiger Gewährleistung eines starken Schutzes der Umwelt, der Gesundheit und der Sicherheit.

Um die materiellen, technischen und steuerlichen Schranken innerhalb der EU abzubauen, wurden die Zölle abgeschafft, etliche Rechtsvorschriften harmonisiert, etwa im Umweltschutz oder im Produktbereich, und das Prinzip der gegenseitigen Anerkennung nationaler Standards wurde verankert. Von der Einführung des Euro in nunmehr 19 Ländern profitieren Unternehmen und Verbraucher gleichermaßen: Preistransparenz, Wegfall der Wechselgebühren und Preisstabilität sind nur einige Stichworte. Der Binnenmarkt bietet Berufstätigen und Unternehmen mehr Marktchancen sowie Verbrauchern eine größere Auswahl und niedrigere Preise. Er gibt den Menschen die Möglichkeit, uneingeschränkt zu reisen, zu leben, zu arbeiten und zu studieren wo immer sie wollen.

Diese Chancen kommen allerdings nicht immer zum Tragen, weil die Binnenmarktvorschriften nicht be-



kannt sind beziehungsweise nicht umgesetzt wurden oder schlichtweg ungerechtfertigte Barrieren zu überwinden sind. So wurden in den vergangenen Jahren - insbesondere im Dienstleistungsbereich - wieder administrative Hürden errichtet und protektionistische Maßnahmen auf EU-Länderebene eingeführt, die vor allem kleine und mittelständische Unternehmen treffen, beispielsweise die neuen Meldebestimmungen zur Arbeitnehmerentsendung. Hier muss sicherlich nachgebessert werden.

Alles in allem ist der Europäische Binnenmarkt aber ein Erfolgsmodell und das Kernstück der europäischen Integration. Das zeigt sich aktuell am Brexit. Das Vereinigte Königreich will zwar aus der EU und damit dem Binnenmarkt austreten, aber dennoch weiterhin die Vorteile des gemeinsamen Marktes nutzen. Doch auch für Großbritannien gilt: Wer die Vorzüge des EU-Binnenmarkts genießen will, muss auch seinen Teil dazu beitragen und sich an dessen Regeln halten, und zwar ohne Ausnahme und in vollem Umfang. **ste**

**500 Millionen  
Bürger und  
ein BIP von  
13 Billionen Euro**

Interview über Geschäftsanbahnungsreisen

# » Türen haben sich geöffnet «

Um speziell kleinen und mittleren Unternehmen zu helfen, auf neuen Auslandsmärkten Fuß zu fassen, bietet das Bundeswirtschaftsministerium ein Markterschließungsprogramm. Arne Koch, Geschäftsführer der Fischer Rohstoffe GmbH aus Achern, hat im April 2017 an einer solchen Geschäftsanbahnungsreise nach Vietnam teilgenommen. Über Gründe für und Erfolge von dieser Reise berichtet er hier.

## Was führt einen Recyclingunternehmer nach Vietnam?

Bei uns spielt neben dem eigentlichen Recyclingvorgang der An- und Verkauf von Rohstoffen eine große Rolle. Auf dem ohnehin gesättigten deutschen Markt gibt es nun aufgrund der geänderten Verpackungs- und Gewerbeabfallverordnung ein Überangebot gesammelter Rohstoffe. Wir stehen daher vor der Herausforderung, neue Absatzmärkte im Ausland zu erschließen. Genau deshalb habe ich mich der Reise angeschlossen.

## Wie war die Reise organisiert, wie läuft so eine Tour ab?

Um die Umsetzung kümmert sich die Beratungsfirma AHP International gemeinsam mit vietnamesischen Partnern. Sie haben außer individuellen B2B-Meetings eine Präsentationskonferenz organisiert, die vor breitem Abnehmerfachpublikum stattfand. Außerdem gab es intensive Diskussionen und Briefings mit vietnamesischen Branchenexperten sowie eine umfassende Zielmarktstudie, die wir zur Vorbereitung auf die Reise bekommen hatten und die dazu beitrug, den vietnamesischen Markt und seine Besonderheiten besser kennenzulernen.

## Welches Ergebnis hatte die Reise für Sie?

Sie war ein voller Erfolg. Ich hatte während der fünf Tage sieben vielversprechende Meetings mit vietnamesischen Abnehmern. Zwei dieser Kontakte sind mittlerweile zu dauerhaften Abnehmern unserer Wertstoffe geworden. Mit weiteren fünf Abnehmern stehen wir noch in Verhandlung, gehen aber davon aus, dass sie mittelfristig weitere feste Kunden werden. Wir rechnen in den nächsten drei Jahren mit Aufträgen in einer Größenordnung von rund 20 Millionen Euro.

## Hätten Sie das auch ohne das Markterschließungsprogramm geschafft?

Die Kontakte könnte man auf eigene Faust in der kurzen Zeit nicht knüpfen. Ohne das Markterschließungsprogramm wäre der gleiche Erfolg nur mit einem wesentlich höheren zeitlichen und finanziellen Aufwand erzielbar gewesen. Der Effekt des offiziellen, mit dem Bundesadler geschmückten Charakters der Delegation ist nicht zu unterschätzen. Dadurch und durch die kompetente Begleitung einer Vertreterin des Bundeswirtschaftsministeriums haben sich Türen geöffnet, vor allem auch zu offiziellen Stellen und Verbänden in Vietnam, die sonst wahrscheinlich verschlossen geblieben wären. Und schließlich lernt man unter den Mitreisenden ja auch potenzielle Mitstreiter, Abnehmer oder Zulieferer kennen, die ebenfalls sehr wertvoll sein können.

## Werden Sie an weiteren Reisen des Markterschließungsprogramms teilnehmen?

Mit Sicherheit.

kat



### ZUR PERSON

Arne Koch (37) ist studierter Betriebswirt und Geschäftsführer der Fischer Rohstoffe GmbH in Achern, die seit 2013 der Fischer Gruppe angehört. Die Gruppe ist auf das Recycling von sogenanntem expandiertem Polystyrol, besser bekannt unter den Handelsnamen airpop und Styropor, spezialisiert. Fischer verarbeitet und konfektioniert die Kunststoffe an insgesamt zehn Standorten für seine nationalen und internationalen Kunden. Die Fischer Rohstoffe GmbH beschäftigt 13 Mitarbeiter und setzt rund 20 Millionen Euro jährlich um. Die Gruppe zählt rund 220 Mitarbeiter und einen Jahresumsatz von etwa 60 Millionen Euro.

### i

Informationen zum Markterschließungsprogramm und zu den Destinationen unter [www.ixpos.de/markterschliessung](http://www.ixpos.de/markterschliessung)  
[markterschliessung@bmwi.bund.de](mailto:markterschliessung@bmwi.bund.de)  
oder bei Susi Tözel,  
Tel. 0761 3858-122  
[susi.toelzel@freiburg.ihk.de](mailto:susi.toelzel@freiburg.ihk.de)

## Leitfaden

# Industrie 4.0 trifft Lean Management

Industrie 4.0 eröffnet durch die Verknüpfung mit Lean neue Möglichkeiten für Verbesserungen in der Produktion. Vor allem aber vermag diese Verknüpfung Potenziale an den Schnittstellen zu Vertrieb, Engineering, Einkauf und Logistik zu heben. Unternehmen können sich so mit eigener Kraft auf eine neue Stufe der Produktivität heben. Der Leitfaden „Industrie 4.0 trifft Lean“ des Verbands Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) versteht sich als Hilfsmittel, Abläufe durch klassische Leangedanken und digitale Vernetzung effektiv und effizient zu gestalten und somit am Produktionsstandort Deutschland wettbewerbsfähig zu bleiben. Ziel dieses Leitfadens ist es aufzuzeigen, wie sich der Leanansatz mit den neuen Möglichkeiten von Digitalisierung und Industrie 4.0 systematisch verbinden lässt. Der Leitfaden beleuchtet zunächst die Prinzipien, Grundlagen und das Zusammenspiel der wichtigsten Elemente der klassischen schlanken Produktion. Eine Gegenüberstellung von Lean und Industrie 4.0 zeigt, dass es Gemeinsamkeiten in den Zielen, aber Unterschiede in den Ansätzen gibt. Generell gilt: Im Zentrum eines schlanken Systems steht der Kreislauf aus Stabilisierung, Standardisierung, dem Erkennen von Abweichungen und der mitarbeitergetriebenen Problemlösung. Eine Digitalisierung im Einklang mit Lean sollte jeden Schritt dieses Kreislaufs unterstützen, darf ihn aber nicht durchbrechen. **sw**

**i** Der Leitfaden steht auf der Website des VDMA zum Download bereit: <https://industrie40.vdma.org/>



Bild: everythingpossible - Fotolia



## ERFINDERBERATUNG

Die **IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**, Romäusring 4, VS-Villingen, bietet Erfinderberatungen am zweiten Dienstag im Monat von **14 bis 17.30 Uhr** an. Nächste Termine: **10. Juli, 14. August** und **11. September**.

Anmeldung: Geschäftsbereich Innovation, Technologie der IHK, Telefon 07721 922-181 (Rebecca Wetzel) oder Fax 07721 922-9181.

Die **IHK Südlicher Oberrhein** bietet Erfinderberatungen in Freiburg und Lahr an. Im IHK-Gebäude in Freiburg, Schnewlinstraße 11, finden diese immer am ersten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **2. August** und **6. September**. Im IHK-Gebäude in Lahr, Lotzbeckstraße 31, finden die Erfinderberatungen immer am dritten Donnerstag im Monat statt. Nächste Termine: **19. Juli** und **16. August**.

Anmeldung: Synthia Groß, Telefon 0761 3858-263, [synthia.gross@freiburg.ihk.de](mailto:synthia.gross@freiburg.ihk.de)

## Netzwerkfähige Medizinprodukte

# BSI-Empfehlung für Hersteller

Mit einer an Hersteller gerichteten Cyber-Sicherheitsempfehlung möchte das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) die Umsetzung und Aufrechterhaltung eines Sicherheitsniveaus nach Stand der Technik unterstützen. Laut Mitteilung des BSI steht die Empfehlung in Zusammenhang mit der Einstufung bestimmter Krankenhäuser als kritische Infrastruktur. Dabei stellt der zunehmende Einsatz netzwerkfähiger Medizinprodukte einen zentralen Aspekt dar. Unabhängig davon sehen die aktuellen Richtlinien zu Medizinprodukten explizit eine Risikoanalyse vor, welche auch Cyber-Sicherheitsaspekte umfasst. Die recht detaillierten Empfehlungen reichen thematisch vom Umgang mit unerwarteten Signalen auf Schnittstellen bis zu Warnmeldungen bei Brute-Force-Angriffen auf Login-mechanismen. Zudem sind weitergehende Empfehlungen für unterschiedliche Betriebsarten enthalten, beispielsweise für die Produktkonfiguration oder den Servicebetrieb. Im Zuge der zunehmenden Verknüpfung von Produkt- und IT-Sicherheit eignen sich die Empfehlungen eventuell auch für andere Produkte als ergänzende Informationsquelle im Rahmen der Implementierung oder Überprüfung von Sicherheitsmaßnahmen. **sw**

**i** Die Publikation ist auf der BSI-Website zu finden unter [www.bsi.bund.de](http://www.bsi.bund.de)

## Neuer Leitfaden für immissionsschutzrechtliche Genehmigungsverfahren

# Effizient und rechtssicher

Das baden-württembergische Umweltministerium hat einen Leitfaden für die Durchführung von immissionsschutzrechtlichen Genehmigungs- und Anzeigeverfahren veröffentlicht. Er richtet sich an die Immissionsschutzbehörden im Land und an Unternehmen, die dem Bundes-Immissionsschutzgesetz unterliegende Anlagen errichten und betreiben wollen. Das Bundes-Immissionsschutzgesetz regelt den Schutz von Menschen und Umwelt vor schädlichen Immissionen, die beim Betrieb von Anlagen entstehen können. Hierzu gehören insbesondere Lärm, Luftverunreinigungen und Erschütterungen.

Genehmigungsverfahren nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz sind im Laufe der Jahre immer anspruchsvoller geworden. Verfahrensfehler können daher heute schneller dazu führen, dass Genehmigungen von Gerichten aufgehoben werden. Der Leitfaden soll dazu beitragen, die erforderlichen Verfahren effizient und rechtssicher durchzuführen.

Eine Vielzahl neuer europa-, bundes- und landesrechtlicher Vorschriften haben zusätzliche Anforderungen an die Genehmigungsverfahren gestellt. Hierzu gehören die Richtlinie über Industrieemissionen für große umweltrelevante Industrieanlagen, die Seveso-III-Richtlinie für sogenannte Störfallbereiche, das Umwelt-Rechtsbehelfsgesetz und das neue Recht der Umweltverträglichkeitsprüfung des Bundes. Zu berücksichtigen sind auch Vorgaben des Klimaschutzgesetzes des Landes sowie die in Baden-Württemberg geltenden Vorschriften zur frühen Beteiligung der Öffentlichkeit im Vorfeld eines Genehmigungsantrages.



Industriebetriebe, die Immissionen ausstoßen, müssen sich an viele Regeln halten. Ein neuer Leitfaden hilft dabei.

Der Leitfaden wurde von Praktikern aus der Verwaltung erarbeitet. Hinweise, Abbildungen und Checklisten sollen zum besseren Verständnis der zu beachtenden Verfahrensregeln beitragen.

**i** Der Leitfaden ist auf der Website des Umweltministeriums erhältlich unter [www.um.baden-wuerttemberg.de](http://www.um.baden-wuerttemberg.de)

Bild: tonetografia - Fotolia

## Arbeitsstätten

# Technische Regeln neu oder überarbeitet

Ende Mai wurden auf der Website der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin die neue Technische Regel für Arbeitsstätten ASR A3.7 „Lärm“ sowie zwölf überarbeitete Technische Regeln für Arbeitsstätten und eine Empfehlung zur Abgrenzung von mobiler Arbeit und Telearbeitsplätzen veröffentlicht. Es handelt sich um folgende Technische Regeln:

- ASR A1.2 „Raumabmessungen und Bewegungsflächen“: redaktionelle Änderungen,
- ASR A1.5/1.2 „Fußböden“: Literaturliste überarbeitet,
- ASR A1.6 „Fenster, Oberlichter, lichtdurchlässige Wände“: Literaturliste überarbeitet
- ASR A1.7 „Türen und Tore“: Literaturliste überarbeitet,
- ASR A1.8 „Verkehrswege“: Abbildung 4 ersetzt und Literaturliste überarbeitet,
- ASR A2.1 „Schutz vor Absturz und herabfallenden Gegenständen, Betreten von Gefahrenbereichen“: Literaturliste überarbeitet,
- ASR A2.2 „Maßnahmen gegen Brände“: Im Wesentlichen wurden die folgenden Anpassungen vorgenommen: Weitere Konkretisierungen der Anforderungen bei erhöhter Brandgefährdung, Konkretisierungen zur Grundausstattung mit Feuerlöschern

bei normaler Brandgefährdung, Konkretisierungen zu Löschmitteleinheiten, Erweiterungen von Regeln zu organisatorischen Maßnahmen, insbesondere zu Brandschutzbeauftragten und zur Brandschutzordnung sowie Ergänzung praxisgerechter Beispiele,

- ASR A3.5 „Raumtemperatur“: Literaturliste überarbeitet,
- ASR A3.6 „Lüftung“: Literaturliste überarbeitet,
- A3.7 „Lärm“: Erstmals veröffentlicht,
- ASR A4.2 „Pausen- und Bereitschaftsräume“: Redaktionelle Änderung,
- ASR A4.3 „Erste-Hilfe-Räume, Mittel und Einrichtungen zur Ersten Hilfe“: Literaturliste überarbeitet, ■ ASR V3a.2 „Barrierefreie Gestaltung von Arbeitsstätten“: Die Anhänge A1.2 und A4.3 wurden grundlegend überarbeitet. Empfehlung zur Abgrenzung von mobiler Arbeit und Telearbeitsplätzen gemäß Definition in § 2 Absatz 7 Arbeitsstättenverordnung.

Die neue sowie die überarbeiteten Technischen Regeln gibt es im Geschäftsbereich Innovation und Umwelt.

**i** Axel-Rüdiger Schulze, Tel. 0761 3858-264, [axel-ruediger.schulze@freiburg.ihk.de](mailto:axel-ruediger.schulze@freiburg.ihk.de)

IMPRESSUM

„WIRTSCHAFT IM SÜDWESTEN“  
Zeitschrift und amtliches Verkündungsorgan  
der Industrie- und Handelskammern im  
Regierungsbezirk Freiburg - ISSN 0936-5885

**Redaktion:**  
Pressestelle der Industrie- und Handelskammern  
im Regierungsbezirk Freiburg i. Br. e.V.:  
Ulrich Plankenhorn (Leitung, v. i. S. d. P.)  
Kathrin Ermert, Dr. Susanne Maerz  
Sekretariat: Hannelore Gißler

Schnewlinstraße 11-13, 79098 Freiburg  
Postfach 860, 79008 Freiburg  
Telefon 0761 15105-0, Fax 0761 3858-398  
E-Mail: wis@freiburg.ihk.de  
www.wirtschaft-im-suedwesten.de

**Titelbild:** Milton Oswald - Fotolia

**Verlag und Anzeigen:**  
Prüfer Medienmarketing  
Endriß & Rosenberger GmbH  
Jägerweg 1, 76532 Baden-Baden  
Verlags-/Anzeigenleitung: Achim Hartkopf  
Anzeigendisposition: Susan Hirth  
Telefon 07221 211912,  
susan.hirth@pruefer.com  
www.pruefer.com  
Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste  
Nr. 36 gültig ab Januar 2018.

**Satz:**  
Freiburger Druck GmbH & Co. KG  
www.freiburger-druck.de

**Druck:**  
Ernst Kaufmann GmbH & Co. KG  
www.druckhaus-kaufmann.de

**Herausgeber:**  
**IHK Hochrhein-Bodensee**  
Reichenastraße 21, 78467 Konstanz  
Telefon 07531 2860-0 und Gottschalkweg 1,  
79650 Schopfheim, Telefon 07622 3907-0,  
info@konstanz.ihk.de, www.konstanz.ihk.de  
Pressesprecher:  
Christian Wulf, Telefon 07531 2860-125

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg**  
Romäusring 4, 78050 VS-Villingen  
Telefon 07721 922-0, info@vs.ihk.de,  
www.schwarzwald-baar-heuberg.ihk.de  
Pressesprecher:  
Christian Beck, Telefon 07721 922-174

**IHK Südlicher Oberrhein**  
Schnewlinstraße 11 bis 13, 79098 Freiburg  
Telefon 0761 3858-0 und Lotzbeckstraße 31,  
77933 Lahr, Telefon 07821 2703-0,  
info@freiburg.ihk.de  
www.suedlicher-oberrhein.ihk.de  
Pressesprecherin:  
Natalie Butz, Telefon 0761 3858-113

**Erscheinungsweise:**  
Die Wirtschaft im Südwesten erscheint ge-  
druckt zum Monatsbeginn (ausgenommen  
August) und ist elektronisch spätestens zum 1.  
des Monats unter www.wirtschaft-im-suedwe-  
sten.de verfügbar.

**Bezug und Abonnement:**  
Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im  
Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht  
als Mitglied der IHK. „Wirtschaft im Südwe-  
sten“ kann zudem für 17,60 Euro/Jahr beim  
Verlag abonniert werden.



Bild: Claire - Fotolia

Bei einem  
derartigen Regal  
fällt zumindest  
die Beleuchtung  
unter das geän-  
derte Elektro-  
und Elektronik-  
gerätegesetz.

**Elektro- und Elektronikgerätegesetz  
Mehr Händler betroffen**

Am 15. August tritt eine Änderung des Elektro- und Elektronik-  
gerätegesetzes in Kraft, mit der der Geltungsbereich des Gesetzes  
ausgeweitet wird. Bisher sind nur Geräte betroffen, die in eine der  
zehn definierten Gerätekategorien fallen. Ab Mitte August gilt das  
Gesetz dagegen für alle elektrischen oder elektronischen Geräte.  
Allerdings gelten auch künftig diverse Ausnahmen zum Beispiel für  
ortsfeste Großwerkzeuge und -anlagen.

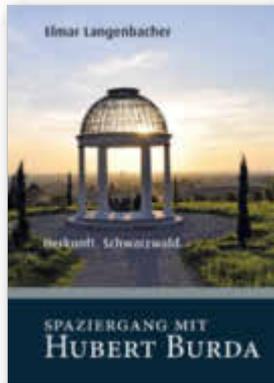
Hersteller und Importeure, die Produkte mit (teilweise) elektrischen  
oder elektronischen Funktionen in Verkehr bringen, sollten deshalb  
prüfen, ob sie künftig unter das Gesetz fallen. Denn dann sind sie  
zur Registrierung bei der zuständigen Stiftung Elektro-Altgeräte-  
Register (EAR, www.stiftung-ear.de) verpflichtet, woraus sich auch  
Folgepflichten ergeben. Als Beispiele für neu betroffene Produkte  
werden häufig Möbel und Kleidungsstücke mit eingebauten elek-  
tronischen Funktionen genannt. Diese können, müssen aber nicht  
in allen Fällen künftig unter das Gesetz fallen.

Unterschieden wird außerdem danach, ob ein elektrischer Bestand-  
teil funktional und/oder baulich an die Nutzungsdauer des Ges-  
amtproduktes gebunden ist. So gelten zum Beispiel Badschränke  
mit fest eingebautem beleuchtetem Spiegel, Sportschuhe mit be-  
leuchteter Sohle und elektrisch verstellbare Fernsehsessel künftig  
komplett als Elektrogeräte. Indiz ist hierbei laut Stiftung EAR, dass  
der elektrische Bestandteil (hier: Motor und Leuchte) in das Ges-  
amtprodukt fest eingebaut ist und sich nur unter großer Anstren-  
gung wieder ausbauen lässt. Dagegen sei bei einer Schrankwand  
mit aufgebrachter LED-Beleuchtung oder bei einem Fahrrad mit  
Nabendynamo nur der elektrische Teil allein (hier: LED-Leiste und  
Dynamo) vom Gesetz betroffen, da hier diese elektrischen Bestand-  
teile auch einzeln zum Nachrüsten in Verkehr gebracht und leicht  
ausgetauscht werden können.

Bei einem konventionellen Fahrrad sind folglich nur einzelne Be-  
standteile betroffen. Daher kommt es aus Sicht des Fahrradhänd-  
lers darauf an, ob er das komplette Fahrrad oder die relevanten  
Bestandteile aus dem Ausland importiert oder ob er diese von in  
Deutschland ansässigen Großhändlern erhält. Die müssten in dieser  
Konstellation dann die besagten Pflichten übernehmen. Im Vergleich  
dazu gelten Pedelecs (maximale Geschwindigkeit 25 Kilometer pro  
Stunde, ohne Typengenehmigung) komplett als Elektrogeräte, die  
unter das Gesetz fallen. Größere oder schnellere Fahrzeuge und  
solche mit Typengenehmigung sind dagegen in der oben genannten  
Liste der Ausnahmen vom Geltungsbereich enthalten. **ba**

i

**IHK Hochrhein  
Bodensee:** Michael  
Zierer, Tel. 07622  
3907-214, E-Mail:  
michael.zierer@  
konstanz.ihk.de,  
**IHK Schwarzwald-  
Baar-Heuberg:**  
Marcel Trogisch,  
Tel. 07721 922-170,  
E-Mail: trogisch@  
vs.ihk.de,  
**IHK Südlicher  
Oberrhein:** Wilfried  
Baumann, Tel. 0761  
3858-265, E-Mail:  
wilfried.baumann@  
freiburg.ihk.de



## Geschichten über Hubert Burdas Leben

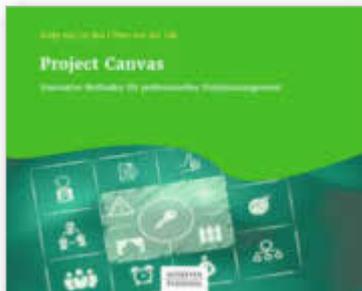
Von der untergehenden Sonne beleuchtet prangt der Gedenkpvillon für Hubert Burdas ersten Sohn Felix auf dem Cover des Buchs „Herkunft. Schwarzwald. Spaziergang mit Hubert Burda“. Dort, am Fessenbacher Schlössle, hat der Autor und Verleger Elmar Langenbacher Hubert Burda getroffen, als dieser ihm von seiner Idee eines gemeinsamen Buchs erzählte. Bilder von Hubert Burda auf den Armen der Eltern, aber auch mit dem Schriftsteller Peter Handke oder beim Besuch des Freiburger Augustinermuseums sind darin abgedruckt. Im Mittelpunkt stehen Geschichten aus und über Hubert Burdas Leben, das Langenbacher nicht nur mithilfe der gemeinsamen Spaziergänge, sondern auch verschiedener Weggefährten Burdas nachzeichnet. Immer wieder geht es dabei auch um Felix Burda, der 2001 mit 33 Jahren an Darmkrebs starb und dem das Buch gewidmet ist. **mae**

Elmar Langenbacher | Herkunft. Schwarzwald. Spaziergang mit Hubert Burda  
Elmar Langenbacher Verlag | 380 Seiten | 18,90 Euro

## Leitfaden durch Presse und Werbung

Die Regionalzeitung, diverse überregionale Blätter und erst recht für die Branche relevante Publikationen kennt man meistens. Doch es gibt in Deutschland noch viele andere Medienkanäle, die Unternehmen nutzen können, um sich, ihre Produkte oder Dienstleistungen bekannter zu machen. Einen Überblick darüber gibt der zum 71. Mal erschienene „Stamm“. Der jährlich neu aufgelegte Leitfaden durch Presse und Werbung führt allein rund 10.000 Ansprechpartner samt deren Kontaktdaten in deutschen Tages- und Wochenzeitungen auf. Aber auch Daten beispielsweise zum BMW-Kundenmagazin, dem Magazin „Haus & Grund“, der Zeitschrift für wirtschaftlichen Fabrikbetrieb oder dem Zahnärzteblatt sind darin zu finden. **sum**

Ulrich Tewes (Red.leitung) | STAMM 2018. Leitfaden durch Presse und Werbung  
Stamm Verlag | 2.000 Seiten (2 Bände) | 149 Euro zzgl. Versand



## Hilfsmittel fürs Projektmanagement

Die Kreativität soll nicht verpuffen, die Arbeit trotzdem effizient vonstattengehen. Dies ist das Ziel von „Project Canvas“, einer innovativen Projektmanagementmethode. Das englische Wort Canvas heißt auf Deutsch Leinwand, und die Methode Project Canvas hilft bei der Visualisierung von Ideen. Der gleichnamige, aus dem Niederländischen übersetzte Band ist im zur Haufe-Gruppe gehörenden Schäffer-Poeschel-Verlag erschienen. Er ist an Projektbeteiligte und -verantwortliche gerichtet, die eine konkrete Anleitung beziehungsweise ein praktisches Hilfsmittel benötigen, um Projekte zum Erfolg zu führen. Die Methode wird nicht nur theoretisch erklärt, sondern auch an Beispielen – einem Programmvertrag für ein Nachhaltigkeitsprogramm und dem Buchprojekt Project Canvas der Autoren – anschaulich dargestellt. **mae**

Rudy Kor/Jo Bos/Theo van der Tak | Project Canvas  
Schäffer-Poeschel | 160 Seiten | 29,95 Euro

## Rechtliche Tipps für Onlineshops

Das Internet stellt viele Gewerbetreibende vor juristische Herausforderungen, denn der zunehmende Verbraucherschutz hat zu einer erheblichen und nur noch schwer zu überschauenden Regelungsdichte geführt. Rechtsverstöße können Bußgelder, Unterlassungserklärungen oder Verlängerungen des Widerrufsrechts nach sich ziehen. Mit dem neu aufgelegten „Ratgeber Online-Handel“ will der DIHK einen Wegweiser durch die rechtlichen Rahmenbedingungen bieten, der auch die aktuelle Rechtsprechung und die Datenschutz-Grundverordnung berücksichtigt. Weitere Themen sind beispielsweise Impressum- und Informationspflichten, Widerrufsrecht, die Abfassung von Allgemeinen Geschäftsbedingungen und das Gewährleistungsrecht. **dihk**

Carsten Föhlich/Christian Groß | Ratgeber Online-Handel  
DIHK-Verlag | 140 Seiten | 18,50 Euro zzgl. Versand

Bilanz der Verbrauchermessen im ersten Halbjahr

# Gute Stimmung trotz Rückgängen

Die Mehrbranchen-Verbraucherausstellungen in der Region verzeichneten überwiegend Besucherrückgänge, ziehen aber insgesamt eine gute Bilanz.

**A**hnliche Besucherergebnisse, zum Teil etwas geringer als im Vorjahr, melden die **Inventa** in **Karlsruhe** (rund 30.000 Besucher an drei Veranstaltungstagen), die **Ibo** in **Friedrichshafen** mit ihren zeitgleichen Verbraucher-Schwester-messen (71.200 Besucher, fünf Tage), die **Bauen, Wohnen, Garten** in **Offenburg** (11.270 Besucher, drei Tage), die **Schau** in **Dornbirn** (rund 60.500 Besucher, vier Tage) und die Frühjahrsmesse **Offa** mit angeschlossener Offa-Pferdemesse in **St. Gallen** (rund 94.000 Besucher, fünf Tage). Deutlich weniger Besucher als im Vorjahr kamen zur **Regio Messe Lörrach** (57.000 Besucher, neun Veranstaltungstage), zur **Habitat** in **Straßburg** (9.600 Besucher, vier Tage) und zur **Muba** in **Basel** mit einem Rückgang um 20.000 auf 123.740 Besucher an zehn Tagen. Wieder zulegen konnte indes die **Südwest Messe** in **VS-Schwenningen** mit dem Ergebnis von 104.000 Besuchern an neun Veranstaltungstagen (Vorjahr 101.500). Die an Stelle der CFT getretenen **Freizeitmessen Freiburg** fanden erstmals ohne den Caravanssektor und nur noch an drei Tagen statt und zählten rund 20.000 Besucher (vorher 39.000). Die genannten Messen wenden



Bild: Südwest Messe- und Ausstellungs-GmbH

sich an Endkonsumenten und umfassen unterschiedliche Angebote vom gesamten Bau- und Wohnbereich über den Garten bis zu weiteren Konsum- und Freizeitbereichen. Betont wird stets hohe Produktqualität. Laut Umfragen schätzt das Publikum die Verzahnung vielfältiger Themen, eine große Produktauswahl, dabei gerade auch Regionalität, und vor allem gute Stimmung durch einen hohen Erlebnischarakter des Messebesuchs. Letzteres sehen die Messeveranstalter außer durch Sonderschauen mit praktischen Demonstrationen durch ein

breites kulinarisches Angebot und ein unterhaltsames Rahmenprogramm gewährleistet. In einigen Pressemitteilungen ist von begeistertem Publikum die Rede. Bei den Umsätzen wird meistens von mehrheitlich zufriedenen Ausstellern gesprochen, bei dem Teil intensiver Nachfrage gerade bei der Ausgestaltung des persönlichen Lebensraumes Haus und Garten.

Die Südwest Messe in Schwenningen ist die einzige Verbraucherausstellung in der Region, die im ersten Halbjahr mehr Besucher registrierte.

epm

## MCH Group (Basel) Teilrückzug aus Lausanne

**B**islang betreibt die Schweizer Messegesellschaft MCH Group mit Sitz in Basel die Messegelände Basel, Zürich und Lausanne und ist mit mehreren Gesellschaften im Bereich Event-Service engagiert. Nach einer Vereinbarung mit der Besitzgesellschaft des Lausanner Messegeländes Fondation de Beaulieu übernimmt Letztere wieder das Geländemanagement samt dessen Vermarktung. Laut Pressemitteilung konnte der Betrieb des Standortes Beaulieu Lausanne durch die MCH-Group die damit erwarteten Synergien nicht in vollem Ausmaß erfüllen. Die MCH-Tochter Beaulieu Lausanne SA konzentriert sich als Mieterin des Geländes nur noch auf die Durchführung ihrer derzeit sieben Eigenmessen vor Ort.

epm

## Auslandsmessen: Förderprogramm 2019 Günstige Beteiligungen

**A**uf vorläufig 240 Fachmessen in 47 Ländern plant das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) im nächsten Jahr Messebeteiligungen zur Unterstützung deutscher Unternehmen. Dabei bleiben Süd-, Ost- und Zentralasien die wichtigsten Zielregionen, hier 95 Messen, darunter 46 in China und Hongkong, gefolgt von Russland (37 Messen), dem Nahen und Mittleren Osten (37), Nordamerika (25), Lateinamerika (18) und Afrika (16). Mittelständische Unternehmen können sich zu günstigen Konditionen an Gemeinschaftsständen unter der Dachmarke „Made in Germany“ beteiligen. Der hierfür geplante Bundesetat für das nächste Jahr beträgt 42,5 Millionen Euro.

epm

**i** [www.auma.de](http://www.auma.de) (Messdatenbank, Auslandsprogramme)

**15. Diga Gartenmesse Beuggen: Pflanzen, Floristik, Gartenaccessoires**, 13. bis 15. Juli, Fr 10 bis 18 Uhr, Sa 10 bis 22 Uhr, So 11 bis 18 Uhr, Schloss Beuggen bei Rheinfelden/Baden, Gastveranstaltung, Tel. +49 7623 741 92-0, [www.diga-gartenmessen.de](http://www.diga-gartenmessen.de) (Gartenmessen 2018)

**18. Art Bodensee**, Dornbirn, Internationale Sommerkunstmesse (Zeitgenössische Kunst), mehrere Sonderschauen, 13. bis 15. Juli, 11 bis 19 Uhr, Messegelände, Tel. +43 5572 305-0, [artbodensee.messedornbirn.at](http://artbodensee.messedornbirn.at)



**Eurocheval**, Offenburg, 23. Europamesse des Pferdes: Pferde, Pferdezucht, Pferdesport, Pferdehaltung,

Rassepräsentationen, Pferdeverkaufsschauen, Fohlenschau, breitgefächertes Rahmenprogramm, darunter tägliche Top-Schauen, 26. bis 29. Juli, 10 bis 18.30 Uhr, (Pre-Night 25. Juli, Gala-Show 28. Juli), Messegelände, Tel. +49 781 92 26-0, [www.eurocheval.de](http://www.eurocheval.de)

**Art Edingen**, 8. Internationale Kunstmesse, Parallelveranstaltung Markt für Kunsthandwerk und Design, 28. und 29. Juli, Sa 10 bis 19 Uhr, So 11 bis 18 Uhr, Stadthalle und historischer Markt Edingen am Kaiserstuhl, Gastveranstaltungen, Tel. +49 7646 91 56 11 (Art), +49 7644 85 56 (Markt), [www.kunsttage-edingen.de](http://www.kunsttage-edingen.de)

**71. Foire aux Vins**, Colmar, Wein- und Mehrbranchenmesse für den Endverbraucher, 27. Juli bis 5. August, 11.30 bis 01 Uhr, Ausrüstungen für die Land- und Weinwirtschaft 13 bis 20 Uhr, breites Rahmen- und Unterhaltungsprogramm, Messegelände/Parc des Expositions, Tel. +33 3 90 50 50 50, [www.foire-colmar.com](http://www.foire-colmar.com)



**34. Antik-Uhrenbörse**, Furtwangen: Großuhren aus verschiedenen Regionen, Uhrenschilder, Taschenuhren, alte Armbanduhren, Ersatzteile, Zubehör, Werkzeuge, Fachliteratur, 24. bis 26. August, Fr (Fachbesuchertag) 12 bis 18 Uhr, Sa 9 bis 18 Uhr, So 10 bis 16 Uhr, Hochschule Furtwangen University, Gastveranstaltung, Tel. +49 7723 933-103, [www.antik-uhrenboerse.eu](http://www.antik-uhrenboerse.eu)

**70. Herbstmesse**, Dornbirn/Vorarlberg, Mehrbranchenmesse für den Endverbraucher, Haus/Handwerk und breites Konsumgüterspektrum, Sonderschau „Zukunft schon heute“ (Robotik),

Unterhaltung, 29. August bis 2. September, 10 bis 18 Uhr, Messegelände, Tel. +43 5572 305-0, [herbstmesse.messedornbirn.at](http://herbstmesse.messedornbirn.at)

**25. OBA Ostschweizer Bildungs-Ausstellung**, St. Gallen: Grundbildung und Berufe zum Anfassen und Ausprobieren, Weiterbildung und die Karriere beflügeln, Startforum (Tipps und Talks fürs Berufsleben), 30. August bis 2. September, Do/Fr 8 bis 17 Uhr, Sa/So 10 bis 17 Uhr, Olma-Messegelände, Tel. +41 71 242 04 24, [www.oba-sg.ch](http://www.oba-sg.ch)

**Feina Schloss Schönau**, Bad Säckingen: kulinarische Spezialitäten, Rahmenprogramm mit Koch- und Backvorführungen, 31. August bis 2. September, Fr/Sa 12 bis 22 Uhr, So 11 bis 19 Uhr, Gastveranstaltung, Tel. +49 7623 74 192-29, [www.grenzenlos-events.de](http://www.grenzenlos-events.de)

**Grand Basel, Basel**: Die bedeutendsten historischen, zeitgenössischen und zukunftsweisenden Automobile der Welt als Sammelobjekte, 3. bis 9. September, 11 bis 19 Uhr, Messegelände, Tel. +41 58 206 25 40, [www.grandbasel.com](http://www.grandbasel.com)

**86. Foire Européenne**, Straßburg, Mehrbranchenmesse für den Endverbraucher: Bauen/Wohnen und breites Konsumgüterspektrum, Sonderbereiche unter anderem Spezialitäten und Kochschauen (Jardin des Delices), Landwirtschaft, Japan Gamer Ceek, Antiquitätenmarkt, 7. bis 17. September, 10 bis 20 Uhr (Do und beide Messe-Samstage bis 22 Uhr), Messegelände/Parc des Expositions „Wacken“, Tel. +33 3 88 37 21 21, [www.foireurop.com](http://www.foireurop.com)



**AME 2018**, VS-Schwenningen, 13. Internationale Astronomie-Messe, mit Vortrags- und Workshop-Programm, 8. September, 10 bis 17 Uhr, Messegelände, Gastveranstaltung, Tel. +49 741 27 06 210, [www.astro-messe.de](http://www.astro-messe.de)

**Baden Messe 2018**, Freiburg, Mehrbranchenmesse für den Endverbraucher, 8. bis 16. September, 10 bis 18 Uhr (Fr bis 20 Uhr), Sonderbereiche unter anderem „Natürlich regional“ (Produkte regionaler Firmen), „Gesund und Vital“, „Gesund Schlafen“, „Sicherheit in den eigenen vier Wänden“, „Natur und Wald“, „Lebensfreude Messen“ (Ideen fürs Leben, nur 14. bis 16.9.), Unterhaltungsprogramm, Messegelände, Tel. +49 761 38 81-02, [www.baden-messe.de](http://www.baden-messe.de)

Die Angaben über die oben ausgewählten Messen publizieren wir ohne Gewähr. **epm**

## SO GEHT'S

Sie suchen einen Handelsvertreter, einen Nachfolger für Ihr Unternehmen oder einen Betrieb, den Sie übernehmen können?

Helfen kann ein Eintrag in den Börsen – ein kostenfreier Service der drei Industrie- und Handelskammern im Südwesten. Für allgemeine Geschäftsempfehlungen ist an dieser Stelle kein Platz.

Bei Inseraten aus IHK-Börsen gelten die Bedingungen der jeweiligen Börse. Wenn Sie in den Börsen inserieren wollen: Bitte wenden Sie sich an den für die jeweilige Börse zuständigen Ansprechpartner bei Ihrer IHK (siehe rechts).

Angebote und Gesuche werden einmalig kostenfrei unter einer Chiffre-Nummer veröffentlicht. Wenn Sie auf ein Inserat antworten wollen: Richten Sie Ihre Zuschrift unter Angabe der Chiffre-Nummer an die zuständige IHK.

Welche IHK das ist, können Sie an den ersten beiden Buchstaben der Chiffre-Nummer erkennen – zum Beispiel **LR für die IHK Südlicher Oberrhein**.

Ihre Zuschrift wird kostenfrei an den Inserenten weitergeleitet.

## EXISTENZGRÜNDUNGS- UND NACHFOLGEBÖRSE

Gut eingeführtes, seit Jahren wachsendes, international tätiges Diagnostik-Unternehmen in der Region Freiburg sucht aus Altersgründen eine Nachfolgeregelung. Keine Altlasten, stetig gewachsener Kundenstamm. Gut ausgebildete, langjährige Mitarbeiter können übernommen werden. **LR-EX-A-29/18**

Elektrofachbetrieb (Verkauf und Reparatur von weißer und brauner Ware, Installation und Kundendienst) in Rheinfeldern altersbedingt zu übergeben. Betreuung von Hausverwaltungen. Betrieb existiert seit 1981. **KN-EX-A-524/18**

Direkt an der Schweizer Grenze gelegenes Geschäft im Landkreis Konstanz mit über 50-jähriger Tradition bietet auf einer Verkaufsfläche von 170 qm technische Spielwaren, Modelleisenbahnen und RC-Modellbau an; für das Lager/Büro und den Versand stehen 130 qm zur Verfügung. Das Laden-

lokal liegt in der Innenstadt und ist gemietet. Das mittels einer Warenwirtschaft und der langjährigen Erfahrung unserer Mitarbeiter/innen gepflegte Sortiment bietet den Kunden ständig eine Auswahl aus über 10.000 Artikeln. Eine besondere Bindung besteht auch durch unseren Service bei Kundenbestellungen. Gesucht wird ein/e Nachfolger/in mit kaufmännischen Kenntnissen und technischem Verständnis. **KN-EX-A-525/18**

Zentral in Todtnau/Südlicher Schwarzwald gelegenes Optikergeschäft sucht altersbedingt Nachfolger/in. Das Geschäft wird in 4. Generation betrieben. Im weiteren Umkreis kein Konkurrenzgeschäft vorhanden. Ladenausstattung in gutem Zustand. Verkaufsfläche 100 qm, inkl. 2 Werkstätten, Lagerfläche im UG und Kundenparkplätze vorhanden. **KN-EX-A-526/18**

Wegen Auswanderung gut eingeführtes Center für Versand- und Druckdienstleistungen (Franchisenehmer) am Bodensee zu verkaufen. Der Schwerpunkt liegt bei Versand, Verpackung, Fulfillment und Logistik. Der Bereich Grafik und Druck ist ausbaufähig. Spezielle Branchenkenntnisse nicht erforderlich. **KN-EX-A-528/18**

Getränkhandel mit großem Kundenstamm, hauptsächlich Heimdienst, nach über 40-jähriger Tätigkeit aus Alters- und gesundheitlichen Gründen zu verkaufen. Lagerhalle und Freifläche insgesamt 1.000 qm, beste Lage zwischen Rottweil und Tuttlingen. **VS-EX-A-13/18**

Nachfolger/in für einen seit 8 Jahren erfolgreichen Caterer, Fingerfood- und Backwaren-Lieferservice in Konstanz gesucht. Ggf. auch Übernahme von Teilbereichen möglich **KN-EX-A-574d36**

Solider Mittelständler sucht für Erweiterung/Ausbau seiner Aktivitäten im Süden ein Unternehmen im Bereich Technische Gase, Schweißtechnik oder Trockeneis zur Übernahme oder Beteiligung. **KN-EX-N-527/18**

## HANDELSVERTRETERBÖRSE

Für einen Hersteller von Kabeltestsystemen suchen wir bundesweit freie Handelsvertreter. Es handelt sich um technisch sehr ausgereifte Prüfsysteme für nahezu alle Prüfzenarien der Kabelindustrie. Ihre Aufgaben u. a.: aktive Neukundengewinnung und Bestandskundenpflege,

Verkauf des Produktes im Außendienst, eigenständiges Nachfassen. **KN-HV 526/18**

Für ein neues Produkt im Bereich Dienstleistung Autoservice Innenraumesinfektion suchen wir Handelsvertreter. Ihre Aufgabe ist es, das Produkt zu vermarkten. Gebietsbeschränkungen gibt es keine. **VS-HV-01/18**

## BETEILIGUNGSBÖRSE/ RISIKOKAPITAL

Renommierte Holzbaufirma bietet stille oder aktive Beteiligung (z.B. für Architekt, Zimmermeister, auch Mehrheitsbeteiligung). **LR-B-02/18**

## ONLINE-ADRESSEN

**Bundesweite Existenzgründungsbörse:**

[www.nexxt-change.org](http://www.nexxt-change.org)

**Recyclingbörse:**

<http://www.ihk-recyclingboerse.de>

## ANSPRECHPARTNER

**IHK Südlicher Oberrhein (FR/LR),**

Hauptgeschäftsstelle Lahr  
Lotzbeckstraße 31, 77933 Lahr

**Petra Klink**

Telefon 07821 2703-620,  
[petra.klink@freiburg.ihk.de](mailto:petra.klink@freiburg.ihk.de)

**IHK Hochrhein-Bodensee (KN),**

Reichenastr. 21, 78467 Konstanz

**Birgitt Richter**

Telefon 07531 2860-139,  
[birgitt.richter@konstanz.ihk.de](mailto:birgitt.richter@konstanz.ihk.de)

**IHK Schwarzwald-Baar-Heuberg (VS),**

Romäusring 4, 78050 VS-Villingen

**Marlene Hauser**

Telefon 07721 922-348,  
[hauser@vs.ihk.de](mailto:hauser@vs.ihk.de)

Redaktionsschluss für Veröffentlichungen im September ist der 7. August.

## Wohnmobile aus Kehl

# Heim auf Rädern

In unserer Rubrik „Aus dem Südwesten“ stellen wir Produkte vor, die viele kennen, von denen aber wenige wissen, dass sie in der Region hergestellt werden. Diesmal: ein Wohnmobil von Bürstner aus Kehl.

## Möbel mit Tradition

Bürstner hat seine Wurzeln in der Möbelproduktion: Der Schreinermeister Jakob Bürstner gründete das Unternehmen 1924 in Kehl-Neumühl als Bau- und Möbelschreinerei, später verlegte er den Schwerpunkt auf Innenausbau. Sein Sohn Gerhart Bürstner entwickelte Ende der 1950er-Jahre den ersten Wohnwagen. Aufgrund des großen Erfolgs dieser Sparte verabschiedete man sich Mitte der 1960er-Jahre von der traditionellen Schreinerei, bis heute fertigt Bürstner allerdings viele Möbelteile für seine Wohnwagen und -mobile selbst. 1986 kam das erste Wohnmobil ins Sortiment und hat den Schwerpunkt des Unternehmens abermals verschoben. Mittlerweile sind mehr als zwei Drittel der abgesetzten Bürstner-Produkte Wohnmobile, und seit einem Jahr werden am Hauptsitz in Kehl ausschließlich Wohnmobile produziert. Bürstner-Wohnwagen entstehen nun im Erwin-Hymer-Werk im nordrheinwestfälischen Sassenberg. Bürstner ist seit 1998 Teil der Erwin Hymer Gruppe.



## Teilintegrierter Bestseller

Alkoven, teilintegriert oder integriert: Das sind die drei unterschiedlichen Varianten von Wohnmobilen: Beim Alkoven ragt der Aufbau über das Fahrerhaus, das teilintegrierte Wohnmobil setzt direkt ans Fahrerhaus an. Und das integrierte Modell hat gar kein separates Fahrerhaus, hier kommt nur das sogenannte Chassis, also das Fahrgestell samt Motor und Getriebe, vom Automobilbauer, der komplette Aufbau wird in Kehl gefertigt. Insgesamt hat Bürstner acht Baureihen mit vielen unterschiedlichen Grundrissen und Ausstattungen im Portfolio. Der Bestseller von Bürstner ist der „Leyse TD“ (siehe Bild), ein teilintegriertes Wohnmobil mit einem Fiat-Ducato als Basis. Er misst außen 2,30 Meter in der Breite, 2,95 Meter in der Höhe und zwischen 6 und knapp 8 Meter in der Länge. Die Basisversion kostet knapp 54.000 Euro. Beim luxuriösen und integrierten „Elegance“ liegt der Preis über 100.000 Euro.

Im Geschäftsjahr 2016/17 (bis 31. August) hat Bürstner mehr als 10.000 Fahrzeuge verkauft und damit über 360 Millionen Euro umgesetzt. In den zwei Bürstner-Werken im Hafen Kehl und im elsässischen Wissembourg sowie im Servicecenter in Kehl-Neumühl arbeiten 1.052 Männer und Frauen (Stand August 2017). Die Zeichen stehen weiter auf Wachstum, denn Campen liegt im Trend.

## Viel Vormontage

Die Wohnmobile entstehen an zwei Bändern im Bürstner-Werk in Kehl. Eines davon wurde im Sommer 2017 nach der Verlegung der Wohnwagenproduktion komplett umgebaut. Aus dem nackten Chassis wächst hier nun an 16 sogenannten Taktplätzen das Wohnmobil. Die Vormontage läuft vertikal zum Band und bedient die einzelnen Stationen. Sie wurde ausgebaut, um die Verweildauer unabhängig von der Ausstattung des Wohnmobils zu vereinheitlichen. So können die Mitarbeiter am Band die fertigen Böden, Wände und Dächer sowie später die Möbel und Textilien mit wenigen geübten Handgriffen einsetzen. Ein Bürstner-Wohnmobil besteht aus tausenden Einzelteilen, ein großer Teil entsteht in eigener Fertigung. Auf die Innenausstattung legt man besonderen Wert in Kehl und sieht sich hier innovativ. So bot Bürstner beispielsweise als erster Hersteller ein teilintegriertes Wohnmobil mit absenkbarem Hubbett überm Fahrersitz an.

## Nur über Händler

Bürstner ist einer der größten europäischen Wohnmobilerhersteller. Die wichtigsten Märkte sind Deutschland, Frankreich und Großbritannien. Das Unternehmen fertigt auf Bestellung und verkauft seine Fahrzeuge ausschließlich über Händler. Im Regierungsbezirk Freiburg sind das Caravaning Schneider in Offenburg und Auer Caramobil in Stockach. Ein wachsender Markt ist die Vermietung von Wohnmobilen. Deshalb zählen zwei darauf spezialisierte Firmen zur Hymer-Gruppe („rent easy“ sowie „McRent“), und seit diesem Jahr ist eine davon am Bürstner-Serviceort in Kehl-Neumühl angesiedelt.